



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

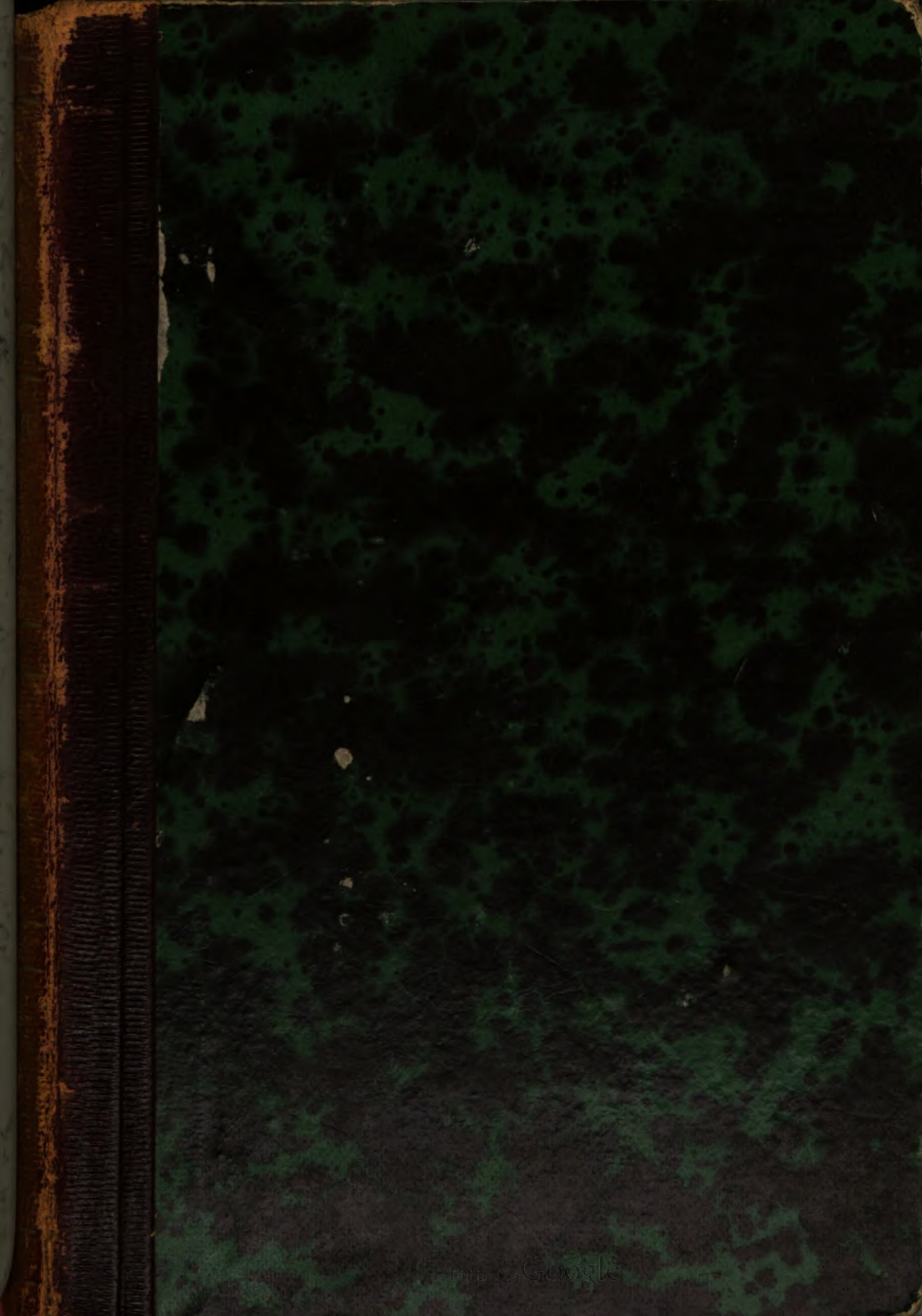
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



J $\frac{69}{2}$

(vol. 7.)



Vet. Ger. III B. 925



Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Siebenter Band: **Hanne Nüte.** 2. Aufl.

Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

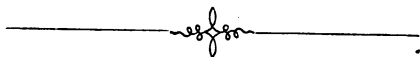
1862.

Sanne Rüte
in
de lütte Pudel.

Ne Vogel- un Minschengeschicht

von

Fris Neuter.



Wismar und Ludwigslust.
Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1862.



Sinen
ollen Fründ
Hori Fräuger
taum Gedächtniß an de schönen
Jungs- un Schauljohren,
von den, de't schreuen
hett.

I.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,
Dunn dremen s' ehr Göffel ¹⁾ in't gräune Gras,
Dunn sprungen de Gören ²⁾
Ut Stuben un Dören
Un danzten herümmer in Sünneschin,
Un't Frenen un't Lachen hadd gor kein En'n,
Un sprungen vör Lust un klappten de Hän'n:
„Kif, Fiken, kif, Pudel! des' säben sünd min.
Kif, Fiken, kif, Pudel! dit's uns' oll grag' Gaut, ³⁾
Un wohrt man jug' Gäus', hei's betsch, ⁴⁾ de oll Kefel;
Un holst jug man linksch, un holst jug tau Hand! —
Süh, nu geit't all los. — Entfahmtige Efel!“ —
Un sei stahn nu un slahn
Mit de barkenen Strük:

1) Göffel = junge Gänse. 2) Gören = Kinder; vorzugsweise für Mädchen gebraucht. 3) Gaut = Gänserich. 4) betsch = bissig.

„Willst, Racker, woll glik!

Wat hebb'n Di unſ' Gäuf' un unſ' Göffeling dahn?" —

So häuden sei runner nah gräune Wiſch,
 Wo de Frühjohrsdag
 Hell dräwer lag,
 As en reines Laken up Gottes Diſch.
 De Diſch ſteit äwerſt man noch arm;
 Dor 's nicks von Sommerkoſt tau ſein;
 De Blaumen wagen knapp dat Bläun,
 Un locht de Sünn of hell un warm,
 Sei trugen All den Frieden nich,
 Verſteken un verkrupen ſich.
 Dat hartlichſt Lüg, dat Winterkurn,
 Dat ſpißt verdeumwelt fin de Uhr'n
 Un horcht herute in de Welt,
 Ob Rip of woll un Snei noch föllt,
 Dat Blatt, dat kümmt irſt ganz beſcheiden
 Un fickt ſit nah den Nachtfroſt üm:
 „Büſt, Racker, hir noch wo herüm?
 Irſt gah din Weg', nahſt will 't mi breiden.“
 Blag Deſchen ¹⁾ dukt ²⁾ unner den Wepelburin, ³⁾

1) Blag Deſchen = Leberblume. 2) dukt = hocht. 3) Wepel-

As wullt irst lur'n,
 Ob't sit of schickt,
 Dat't fröhlich in de Welt rin fickt;
 De Botterblaum, deip in de Bläder
 Mit ehren Sünneangeficht,
 Fickt nah de Sün, as wull sei fragen:
 „Na, Swester, fegg, kann ik't woll wagen?
 Un krieg' w' nahgradens beter Weber?“
 Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,
 Dor spaddelt ¹⁾ dat Allens von Gören un Gören,
 De springen un wöltern ²⁾ in't gräune Gras;
 Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verbwas; ³⁾
 Kein Mütz un kein Bütz,
 Kein Strümp un kein Stäwel,
 Kein Rock un kein Nix,
 Blot Peinen un Knäwel; ⁴⁾
 So spaddelt dat rümmer in'n Sünneschin. —
 Kann't jichtens ⁵⁾ up Irden woll beter sin? —

burn = Rosendorn 1) spaddeln = nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. 2) wöltern = wälzen. 3) was = quer. 4) Knäwel = alle Finger einer Hand. Daher nur im Plural gebräuchlich. 5) jichtens = irgend.

Un in dit lust'ge Rinnerspill
 Sitt affid Ein', woll just so froh,
 Ehr junges Hart lacht ebenso;
 De Annern springen, doch sei sitt still,
 Ehr Mutting hett seggt, dat sei knütten ¹⁾ süll.
 Dat is de lütt Pudel, lütt Fiken is't.
 Ein smuckerer Dirning von drüttein Johr
 Hett Gottes Sünn meindag nich küßt;
 De Strahl, de spelt in't kruse Hor
 Un küßt de weike Back gesund,
 Un küßt den roden frischen Mund
 Un sliedt sik dörch dat brune Dg'
 In dat unschüllig Hart herin;
 Un as hei dor herümmer frog,
 Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
 Dunn was't so trulich, rein un still,
 Un All'ns so woll, un All'ns so will, ²⁾
 Dunn seggt de Strahl: „Dit hew ik söcht!“ ³⁾
 Un hett sik för ünner in't Hart rin leggt. —

Un ünner rümmer, dor danzt't un springt't —

1) knütten = stricken. 2) „woll un will“ ist eine Redensart für „gut bestellt,“ „in der Reihe.“ 3) söcht = gesucht.

Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —
 Denn kümmt lütt Dürten an un bringt
 De schönsten Botterblauwenstengel:
 „Maß mi 'ne Käd;“ 1) denn kümmt lütt Hanne,
 De oll, lütt, dämlich Peiters = Bengel,
 Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,
 De sünd all von verleben 2) Johr,
 Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi of en por
 So'n Fläuten, as Korl Westensurten;
 Un gahn kein Fläuten ut, denn maß mi Furten.“ 3) —
 „„Du lütte KLAS, de sünd jo drög!““ 4)
 Un leggt de Knüttelsticken 5) weg:
 „„Mößt of jo lang' min Göffel häuden.““
 Un löppt fix nah de Väk hentau
 Un snitt dor Widen af tau Fläuten:
 „Nu kumm, lütt Jung', nu fik of tau!
 Süh, so ward't maßt, so warden s' sneedn. 6)
 Nahst mößt du kloppen un mößt beden:

1) Käd = Kette. 2) verleben = vergangen. Wird nur
 in der Verbindung mit Jahr gebraucht. 3) Furten, auch Fup-
 hup genannt, sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen
 von Weidenrinde. 4) drög = trocken. 5) Knüttelsticken =
 Stricknadeln. 6) sneedn = geschnitten.

Pipen, Papen, Pasterjahn, 1)
 Lat de widen Fläut afgangh,
 Lat s' of nich verdarben,
 Lat s' recht lustig warden.

Süh so! Nu gah! It möt nu knütten.
 Korlin, kumm her, un help den Lütten!" —

Un as de Fläuten sünd taurecht,
 Dunn ward de schöne Lust irst echt:
 Sei fläuten un tuten,
 Rütt Krishan un Luten
 Un Korl un Korlin,
 As müßt't man so sin;
 Un Böching Kurt, de steit dorbi
 Un sickt tum Heben humbenfast
 Un siddel up en Ellernknast
 De wundersönste Melodi.
 Un dörch dat Fläuten un Gedudel
 Köppt Fiken em, de lütte Pudel:

1) alter Kinderreim. Pasterjahn, corrumptirt aus Sebastian,
 an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weibe der
 Saft in den Saft tritt.

„Kumm, Föching, kumm! Wo fühlst Du ut?“
 Un wischst em af de lange Snut.
 Un Fritz kümmt äwr'e Wisch tau lopen
 Un höllt de beiden Hän'n tauhopen:
 „Kif, Pudel, kif! Wat hew ik woll?“ —
 „„Wat heft?““ — „'Ne schöne Sparlings=Sei.“ 1) —
 „„Dat's woll 'ne jung'?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —
 „„Wis mi mal her, dat deit ehr wei.““ —
 „Ne, ne, ik lat mi nich bedreigen,
 Gew ik sei Di, denn lettst Du s' fleigen.“ —
 „„Un deist Du't, Fritz, denn deist Du recht,
 Un' Köster hett noch nilich seggt,
 Dat wir 'ne Sün'n en Dirt tau quälen.““
 „Dei hett mi hir nicks tau befehlen.“ —
 „„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,
 Denn friggst von Muttern düchtig Tagel.““ 2) —
 „Dei frig ik doch, dat's ganz egal.
 Un' Mutter friggst mi däglich vör,
 Erst in de Stuw, denn in de Dör
 Un denn bi'n Fühird noch einmal.“ —

1) Sei = Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen gebraucht wird. 2) Tagel (hochdeutsch Zage) wird für das Strafinstrument, wie auch für die Wirkung desselben gebraucht.

Mit einmal springt de Pudel hell in En'n
 Un röppt: „„De Wih!““ un klappt de Hän'n,
 Un all't lütt Volk springt utenanner,
 Korlin un Korl, Marik un Hanner,
 Ein Jeder stört't nah sine Haut, ¹⁾
 Un All'ns röppt mit: „De Wih! de Krei!“
 Un Friß, de Klas, grippt nah sin Kaud ²⁾
 Un — heidi! geit de Sparlings-Sei.
 Un — „Dh!“ — un kickt den Bagel nah,
 Kickt in de loddig Hand herin:
 „Entfahmte Pudel, täuw! ³⁾ Ik slah... —
 Ne, Fiken, ne, ik dauh Di nicks,
 Dat süll man 'n Anner wesen fin!“ —

Un Jeder' hödd nu mit sin Gäuf'
 Un „Wile! wile!“ geit dat ümmer,
 Un möten ⁴⁾ f' mit de Kaud herümmer,
 Un All'ns is bald in olle Läuſ'; ⁵⁾
 Un klüten ⁶⁾ f' runne von den Dämpel

1) Haut = Heerde. 2) Kaud = Ruthe. 3) täuw! =
 warte! 4) möten — nicht zu verwechseln mit möten = müssen
 — heißt: hüten, hindern, Jemandem in die Quere kommen.
 5) Läuſ' = Geleise. 6) klüten = mit Erbkloßen werfen.

Un händen f' nüdlich up den Hümpel; ¹⁾
 Un wat de Gausendamen sünd,
 De sünd of bald in Kau un Freden,
 Sei recken äwer jedes Kind
 Den langen Hals, as wull'n sei jeden
 Von ehr lütt gel=gräun Volk mal tellen, ²⁾
 Daun up den linken Bein sik stellen
 Un recken ut de rechte Flücht,
 Un pliren ³⁾ rinne in dat Licht
 Un ward'n inwendig up de Wißen schellen.
 Doch de oll Gant, de gris=grag ⁴⁾ Gant;
 De kümmt so licht noch nich tau Kau;
 Den grisen Boll ⁵⁾ in hoge Kant,
 De Flüchten lücht't, ⁶⁾ den Hals vörut,
 So trampst un zischt hei ümmertau,
 Süht giftig as 'ne Abder ⁷⁾ ut
 Un fohrt mit Trampsen un mit Bischen

1) Hümpel = Hausen. 2) tellen = zählen. 3) pliren = mit halbgeschlossenen Augen sehen. 4) gris un brag heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zusammengestellt, wenn damit gescholten werden soll. 3. B. De olle grise-grage Kirkl! De olle grise-grage Säg'. 5) Boll = Haube bei Vögeln. 6) lücht't = gelüftet. 7) Abder = Otter.

Bi Weg' lang ¹⁾ mang de Bören tüschen.
 „Gör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
 „Korl, wohr di, Korl! De Kacker bitt.“ —

Un as dat Beist sik so gebird't,
 Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
 Den Fautstiege äw're Wisch entlang
 En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
 De rike Bäcker an den Markt.
 „Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fik,
 Wenn'n rup kümmt, wahnt hei rechtschen glif,
 Dat is hei jülwst, de Bäcker an den Markt.“
 Wo schregelt hei so staatschen doch
 De Wisch entlang in witten Rock!
 Wo lücht't sin lankingsch Bux von firn!
 As wenn sin eigen Bäckeltrog
 Up Stutenflechten ²⁾ güng spazir'n.
 Un denn sin weises, witt Gesicht,
 Dat liggt so klunzig ³⁾ dräwer hen,

1) Bi Weg' lang = dann und wann. 2) Stutenflechten = geflochtene Semmel, eine besondere bei uns gebräuchliche Form. 3) klunzig = feucht und schwer wie ein Klotz. Vom Brode gebraucht.

So püstig-warm, so breid, as wenn
 So'n Weitendeig dat Kaschen ¹⁾ frigg.
 Un up den Deig, dor satt 'ne Mütz,
 So bunting neiht mit Spiß an Spiß,
 Mit säben Rillen ²⁾ un säben Timpen, ³⁾
 „Pottkaufen“ künn'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelt ⁴⁾ langsam wider
 Un dacht an wat un dacht an nicks,
 Wupp! fohrt de Gant em in de Bütz.
 Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
 Hei stött mit Bein, hei stött mit Hacken,
 Dat Beist deit ümmer faster packen,
 Un all de Gäuf', de kamen ran
 Un snatern un schri'n
 Üm den bossigen ⁵⁾ Mann
 Un warder sik richten
 Un weih'n mit de Flüchten,
 Un de Gören, de lachen,

1) Kaschen = Gähren. 2) Rille = Furche. 3) Timpe = stumpfe Ecke. 4) schregeln = die Beine schräg setzen. 5) bossig = erboßt.

Wo de Bäcker an'n Mark sit af möt marachen. ¹⁾
 Dat Gott sit erbarm!
 Wat is't för'n Heiden = Höllen = Larm! —

Taulegt denn ward hei los nu sin
 Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
 De — heft Du't nich seih'n! —
 De preschen vonein,
 De Tüffel²⁾ herunne von ehre Bein,
 Un flitschen dörch Hassel un Duren = Kämel ³⁾
 Un rönnen un stahn un lachen en Strämel ⁴⁾
 Un klappen de Tüffel tausam in de Hand
 Un raupen denn ümmer: „De Gant! de Gant!“
 Un of de lütt Pudel leggt weg de Knütt ⁵⁾
 Un lacht ut vullen Harten mit.
 De Bäcker von'n Mark, de ward dat gewohr,
 Un as hei de Annern nich frigen kann,
 Dunn tow't hei ganz wüthig den Pudel an

1) asmarachen = sich in körperlichen Anstrengungen ab-
 quälen (meistens mit dem Nebenbegriff: vergeblich). 2) Tüffel
 = Pantoffeln. 3) Kämel = Rain. 4) Strämel = Streifen.
 Von der Zeit wie hier gebraucht, heißt's: eine Weile. 4) Knütt
 = Strickzeug.

Un ritt em tau Höcht in dat kruse Hor:
 „Di hew ik nu, entfamate Dirn!
 Un all de Bören stahn von firn
 Un rohren un schri'n:
 „Dat lett Hei sin!“
 Weck ward'n sik up dat Bidden leggen,
 De annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,
 Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel
 In sine hübsche breide Keel ¹⁾
 Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,
 As wenn hei an dat Spitt all steek.
 De lütte Pudel rohrt: „Hei lett mi gahn!
 Ik hew Em nicks tau Veden dahn.“
 Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
 Bauz! fohrt en Schlag em in de Snut,
 Un as en swarten Tintenflecks,
 De em was follen in de Lex ²⁾
 Steit Hanne Rüte vör em tau,
 De Smädjung': „„Lettst dat Kind in Raub,
 Du Köwer, Du? Wat hett f' Di dahn?
 Kannst Du nich Dine Straten gahn?

1) Keel = Mund, Maul. 2) Lex = Lektion.

Un fickt ut't swarte Schortfell rute,
 Dat slackrig üm de Bein em slog,
 So trogig, swart bet't Witt in't Dg'.
 Un all de Gören, Krischan, Lute,
 Korlin, Marik, de kamen ranne
 Un stell'n sik seker achter en
 Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“
 Un: „Rik den Rirk! Wat will hei denn?“
 Un: „Will hir uns' lütt Fiken slahn?“
 Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —
 So frein sei ut dat seker Nest. —
 De Bäcker höllt't denn of för't Best
 Un söcht sik den Pottkaufen up,
 De was in't Gras em runne follen,
 Un stülpt em up den Deig herup.
 Un dreit sik üm, de Bäcker an den Mark:
 „Täuw, ik kam hüt nah Dinen Ollen!
 Ik will Di wisen, wat 'ne Hart.“ —
 „„Wat hei mi kann? Hei kann mi nicks,““
 Seggt Hanne Rüte. — „Rik,“ röppt Frik,
 „Wat hett hei för 'ne gele Bür!“ —
 „„Wat hett hei för 'ne timpig Mütz!““
 Röppt Jochen Boldt. „„Hei Dummerjahn!

Un hei will unſ' lütt Fiken ſlahn?““ —
 Un Hanne Peiters treckt de Hand
 Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“ —
 Un as de Bäcker ſik ümdreit,
 Dunn ſteckt hei wedder rin de Hand
 Un bröllt, as wenn't üm't Leben geit. —

Un Hanne Nüte ſtraft de Dirn:
 „Lütt Pudel, dedſt Di woll verſir'n?
 Nu la't man ſin un ängſt Di nich,
 De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg.“ —
 Un't oll lütt Wörming ¹⁾ fickt tau Höcht
 Un fött ſin ſwarte Hand un ſeggt:
 „„Ach, Hanne, nu kriggſt Du woll Släg'?““ —
 „Ja, wenn hei nah den Dllen geit,
 Denn glöw 't, dat de mi ſchachten ²⁾ deit,
 Doch äwerſt, ne! Dit is kein Läg', ³⁾
 Hir ſteckt ſik Mutter woll noch mang,
 Dit ward en bloten Äwergang.
 Bi Leigen un bi Fulheit krig 't dat Lebber

1) Wörming = Würmchen.

2) ſchachten = prügeln.

3) Läg' = Lüge.

Blot vull. — He, Pudel, dit verblödd ¹⁾ sit medder.“
 Un Hanne Nüte geit sin Weg',
 De Pudel knüt't, de Gören spelen,
 Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
 Hett All'ns sin Schick un finen Däg'. ²⁾ —
 Un bi de Nachtkost, ³⁾ dor vertellen f'
 Un up den riken Bäcker schellen f',
 Den riken Bäcker an den Mark,
 Un laben den Pudel nah allen Ranten
 Un Hanne Nüte'n sin Heldenwart
 Un denn vör Allen den grisen Ganten.

2.

Unf' Hanne Nüte was dat einzigst Kind
 Von oll Smid Snuten tau Gallin,
 Un wo denn nu de Lüd' so sünd,
 Erst säden f' tau den Jungen Snüte
 Un nahsten säden f' Hanne Nüte.

1) verblödd = verbluten.

2) finen Däg' hebben = in Ordnung sein.

3) Nachtkost = Abendbrod.

Un desen Nam müßt hei behollen.
 Dat argert irst de beiden Ollen,
 Bör All'n was Mutter nich taufreden,
 Wenn f' tau den Jungen „Nüte“ säden.
 In't Irst rep f' oft ut't Finster rut:
 „Hei heit nich „Nüte,“ hei heit „Smut!“
 „„Na,““ säd de Oll denn, „„lat man wesen!
 Wenn hei man schriwen kann un lesen
 Un denn sin Handwerk gaud versteit
 Un nahsten denn up Wannern geit.
 Denn is't egal, denn kümmt't up Eins herut,
 Sei seggen „Nüte“ oder „Smut.““ —

Of uns' lütt Pudel was tau den Namen,
 As Hanne Nüte, unschüllig kamen,
 Denn döfft ¹⁾ was sei up Fiken Smidten.
 Nu wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
 De ein, de kunn nich richtig snacken, ²⁾
 De nennten sei denn Stamer ³⁾ = Fiken;

1) döfft = getauft.

2) snacken = sprechen.

3) stamern = stottern.

De anner habbd wat lange Hacken,
 De nennten s' dornah Piphack¹⁾ = Fiken,
 Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
 Von wegen ehr kruses, brunes Hor.
 Na, frilich müßt't ehr irst verbreiten
 Un oftmals ded't ehr herzlich wei,
 Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
 So'n Nam, dat is jo einerlei!
 Wenn Du man blot kein Pudel büßt, —
 Un dorför will't Di denn woll wahren —
 Nu kumm man her un lat dat Köhren.“
 Un treckt sei up den Schot un küßt
 Sei fründlich up de mitte Stirn:
 „Süh, Fiken, büßt min öllste Dirn;
 Wenn Du mi ut de Ort nich sleist
 Un'n ihrbor Mäten warden deist,
 Denn folgen nahst uns' annern Nägen
 Als Hamel nah up gauden Wegen;
 Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken
 Un kümmt mi mal tau Hus sülw²⁾ twei,

1) Piphacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspitzung des Sprunggelenks bei Pferden.

2) sülw = selb.

Denn slag't de Knaken Di intwei. —
 Nu nimm den Korf un gah hen plücken 1).“

So muß uns' Pudel denn tau Hög,
 Un of tauglik de annern Nügen,
 Un wenn of Mutter dornah seg,
 Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
 Uns' Fiken müßt den ganzen Segen
 Von Gören räumen, 2) wohren, 3) fäumen, 4)
 Un habb uns' Mutter of dat Slahn
 Un höll all Abends streng' Gericht,
 Lütt Fiken müßt doch möten, häuden,
 Dat Dürten sik nicks föll taunicht,
 Dat Fritz nich mit de Alex ded spelen,
 Dat Korf un Ludwig sik nich slogen,
 Un Föching sik nich wörgt vör sichtlich Dgen
 Mit Badern finen Karrensälen,
 Dat Krißhan sik nich wull balbiren,

1) plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“ „Krautschneiden“ nennt.

2) räumen, etwa = sein Recht angebeihen lassen.

3) wohren = pflegen,

4) fäumen = füttern.

Un dat lütt Riking lep nich rinne
 In't kaskig ¹⁾ Water, un lütt Hinne
 Nich up de Sodkist ²⁾ güng spaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up
 Roth as 'ne Ros', rank as 'ne Pupp,
 Den Kopp all tidig vull von Sorgen,
 Dat Hart so rein as Frühjohrsmorgen,
 De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,
 An Kleidung arm, an Dugend rik,
 So was de Pudel, was lütt Fik,
 As sei vör Gott an't Altor stünn. —
 Herr Paster hett sei haben stellt,
 Em dünkt, dat hüt an so'n Urt
 Kein Rang un Stand un Rikdaum gelt,
 Wil dat lütt Fik in Gotteswurt
 Von All'n am besten weit Bescheid.
 Un as sei dor in Rock un Mütz
 Demäudig-arm un rendlich steit,
 Dunn hewt sik Allens von den Sitz

1) kaskig = kochend.

2) Sodkist = Brunneneinfassung.

Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“
 Dunn geit en Flustern dörch de Reihn:
 „„De Pudel is't, oll Smidten sin.““ —
 „Na, hett de Düwel so wat seihn!“
 Seggt oll rif Boldt. „Nu fik mal!“ seggt 'e,
 „So'n Smurrers ¹⁾ mihr as Burenböchter!“ —
 Un as sei ut de Kirch rut gahn,
 Dunn pufst en olles Burenwiv:
 „„Dat hett kein Hemd up-finen Livo,
 Un dat möt hüt as Öbberst stahn!““ —
 „Ja,“ seggt Smidt Snut, „un dat mit Recht.
 Wenn Einer so sin Lex upseggt,
 In'n Katekism weit Bescheid,
 Denn hört sik, dat hei haben steit.
 Ji, mit Jug' ollen dummen Dirns!
 Grad as up't hämlich Mul slahn wiren s'!
 Ji denkt man immer an Jug' Geld;
 Geld ward vör Gott nich haben stellt.“
 „„Ja, Badder,““ seggt de Bewer Fram,
 „„Dorin stimm ik mit Di tausam.““ —
 Un oll Stathöller ²⁾ Möller seggt:

1) Snurrer = Bettler.

2) Stathöller = Statthalter, Vogt.

„Ja, Meister Snut, Sei hebben Recht,
Wat is't för'n oll Lütt, klaufes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt-Radmafer Windelband,
„Un hett meindag' nich müffig seten
Un ümmer hett f' wat in de Hand,
Un denn so ihrlich un so tru,
Un denn so'n flores, smuck Gesicht,
Wer de mal eins taum Deinen frigg,
Un wer de mal eins frigg-as Fru,
De ward wöhrhaftig nich bedragen.
Dor kümmt de Köster ran,
Den kânt Si fragen..“

Un Köster Sur kümmt ran: „„Ja, Babder Snut,
Die wär' gelehrfamer, as Din Jehann.
Ich sag' natürlich nicks nich gegen Hannern.
Un zworft worum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;
Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Und das Verhältniß der Behaltungskraft,
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,
In Hinsicht diesen gor nich zu vergliken,
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.““ —

„Na,“ seggt oll Snut, man nich tau hoch!
 Indessen freu't mi't, dat oll Smidt,
 De mit de velen Gören sitt,
 Hüt för sin Düst de irste Nummer tog.“ —

Smidt Snut geit nu nah Hus, entlang de Del,
 Un denkt nich an sin Middageten,
 Geit nah en Flag, dor hadd hei vel
 Un oftmals in Gedanken seten;
 Denn up dit Flag hadd hei tau allen Stun'n
 För sin Gedanken Utkunft fun'n.
 Hei set't de Ellbag'n up de Knei
 Un led de Hand sik an de Backen
 Un simmelirt un denn kunn hei
 De allerswön'nsten ¹⁾ Rät ²⁾ upknacken. —

So hüt denn ok; un kümmt herin un seggt:
 „So, Mutter, herow't mi äwerleggt,
 Un Du heft säker nicks dorwedder,
 Un strakt ³⁾ ehr äwer dat Gesicht —

1) swön'nste = schwerste.

2) Rät = Rüsse.

3) straken = streicheln.

De Dllsch, de hadd en bägtes ¹⁾ Lebber,
 Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Strafen trigg,
 De 's grad so sacht un fin un zort,
 As wenn 'ne Kaspel dräwer fohrt;
 De Dllsch, de zupft denn of en Beten —
 „Na, Mutter, hör mal, wat ik mein;
 De Smidten-Dirn, dat is en Mäten,
 Dat is en Stolz för de Gemein,
 Doch mit de Dll'n is dat man swach.
 Wat meinst Du tau en Schepel Lüften? ²⁾
 Süh, unſ' Jehann, de nimmt den Sack
 Un ladt em up de Karr un schüwot en
 Herun; Du giwost en Bündel Mehl,
 Ik för den Dll'n en Bund Tobak,
 Jehann, de maakt en schön Empfehl —“
 „„Holt,““ seggt de Dllsch, „„so geit't nich, Snut!
 Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.
 Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
 Denn kümmt't man ganz erbärmlich rut.
 Ne, 't is man armes Volk de Smidten,

1) bägt = tüchtig.

2) Lüften = Kartoffeln.

Doch arm un rif, dat 's ganz egal,
 En Kumpelment möt allemal
 Stramm sieden ward'n un stramm of fitten. —
 Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Mütz
 Un nimm de Karr un karr nah Smidt's:
 Empfehlung von de Snuten-Lüd'
 An Smidten un an Smidtschen,
 Un't freu't uns sihr un't freu't uns hüt,
 Un schickten hir en Bitschen
 Un nemen Beid' uns hüt de Ihr —
 Un nich vör ungaud berentwegen,
 Un dat dat man so wenig wir,
 Un för lütt Fiken Gottes Segen.
 Nu segg't mal her, heft't nu behollen?""

Jehann, de weit't, lad't up un karrt
 De Strat hendal; de beiden Ollen
 De fiken glücklich achter her,
 Un Snut, de seggt: „De Jung', de ward.
 Hei sleit mi all ganz nüdlich vör
 Un is as en rechten strew'gen ¹⁾ Hund,

1) strewig. Kommt her von Strew-Sträße; also = zuverlässig;
 jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht.

Un bliwot de Slüngel man gesund,
 Denn lihrt hei echter ¹⁾ Johr all ut,
 Un is't so wid, denn fall hei hei wannern." —
 „„Na,““ seggt de Dllsch, „„na, Gott sei Dank!
 Denn heit hei endlich Jehann Snut;
 Dit „Nüteseggen“ un dit „Hannern“
 Dit wohrt mi of all vel tau lang.““

3.

De Tid vergeit. Nah Johr un Dag
 Sitt Snut up sin Gedankenflag;
 Hei sitt un sitt un fimmelirt,
 En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
 Ob't so woll müßt, ob't so woll güng,
 Un ob hei't so woll klauf anfüng,
 Un ob dat Mutter of woll lidd ²⁾ —
 Hei druckst un druckst un sitt un sitt. —
 „Mein Gott,“ seggt Snutsch, „wat dit woll heit?
 Hei kümmt noch nich? — Dit's sonderboren! —

1) echter Johr = folgendes Jahr.

2) lidd = leidet.

So lang' pleggt dat doch füs nich wahren.
 Weit, dat dat Eten farig steit,
 Un kümmt nich rin. — Segg mal, Jehann,
 Hest Du mit Badern hüt wat hatt?" —
 „„It? — Ne, bewohr! — Wat füll ik hewwen? —
 Hei slog vermorrn de Klammern an,
 Un ik beslog dat Achterrad,
 Dunn kamm hei rut, besach dat Stück,
 Nicht mit den Kopp un lacht vör sik
 So heimlich hen, gung in de Smäd
 Un't was, as wenn hei dor wat säd,
 Doch wat dat was, kunn 'k nich verstahn.““ —
 „Mein Gott," seggt Snutsch, „wat dit woll heit? . . ."
 Dunn kümmt oll Snut herin tau gahn
 Mit groten Ernst un Ihrborkeit:
 „„Hüt, Mutter, is en Freudendag;
 It bed't mi up min olles Flag 1)
 Erst ganz gehörig äwerleggen,
 Doch nu kann ik't mit Woohrheit seggen,
 Mit unsen Jung'n will't sik regiren:
 Wer ein'n sößtöll'gen Reifen leggt

1) Flag = Stelle.

Un frigg dat ganz alleine t'recht,
 Wotau twei dücht'ge Kirls süs ¹⁾ hüren,
 So'n Smidt is echt.
 Un, Jung'! — Von Gott heft Du de Knaken,
 Tau'n dücht'gen Smidt ded ik Di maken,
 De Koster hett dat Sinig dahn,
 Gottsfurcht heft von den Preister librt
 Un nicks as Gauds von Öllern hürt,
 Nu kannst Du in de Frömd rin gahn,
 Un morgen schriwen wi Di ut.“ —
 „Ja,“ seggt de Dllsch un fickt em an
 So äwerglücklich, „na, Jehann,
 Denn heitst Du endlich Jehann Snut;
 Un maken f' Di irst taum Gefellen,
 Deun lat Di nich mihr Müter schellen.“ —

As nu denn of den annern Morrn
 Ehr leiw Jehann Gefell was word'n,
 Dunn hett de Dllsch denn gor tau hill
 Tau neihn un an tau stoppen jungen;
 Dll Snut forgt för en nigen Jungen,
 De em den Büster trocken füll.

1) süs = sonst.

So kamm denn ran de lezt April,
 Un Hanne gung von Dör tau Dören
 Dörcht ganze Dörp un säd Adjü:
 „Adjüs of Smidtsch! Adjüs of, Gören!
 Adjüs, lütt Pudel! Denk an mi!“
 Un nah den Köster kummt hei dunn,
 De just bi sine Immen stunn:
 „Adjüs, Herr Sur, ik kam tau Sei
 Un wull mi doch bi Sei bedanken
 För all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,
 Denn morgen is de irste Mai,
 Denn wull ik in de Welt rin wanken 1).“ —
 „„Sie wollen also jetzt auf Reisen,““
 Fröggt Köster Sur, „„mein lieber Hanne?
 Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —
 Die junge Menschheit waßt heranne
 In's Handümdreihn, man weiß nich wo,
 Un mit die Imm is't ebenso;
 Es ist dasselbigte Ereigniß.
 Sehn Sie die Imm hier zum Vergleichniß;

1) wanken wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht.

Das fliegt in't Irft blot in den Goren,
 Jedemoch bald — wo lang' wird's wahren —
 Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer
 Nah'n Klewerflag, — kein besseres Insect
 Gibt's for die Imm, as witte Klewer —
 Un wenn das nun so rümmer treckt
 Von Blaum tau Blaum, denn sugt das Honnig
 Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
 Un darum auch, Herr Nüte, konn ich
 Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
 Un zworft worum? — Sie fliegen as die Imm
 In't Irft nu in die Welt hinaus,
 Sie fugen hier un da herüm
 Un bringen Honnig mit nach Haus;
 Arbeiten is dat Honnigsugend,
 Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
 Un nu, Herr Nüte, noch 'ne Bitt'!
 As ik von ehre Keif' hew hört,
 So hätt ich mich drauf präkawirt,
 Sie nehmen woll en Brief mich mit.
 Als ich noch wäre in der Schlesing,
 Da kennt ich mal en nettes Mäten
 Un hätt auch in's Verhältniß seten

Ziernlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
 Ihr Vater wär' ein Webermeister,
 Und Anton David Kother heißt er -
 Und hätt' en Bruder, der hieß Luter,
 Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.
 Wenn's Ihnen also minschenmüglich,
 Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich,
 Und sagen S' ihr, ich säß' nu hier
 Und hätte sehr geliebet ihr,
 Und dieser Brief, der käm von mich
 Und dächt' noch immer an die Zeiten. —
 Un wat min Fru is, darw't nich weiten.“ —
 Ach, arme, arme Köster Sur!
 Ein Fru stunn achter't Zimmenschur ¹⁾
 Un kamm nu achter't Schur herut:
 „„Her mit den legen ²⁾ Breif, Musch Smut!““
 Un ihr dat Einer hinnern kunn,
 Ritt f' — ritsch un ratsch! — dat Siegel run:
 „„Mein süßer Engel!““ — Dit ward nett!

1) Zimmenschur = Bienenstauer. Stauer wird eigentlich jedes nach einer seiner Hauptfronten hin offenes Gebäude genannt.

2) Leg = schlecht.

Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett? —
 „Ich grüße Dir nach langer Zeit,
 Doch leider bün ich schon verfreit —“
 So? „leider!“ — Täuw, dit willst w' uns marken!
 Ik denk, hei schriwvt an Pächter Swing'
 Von wegen en lütt gadlich ¹⁾ Farken, ²⁾
 Un hei schriwvt niderträcht'ge Ding'! —
 „Was meine Frau, is midden in die Welt,
 Sie hätte zworft en Bitschen Geld,
 Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid
 Un is auch for die Rendlichkeit,
 Indessen doch — was will das All bedeuten? —
 'S sind doch nich meine schles'schen Zeiten!
 As mich Dein Arm so sanft umfieß,
 Dein Mund sich von mich küssen ließ“ —
 Pfui! pfui! Du führst hier saub're Reden!
 Un de Person, de hett dat leden? ³⁾
 Un dese junge, dumme Bengel,
 De sall Aporten dragen an den „süßen Engel?“
 Du schämst Di nich? Du fallst hier Rinner lären

1) gadlich = mäßig groß. 2) Farken = Ferkel.

3) leden = gelitten.

Un willst hier Frugenslüd verführen?“ —
 „Oh Dürten,“ röppt un’ Kõster Sur,
 „Oh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
 „„If hören? — Ne, if will nicks hören.
 If heww’t jo lesen, heww’t jo seihn!
 Bestell Di doch „Dein süßes Engelein,“
 De kann Di jo de Grütt umrühren,
 Denn up dat Für steit un’ Grütt, —
 If bün jo doch tau Nicks nich nütt, —
 Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
 De rührt Di of de Klümp ¹⁾ tausamen,
 De Engel kann dat Bir hüt proppen,
 De Strümp Di of hüt Abend stoppen,
 Di morgen früh de Stuw utfegen,
 Di Fauder halen för de Zegen,
 Dat Holt Di in de Käf rin drägen,
 Di waschen, räuken, hegen, plegen;
 Un if, if krieg denn of bi Wegen
 Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt
 Un ward mi recht vergnüglich hägen, ²⁾
 Wenn Jug de Grütt un Leiw anbrennt.““

1) Klümp = Klöße. 2) hägen = freuen,

Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
 Den ganzen Liebesbreiw intwei
 Un springt dunn in de Käf herin:
 „„Un dat will gor verleiw't noch sin?
 Mit grise Hor un kopprig ¹⁾ Snut,
 Verdrögt ²⁾ as so'n Kosfinenstengel?““
 Un halt en Bessen ach'tre Dör herut:
 „„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!““
 Un Sur steit dor verdukt, verzagt:
 „Ich hätt' ja blos man so gesagt,
 Man blos so thun, mein liebes Dürten!
 Ich hätt' es wirklich man in Würden,
 As de Katteifer ³⁾ in den Start. ⁴⁾
 Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,
 Du weißt jo doch: Dein is min Hart,
 Und wenn ich Dir so mit den Bessen seh...“
 Swabb! smitt sin Dürten, sine leuwe Fru,
 De Dör em vör de Dgen tau.
 Hei kraht den Stopp: „Da steh ich nu!
 Herr Nüte, wenn ik raden dau,

1) kopprig = kupferig. 2) verdrögt = vertrocfnet.

3) Katteifer = Eickfäschen. 4) Start = Schwanz.

Heurathen S' nie sit eine Fru;
Denn Schwächlichkeit is das Geflecht,
Kein einzigst Jarw is bei ihr echt;
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Geltniß,
Un jämmerlich is ihr Verhältniß.
Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
Denn der Artikel geht nicht schlecht.
Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,
Wo jugendvolle Herzen blühen;
Auch hier bei uns, hier in Gallin.
Doch wenn ich mir in Liebe übe,
Ist's blos um's Brod, nich um die Liebe.
Was meinen Sie, krieg ich for so en Jungen,
Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?
Nich halb so viel, as Durtig Bungen
For Liebesbrief mir zahlet gern.
Die Lieb', Herr Müte, is en Kram,
Der führt verdeumelt viel im Mun'n;
Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,
Wo aber wird der Ausdruck fun'n?
Unf' Herrgott kümmert sich nich d'räm,
Er säet blos die Liebesfaat;

Ein Liebender, der wirklich Liebe hat,
 Is for den Ausdruck viel zu dumm;
 Darum bin ich darauf verfallen,
 Die Liebesleut' tausam tau hollen
 Und Ausdruck ihrer Lieb zu geben
 Herr Nüte, for ein Billiges.
 Un auch bei Ihnen will ich es,
 Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.
 Und marken S' sich gefälligst dies.
 Un nu, Herr Nüte, nu adjüs!" —
 Un Hanne seggt: „Adjüs, Herr Sur!"
 Un bögt rechtsch üm de Kirchhofsmur
 Un geit herup nah'n Herrn Pasturen. —

A.

De oll Herr Paster, ganz verluren
 In all de schöne Frühjohrspracht,
 Geit unn're Linden up un dal;
 Ein Dg is hell, sin Hart dat lacht
 Un freut sik, dat dat noch einmal
 Den gräunen Bom, de junge Sat,
 De Welt in ehren Frühjohrsstat

Mit olle Leiw ümfaten kann.
 So lichtung ward den ollen Mann;
 De bleiken Backen farben sich,
 Sei schwüwt sin swartes Käppel trügg
 Un fröhlich in de Welt rin süht 'e;
 Duunt kümmt Jehann herup tau gahn,
 De oll Herr süht' un bliwot bestahn:
 „Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Nüte?“ —
 „„Ja, Vater.““ — „Ei, was süht den her?
 So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
 'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,
 Die Frühlingszeit; selbst Schmiedesungen
 Sind aus den ruß'gen Effen heut
 Zu lichten Farben durchgedrungen.
 Sieh blos mal diesen Hanne Nüte,
 Er blüht wie Ros' und Apfelblüthe!“ —
 Un unse Smädjung' kümmt nu ranne
 Un sinen Filz herunne tüht'e:
 „Sun Mornn, Herr Paster!“ — „„Morgen, Hanne! —
 Was wünschest Du mein lieber Sohn?““ —
 „Je, Herr Paster, ik habb' min Profeschon
 Nu richtig lihrt un bün Gefell,
 Un gistern schrewen sei mi ut.“ —

„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —
 Sophiechen, liebes Kind, geh schnell
 Zu Mutter, Schnut wär' nun Gesell,
 Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,
 Und bring' auch ein paar Gläser mit,
 Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —
 De Win, de kümmt. — „Also ein Schmidt,
 Neu von der Elle,
 Ein ausgeschriebener Geselle?“ —
 „Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —
 „Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —
 „Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —
 „Ei, ei! Das ist ja wunderschön!
 Am ersten Mai auf Reisen gehn,
 Wenn neu erwacht ist die Natur,
 Wenn Alles grünt und Alles blüht,
 Bei Drosselschlag und Lerchenlied
 Zu ziehen durch die schöne Welt:
 Ich hab' mein Sach auf nichts gestellt.
 Suchhei!
 Und wer will mein Kamerade sein,
 Mit frohem Muth und leichtem Sinn
 Zu wandern und ziehen am ersten Mai? —

Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!
 Drink man, min Söhn, ik schenk Di wedder in! —
 Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',
 Ich zög' wahrhaftig gerne mit.
 Und wo geht denn die Reise hin?"" —
 „Je, Vader meint in't Reich ¹⁾ herin
 Un denn nah Bellingen un Flandern,
 Un wenn dat möglich wesen kün, —
 Denn jüll ik ok nah England wandern.“ —
 „„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,
 Die Hauptsach' ist die Profession,
 Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;
 In einem Stücke muß er reifen,
 Und in der Nähe, in den Fernen
 In seiner Kunst das Beste greifen,
 Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
 Sei's Handwerksmann, sei's Ackernecht,
 Sich stellen in der Bürger Reih'n,
 Er wird ein Mann und Meister sein.
 Und meint denn Mutter ebenso?"" —
 „Ne, Mutter meint nah Teterow,

1) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgefell das westliche Mittel- und Süddeutschland.

Un höchstens meint sei bet nah Swaan,
 Doch wider füll it jo nich gahn." —
 „„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art;
 Sie halten gern im engsten Schrein
 Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
 Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
 Doch bei den Jungen sag ich: nein!
 So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
 Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
 Muß lernen, sich zu tammelu, rühren,
 Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
 Bald unten und bald oben liegen,
 Den Feind bekämpfen und besiegen,
 Bis in ihm fertig ist der Mann,
 Und er sich selbst besiegen kann. —
 Darauf — komm' her! — trink mit mir aus!
 Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
 Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden
 Mit Deiner Reise ernsten Zwecken,
 So suche Deinen Wanderstecken
 Mit bunten Blumen zu umwinden;
 Zieh durch die schönen deutschen Länder,
 Schau von dem Berg auf Walbesgrün

Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Aehrenfelder ziehn.
Begrüß die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß von mir den edlen Gau,
Wo dieser Wein gefelktert ward. —
Sieh mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie Du, einst frei und jung
Den Flug that in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hörkst Du von Jena schon?
Hast Du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war.
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Mein, Ziegenhan und Lichtenhan,
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —
Es war ein Leben, wie für Götter! —
Trink mal, mein Sohn, trink aus den Wein;

Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
 Und auf dem Markte standen wir,
 Zur Hand ein Jeder sein Kappier,
 Und Terz und Quart und Quartrevers —
 Gieb mir Dein Glas nur wieder her —
 Die flogen links und rechts hinüber!
 Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!““
 Un nimmt en En'n von Bohnschacht: 1)
 „„Sieh so, mein Sohn, so wurd's gemacht,
 So lag man aus, so kreuzte man die Klängen.““
 Un stött en pormal krüz un quer
 Un fängt dunn düttlich an tau singen, —
 Ein leime Fru stunn acht're Dör: —
 „„Stoßt an! Jena soll leben!
 Hurrah, hoch!
 Stoßt an! Jena soll leben!
 Hurrah, hoch!
 Die Philister sind uns gewogen meist,
 Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt.
 So ging's, so ging's, mein lieber Schnut.““ —
 Dunn kümmt sin leime Fru herut

1) Schacht = Stange.

Un schüdd't den Kopp un fickt em an:
 „Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,
 Wie man so weltlich sungen kann!
 Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ ---
 „„Ja so! Ja so! Mein Kind, mir ist
 Das heit're junge Frühlingsleben,
 Der Wein und die Erinnerungen
 An Zeiten, wo dies Lied wir sungen,
 Ein Bischen in den Kopf gestiegen.
 Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,
 Laß Dich von Thorheit nicht betrügen!
 Es ist auf Erden Alles eitel,
 Das sagt schon König Salomon;
 Und von der Sohle bis zum Scheitel
 Sind wir der Thorheit preisgegeben.
 Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!““
 Un set't bi Sid den Bohnenschacht. —
 „„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.““ —
 Un geit mit Hannern bet an't Dur: —
 „„Sieh um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
 Ist in der Sünde tief versunken
 Und seit dem ersten Sündenfall
 Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —

Hanne Rüte.

Halt mal! War das die Nachtigall? —
 Wahrhaftig, ja! — Bleib' doch mal stehn!
 Ja, ja, sie ist's. — Wie wunderschön! —
 Ja, ja, verderbt ist die Natur
 Und liegt in Höllen = Sündenbanden,
 Und durch die Lust der Creatur
 Macht uns der Böse all zu Schanden,
 Darum, mein Sohn, . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
 Wie legen sich die Nachtigallenlieder
 So trostvoll doch an's Menschenherz!
 Als wenn sie mit der Sehnsucht Klängen
 Vom Himmel zu uns nieder drängen,
 Zu ziehn die Seele himmelwärts,
 So süß = gewaltig ist ihr Ton! —
 Nun, nun, Du reiseft morgen schon —
 Wir sprachen eben von der Sünde —
 Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
 Ich sag' Dir später meine Gründe
 Für die Verderbtheit der Natur.““ —
 „Na, denn adjüs of, Herr Pastur!“ —
 Un Hanne geit, doch as hei sich
 Rechtsch in de Strat will rümmer wen'n,
 Köppt em de Herr Pastur taurügg,

Leggt an den Mund de beiden Hän'n
 Un röppt em tau: „„Ein Wurt noch, Sähn! —
 Ich würde doch nach Jena gehn!““

5.

Den annern Dag steit Meister Enut
 In sine Smäd. — Wo halt hei ut!
 Wo hau't hei up dat Ijen in!
 De Funken flogen vör Gewalt
 Em glängnig ¹⁾ in't Gesicht herin.
 Dat zischt un brust, dat kloppt un flung!
 De ganz oll Smäd, de sus't un knallt:
 „So, nu man tau! Treck ²⁾ düller, Jung'!“ —
 De Püster = ³⁾ Jung', de treckt un treckt,
 Bet hei vör Hitt de Tung' utreckt,
 Un blöft ut Näs' un puft ut Nüster
 Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,
 Sin Red is barsch, sin Stirn is krus;

1) glängnig = glühend. 2) trecken = ziehen.

3) Püster = Blasebalg.

Dunn kümmt den Gorentun ¹⁾ entlang
 Jehann un Mutter ut dat Hus.
 Jehann, den Bündel upgesackt,
 Den nigen Haut in Wasbauk packt,
 Swung finen knirfern ²⁾ Stock herüm,
 As wenn hüt up de ganze Ird
 Kein Smädgesell so lustig wir.
 Doch üm dat Hart was em so flimm,
 Em was seindag' noch nich as hüt:
 Ach Gott, de Welt, de was so wid!
 Fünne hei sik dorin woll taurecht?
 Sei hadd tau Hus woll bliwen mügg. —

De Ollsch, de gung an fine Sid,
 De Hand up sine Schuller leggt,
 De blage Schört vör dat Gesicht:
 „Jehanning, wander nich tau wid,
 Ik heww meindag süs keine Rauh,
 Gah nich ut Meckelborg herut.
 För Di is't grot naug ³⁾ Jehann Snut;

1) Gorentun = Gartenzaun. 2) Knirt = Wachholder.

3) naug = genug.

Un nimmst Du't Strelitsch noch dortau —
 Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?
 Un schriw uns 'of mal denn un wenn."
 Un drückt de Schört sik an dat Dg'
 Un rohrt en Stück, doch binnen slog
 Dat Hart so stolz, as't slagen kann,
 Dat f' so'n statschen Jungen tog.
 So kamen f' nah de Smäd heran. —

Oll Snut hau't up dat Ifen in,
 Dat zischt un sußt, dat klingt un knallt,
 De Büsterjung' treckt vör Gewalt,
 De Büster pufst, all wat hei künn.
 „Ach, Bader," seggt de Ollsch. — „Na, Bader,"
 seggt de Jung' —
 De Oll, de smäd't, dat knallt un klung' —
 „Hei is nu hir.." — „„Ik bün nu hir..." —
 Oll Snut grippt mit de Tang' in't Jür —
 Witt gläuh't dat Ifen linkelang, ¹⁾
 De Börslag klimpert pinke — pank,
 Bauz! föllt de grote Hamer dal,

1) linkelang ist eine Verstärkung für entlang.

Un noch einmal, un noch einmal!
 As wenn so'n Ofß föllt ut 'ne Bäuf, ¹⁾
 Un't Ißen wind't sik windelweif,
 Un Frier sprigt un Funken stöwen. —
 „„Na, Bader, willst kein Antwortt gewen?““ —
 „Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.“ —
 De Ofß ward weg den Hamer leggen
 Un dreit sik üm: „„Is dat Manir?
 So kümmt Du in 'ne Smäd herin?
 Wer, meinst Du, dat ik för Di bün?
 Hest Du den Bündel up den Nacken,
 Denn möst Di an den Meister wen'n,
 Dat Baderseggen hett en En'n,
 Denn heit't mit mi „auf Hussmidtsch“ snacken.““ —
 Behann gung stilling ut de Smäd.
 Wo schot bi Batern sine Red
 Dat Bland em glängnig in't Gesicht,
 Dat't as sin Baders Ißen lücht't!
 Hei kamm taurügg un stunn nu dor,
 Den blanken Haut up't gele Hor,
 Stiw as en Pahl, grad as 'ne Ell

1) Bäuf = Buche.

Un keß nich rechtsch un linksch un frög:
 „Mit Gunst, daß ich rein schreiten mög’?
 Gott ehr das Handwerk Meister und Gefell.“ —
 „„Süh so, min Sähn, süh so is’t recht.
 Bi Höflichkeit un richt’gen Gruß,
 Dor steit Di apen ¹⁾ jedes Hus;
 Dat hett noch Keinen Schaden bröcht.
 Du willst „auf Husschmidtsch“ ²⁾ in de Welt,
 Un is, is hew of nicks dorgegen,
 Obschonst „auf Seehahnsch“ sihr geföllt,
 Un wat un’ Landslüb sünd, de plegen
 „Auf Cumpansch“ in de Welt tau tein.
 Na, dat kümmt Allens äwerein.
 De Hauptsak is, lihr wat, Jehann,
 Un kumm taurügg as Ihrenmann.
 Matt’t Handwart Di of buten swart,

1) apen = offen. 2) Jeder zünftige Schmiedegesell in
 Deutschland reist entweder: „auf Husschmidtsch“, oder „auf
 Cumpansch“, oder „auf Seehahnsch“. Jede dieser drei Arten
 sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden
 Formen. Die Preußen reisen meistens alle auf Husschmidtsch,
 die Mecklenburger auf Cumpansch und die Schmiedegesellen aus
 den Hansestädten auf Seehahnsch.

Holl rein de Hand un rein dat Hart.
 Is't Warf tau En'n un dob dat Für,
 Denn mak Di sauber, glatt un schir,
 Dat is of bin'n kein rendlich Mann,
 De nich sauber geit, wenn hei't herwen kann.
 Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
 Wenn Ein sei vör sik liggen süht;
 Drei Johr, dat is 'ne korte ¹⁾ Spann,
 Wenn Ein sei süht von achter an.
 Sei sünd tau lang, üm s' tau verkliren;
 Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.
 Reif' nich ümher, as blinne Heß;
 Un finnst Du wat, denn fik irst tau:
 Wat up de Strat liggt, up den Meß,
 Dat nimm nich up, dat lat in Rauf.
 Gedanken gläuh in helle Eß,
 Doch sünd sei rein von Slack un Slir,
 Denn fat Din Warf mit Tangen an —
 Holl wiß, holl wiß, min Sähn Jehann! —
 Un smäd Din Warf in frischen Für.
 Un heft Du dörch de Welt Di slagen,

1) kort = kurz.

Un hett Di't buten nich gefoll'n,
 Denn kannst bi mi mal Ümschau holl'n
 Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
 Süh so, min Sähn! Un nu adjü!
 Un denk an Muttern un an mi!
 Un nu, min Sähn, herun den Haut!""
 Un leggt de Hand em up den Kopp:
 „„Noch büßt Du gaud, nu bliv of gaud!""
 Un langt den Hamer ut de Eck:
 „„So nu man tau! Nu, Jung', nu treck!"" —
 Jehann un Mutter gahn herut.
 „„Treck düller, Jung'!"" seggt Meister Snut,
 Un sweißt un smädt, de Funken flogen
 Em in't Gesicht un in de Dgen,
 Dat hei sei, wenn't de Jung' nich jüht,
 Sik ut de Dgen wischen müßt.
 „„Na,““ seggt hei, „„ordentlich nahr'schen is't;
 Wo dumm un dämlich sprigt dat hüt.““ —

6.

Jehann steit trurig vör de Smäd
 Un stemmt den Stoek so vör sik hen

Un brögt 'ne Thran sik denn un wenn
 Un hört up Muttern ehre Red:
 „Sehanning, heft Du of Din Klock?
 Verlir of nich den nigen Kock,
 Un gah of in de Irst recht sacht,
 Un nimm mit Drinken Di in Acht.
 Herr Je! Wat hadd ik bald vergeten?
 Na, ik kam glik, täuw hir en beten.“
 Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:
 „Des' Druppen 1) sünd gaud för de Mag',
 Sei heww'n mi hulpen all meindag',
 Stek in de Tasch, verlir of nich!
 Un grüß min Schwester of in Swaan,
 Un Du füllst nu up Reisen gahn,
 Un denn lat so von firn infleiten:
 Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
 Un mak mi nich de grote Sorg'
 Un gah nich rut ut Meckelborg
 Un mak dat so as Schauster Brümmer,
 Gah ümmer in den Ring herümmer,
 Denn kam'n de Milen of herut. —

1) Druppen = Tropfen.

Un hir, in desen Büdel, sünd
 Acht Daler söstein Gröschchen, Kind" —
 Un givwt den Büdel em un rohrt ¹⁾ —
 „Ik heww s' för Di tausamen sport,
 Un nimm Du s' man, un? Vader weit't —
 Ik heww för em kein Heimlichkeiten.
 Hei bed man so un wull't nich weiten;
 Hei wüßt, dit wir min grötste Freud.
 Un nu adüs! Un schriw of mal!"
 Un bögt den Jungen tau sik dal
 Un weint un küßt un strakt so vel:
 „Lew woll, min Kind, min einzigst Seel!" —
 „„Lew woll, leiw Mutting, bliw gesund!"“
 Un furt geit hei; de Dösch, de steit,
 Krank bet in't Hart vör Trurigkeit,
 Un drückt de Schört sik an de Mund,
 As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden
 Un müßt sik sülwst de Mund verbeiden,
 Un sickt em still in Thranen nah:
 „Ja, gah mit Gott, min Sünning, gah!"
 Doch as hei bögt nu üm den Goren,

1) rohren = weinen.

Wo't achter'n Tun geit dörpherin,
 Dunn fohrt ehr grell wat dörch den Sinn:
 „Herr Je! Dat Kind kümmt in de Johren. —
 Jehanning, holt en Dgenblick! —
 Na, dat wir irst en slimmes Stück!“
 Un löppt em nah: „Min Sähn, Jehann!
 Dit is de lezt von all min Wünsch;
 Ik bidd Di, wat ik bidden kann,
 Nimm Di kein utländsch Frugensmensch!
 Ik holl't nich ut, ik holl't nich ut,
 Kümmt Du mal mit so'n frömde Brud.
 Dat kennt kein Lüsten un kein Speck
 Un pohlt ¹⁾ denn ümmer üm mi rüm.
 Ne, minentwegen, Sünning, nimm
 Di von de Strat ein, ut den Dreck,
 Wenn sei man ihrlich wesen deit
 Un unsre Ort un Sprak versteit. —
 Un heft Du denn of Dine Klock?
 Verkir of nich den nigen Kock!
 Mein Gott, hei deit all runner bummeln.
 Känn 't blot en ollen Sackband finnen!

1) pohlen = in ausländischer Sprache reden. Auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht.

Na, täuw, dit geit,“ un fängt in Haft
 Un ehre Bein an rüm tau fummeln ¹⁾
 Un fik de Strumpbän'n los tau binner
 Un binnt em Klock un Kock irst fast. —

Jehann geit nu in't Dörp herin.
 Un as f' em nich mihr seihen kunn,
 Gung in den Goren Mutter Snutsch
 Un plüct dor einen Blaumenstruz
 Un plüct von dit un plüct von Allen
 Un lett ehr Thranen rinne fallen
 Un leggt em in de Bibel rin,
 Wo of ehr Hochtidstag in stünn
 Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,
 Dat Gott ehr einß von't Hart hadd reten, ²⁾
 Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,
 Tau sin Gedächtniß dese Wörd:
 „Heut Rahmiddag, den ersten Mai
 Is mein Johann auf Reisen gangen —

1) fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

2) reten = gerissen.

Mich is mein Herze ganz entzwei —
 Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
 Und richte Alles zu dem Guten!
 Gallin. Die Smädfräw Korlin Snuten.“ — —

Jehann geit trurig sine Straten
 In't Dörp herin. De Gören laten
 Ehr Spill un raupen sik enanner:
 „Dor kümmt hei her! Kumm, Körtling Frahm!“
 Un stell'n sik dichter bet tausam
 Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —
 Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Kinner!““
 Un geit, as wir em frisch tau Maud,
 Förfötisch ¹⁾ in't lütte Dörp herinne. —
 „Kik mal, Korlin, den blanken Haut!“ —
 „„Un kik den schönen, blagen Nock!““
 „Un kik den schönen gelen Stock!
 Dat is en knirkern, de is echt,
 Den hett em noch min Bader sneden.“
 Un oll lütt Föching Smidt, de seggt:

1) förfötisch, eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten.

„It wull, ik küm nu of all smäden, ¹⁾
 Un wir en groten Smädgefellen.“ —
 „„Nu weit ik wat, dat ward 'ne Luft!
 It will Jug all,““ seggt Schulden Gust,
 „„Mit „Ine, mine, Nu“ ²⁾ astellen,
 Un wer dat ward, de 's Handwarksburs,
 Un wi möt em den Bündel stehlen;
 Wi will'n nu Hanne Müte spelen.““ —

De Wiver laten ehr Handtiren,
 Dat Lüstenschell'n ³⁾ un Ketelschüren, ⁴⁾
 Un fiken äw're halwe Dör:
 „Süh, dor kümmt Hanne Müte her!“ —
 „„Na, Hanning, geit dat nu all furt?““ —
 „Herr Je, wat nu woll Mutter durt!“ —
 „„Du leiver Gott! Ein hett sei man.
 Min Krischan müßt nu of mit 'ran,
 Sei müßt Soldat ward'n äwer Johr,
 Weck segg'n Dreiguner, weck Husor.

1) smäden = schmieden. 2) Der Anfang eines kleinen Kinderreimes. 3) Lüstenschell'n = Kartoffelschalen. 4) Ketelschüren = Kesselschauern.

Wat kamm em Allens in den Sinn!
 Wat hei sid sine Kinnertiden
 Glickgültig seihn hadd, föll em in,
 Un Allens kreg för em Bedüden.
 Hei geit bet an dat Holt heran,
 Wo hei in'n Abendsünneustrahl
 Sin leiwes Dörp taum lezten Mal,
 Sin Vadershus noch seihen kann.
 De Schorstein qualmt, de Smädeff' of,
 De Abendsünn schint up den Rok.
 Sin Bader smäd't in vullen Fü'r,
 Sin Mutting kakt dat Abendbrod;
 Wat süs so swart un düster wir,
 Dat lücht't em nu so rosenrod.
 Dat was, as wenn von Barg un Dal
 Taum irsten un taum lezten Mal
 Em jede Busch un jede Städ
 So leiwlich grüßen un winken ded.
 „Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,
 „Du dröggst nu anner Verlangen,
 Du geist nu in de wide Welt,
 Jehann, ward di nich bang'n?“ —
 Hei smitt sik an 'ne olle Wid',
 Sanne Rüte.

Oh woll, würd em so bang'n:
 De frömde Welt is gor tau wid:
 Sin Bost würd em so drang'n. —
 Hei süht sik üm, em süht hie sein.
 Ach Gott! Wat is hei doch allein!
 Sin Vader süs, sin Mauder süs,
 De ümmer bi em wesen, is —
 De Thran em in de Dgen trett —
 Ach, dat hei nich sin Mutting hett!
 Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
 De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
 Wenn Vader böß was, för em beden,
 Sei hett so oft em Botting¹⁾ sieden.

Hei langt in sine Tasch, herin
 Un halt ein rüt un bitt eins af —
 Dit was dat legt, wat sei em gav —
 Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder. —
 De Thranen fleiten hell heraf —
 Un rohrt un ett, un ett un rohrt —
 De Thranen fleiten sachte, nedder. —

1) Botting, Bötting = Butterbrod.

Bet hei bi Lütten sit verdort,¹⁾
 Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
 Bet hei sin Nötthen all vergeht.
 Un as sin Botting was tau En'n,
 Dunn ward so sachten em tau Sinn,
 Un äwr'e Wag' folgt²⁾ hei de Hän'n
 Un flöppt ganz sacht un selig in.

7.

Un in de Wid, t'ens³⁾ sinen Kopp,
 En Beten sidwärts in den Kropp⁴⁾
 Sitt in en Knast⁵⁾ dat Sparlingswiw,
 Söß bunte Eier unner't Liw.
 Sei brödd⁶⁾ so heit un sitt so wiß,
 As wenn s' up't Nest anaagelt is,
 Un blot ehr Kopp geiht hen un her
 Un niglich⁷⁾ lickt sei ut de Dör
 Un lickt un krüft⁸⁾ ehr Hum⁸⁾ tau Hög'.

1) sit verdoren = sich erholen, wieder besser werden.

2) folgen = falten. 3) t'ens = zu Endes. 4) Kropp = Kropf.

5) Knast = Ast. 6) brödd = brütet. 7) niglich = neugierig.

8) Hum = Haube.

Wer Deuwel vör ehr Husdör leg? —
 Mus'buch, de lett sin Kleewörtel ¹⁾
 Un sliect dörch Gras un jungen Nettel
 Un schütt ²⁾ denn mal en En'n lang furt
 Un ruckst denn an un horckt un lurt,
 Un pußt de Näs' sik mit de Bot
 Un smüstert ³⁾ heimlich vör sik hen:
 „Dat röt hir doch nah Botterbrod,
 Wo Dunner! äwer is dat denn?“
 Un Sparlingsch röppt: „„Mus'förling, hir!
 Hir unnen in dat blag Poppir!““
 De Mus'buch treckt sik neger ran
 Un fickt sik Hanne Nüte'n an,
 Ob hei of woll tau trugen ⁴⁾ wir,
 Un fett't sik hen, den Buckel krumm,
 Den Start rank üm de Bein herüm,
 Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
 „Kik mal de Kräumels! ⁵⁾ Nahwersch, ⁶⁾ kumm!
 Un fik, wo fett! — Kumm runner, Lotte!
 För Di de Kräumels, mi de Botte!“

1) Kleewörtel = Kleewurzel. 2) schütt = schieft.

3) smüstern = schmungeln. 4) trugen = trauen.

5) Kräumels = Brosamen. 6) Nahwersch = Nachbarin.

Un licht nu los un richt't sik up
 Un sitt so steidel ¹⁾ as ne Pupp
 Un snüffelt dörch den Abendwind
 Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
 Un de oll Mus'madam, de slüppt
 Ganz lifing ut dat Hus hervor,
 Un allentwegen rute hüppt
 Dat lütte Mus'volk achter ehr;
 Un Swigerföhns un Swigerdöchter,
 De warden all tau Gast inladen,
 Un Mus'bucl röppt: „Kamt, Kinner,“ seggt 'e,
 „Wi lütt Lüüd dörben nicks versmaden.“ ²⁾ —
 „„Ja,““ röppt dat Sparlingswiw ut't Nest,
 „„'t is schändlich! — So'ne schöne Köst! ³⁾“
 Un ik möt min Huswesen häuden
 Un möt hir sitten un möt bräuden.““ —
 „Wo's denn Din Du?“ — „„Wo füll hei wesen? —
 In't Wirthshus ward hei rümmer dāsen
 Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken
 Dor sitten, singen, spelen, drinken,

1) steidel = steil. · 2) versmaden = verschmähen.

3) Köst = Schmaus.

Un flats tau rechter Tid nah Hus tau gahn,
 Sik up de Lekt den Kopp noch bländig slahn.
 Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht! ¹⁾
 Doch dat hei nah de Gelgaus ²⁾ fült,
 Nah de oll Gelgaus, nah den Later, ³⁾
 Ehr Ständschen bringt as so'n verleivote Kater,
 Mit ehr tausam deit rümflankiren
 Up Hochtid un up Kindelbiren, ⁴⁾
 Un mit ehr steit up Rangdewu,
 Un mi, sin angetrugte Fru
 Hir bräuden lett,
 Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus! —
 Na, täuw! Kumm du mi man vör't Brett,
 Kumm du hüt Abend man tau Hus!“ —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
 Föllt Pogg ⁵⁾ herin, de gräune Jäger, ⁶⁾
 Un nah dat Sparlingswim 'rup seg 'e: ⁷⁾

1) schüht = geschieht. 2) Gelgaus = Gelbgans, Goldammer. 3) Later = Zigeuner. 4) Kindelbir = Kindtaufe. 5) Pogg = Frosch. 6) gräun Jäger = grüner Wasserfrosch. 7) 'rup seg 'e = hinauf sah er.

„„Wat makst Du dor för dwatschen ¹⁾ Klatzsch?““
 Un knart de Red dörrch't Mul hendör: ²⁾

„„Wat för un för! ³⁾

Wat will so'n Sparlings-Hähnschen singen?

Wat will so'n Quarding Standschen bringen?

Irst känen, Baddersch! känen, känen!

Un nahsten, nahsten dorbon klänen!“ —

„„Ja, Badder,““ seggt de Mus'madam,

„„Du kannst ün of Din ganze Stamm.

Dat gütt ⁴⁾ mi orndlich dörrch de Knäken,

Wein Zi Musik des Abends maken.““ —

„„Ja, seggt de Mus'buch, dat is wöhr!“ —

„„Nu fik de vllen Häufendrägers!““ ⁵⁾

Röppt Sparlingsfru, „„Verleben Johr,

Dunn schulden s' up de gräunen Jägers,

Dunn wull'n s' hir wegtein in de Firn,

Blot ün dat Quaren nich tau hür'n. —

'T is wöhr, min Jochen singt nich mihr

Wat nüt't; hei is kein Sänger as dat möt;

1) dwatsch = dumm, verquer, quatsch. 2) hendör = hindurch 3) fören = schwätzen. 4) gütt = gießt. 5) Häufendrägers = Mautredner, Schmeichler.

Es fänger blot is de Hallunt —
 Na täuw! Kumm du mi man vör't Brett! —
 Doch as hei noch min Brüjam wir,
 Un as de Kacker noch was jung,
 Dunn süng hei of von „Lief“ un „Küssen“
 Un von „auf ewig scheiden müssen“
 Un von das „füße Liebeslewen“;
 Nu äwerft is de Quint em reten,
 Sin Stimm is gaud, Kindsfleisch tau eten,
 Un is in't Birglas hacken blewen. —
 Doch so'n oll Klok, de will sik mit em meten ¹⁾?““ —
 Un gramwelt ²⁾ unner sik en Beten
 Un halt en Ei herut: „„Dit's doch man ful!““
 Un smitt't de olle Pogg' an't Maul:
 „„Süh, dat's för't Dickdauhn, Du Hans Quast!““
 Un dukert deiper sik in't Nest.
 Un de oll Poggenkanker blöft
 Sik up, dat hei binah wir bast't, ³⁾
 Un treckt sin Flapp ⁴⁾ noch breider dal:

1) meten = messen. 2) gramweln, das iterativum von greifen, also = hin und hergreifen. 3) bast't = geborsten.
 4) Flapp, Volksausdruck für „breites Maul.“

„Wat mi! Wat mi! Nu kif doch mal!
 So'n Paß, so'n Paß, so'n schawwig ¹⁾ Paß!
 Grad Di, grad Di taum Schawernack
 Sing' w' hüt dat Räter-Räter-Sonnett,
 Wat Corl Kräplin, Kräplin hett set't.“
 Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen
 De oll Herr Kanter von de Poggen
 Un spaddelt dörch den weiken Sump
 Un — plump!
 Un ampelt ²⁾ nah en Mümmelblatt,
 Un sitt un seggt: „Natt bliwvt doch natt.“

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,
 Geit't: flirk — geit't flirk
 Dörch Busch un Knirk:
 'T is Fochen, de heranne flüggt.
 En Beten bläustring ³⁾ in't Gesicht,
 Dat brune Käppel ganz verwogen,
 De Watermürder ut de Rieht,

1) schawwig = schäbig. 2) ampeln = greifend mit Händen und Füßen nach etwas trachten. 3) bläustring = von erhiteter Gesichtsfarbe.

So kümmt hei röh in'n lütten Bogén.
 Dunn höllt hei 'an un fickt sik üm —
 Ein Husdör is doch hir wo rüm —
 Un halt den Kamm sik ut de Tasch
 Un kämmt dat wille Hör sik 'glatt,
 Kloppt von dat Börhemd de Cigarettenasch,
 Den Kalk sik von den Snipelkrägen
 Un treckt den Rock, bet hei em nobel satt,
 Un ward sik so an't Hus ran wagen.
 Doch hellschen ¹⁾ sächten ränne tüht 'e,
 So langsam as de düre Tid,
 Un seggt, as hei dor Hannern süht:
 „Wo Dunner! Dat's jo Hanne Nüte! —
 Gun Abend," seggt hei, „Badder Mus!
 Wat liggt de hir vör minen Hus?" —
 „„Dat weit ik nich,““ seggt Mus'buuck, „äwerst Du,
 Du mak, dat Du herinne kümmt,
 Denn hür mal: Dine leuwe Fru . . .““ —
 „Schweig' Miuse! seggt uns' Sochen, „schweig'!
 Wir sind die Könige der Welt,

1) hellsch, hellschen = höllisch. Ist aber nichts weiter als eine bloße Verstärkung.

Wir singen Lust von jedem Zweig',
 Un, Brauder, daun, wat uns gefällt.
 Sülwst, Brauder Mus'buch, is de Mann;
 Herr is de Mann in allen Dingen!
 Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier
 Tret' ich aus meiner Thür:
 „Adieu, mein Schatz, will schweifen,
 Durch Felder, Wälder streifen,
 Ein freier Cavalier.
 Bin Abends wieder hier.“

Und wenn ich fehr zurück
 Und leif' die Klinke drück,
 Dann hat sie's gleich vernommen:
 „Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“
 Der Riegel fliegt zurück.
 Oh Mus'buch', welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?
 Frei ist der Mann!“ un sliedt sik up de Tehn ¹⁾)

1) Tehn = Zehe.

Ganz sachten in dat Hus herin.
 Un Mus'madam, de slüppt nu swinn
 An Fochen sine Butendör:
 „„Kumm, Bader, kumm! Kumm bet nah vör!
 Hir kån' w' den ganzen Krempel hören.““ —
 Doch Mus'buß seggt: „Ih stah un hork! —
 Wer sik mang Ehüd' will mengliren,
 De stellt sik tüschen Bom un Bork; 1)
 Dor kann 'n de schönsten Prügel frigen;
 Ik heww nich Lust vör Amt tau tügen:
 Taum besten is't, wenn Ein nicks süht.
 Nu All tau Bedd, 't is Slapenstid!“
 „„Se, Bader,““ seggt de Dösch, „„ik dacht . . .““ —
 „Holt doch Din Mul!“ seggt Mus'buß sacht,
 „Wat fäl'n de Gören dorvön weiten?
 Wi hör'n taum Schin blot up de Boggen,
 Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen
 Un in den Preister finen Weiten.“

1) Bork = Rinde.

8.

Un Sparlingsjochen slikt ganz lisen
 Ganz heimlich ävr'e Dälenflisen
 Un wippt in sine Kamerdör;
 Sin Dllsch, de rätert ¹⁾ in ehr Bedd.
 „Du wach'ft woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“
 De Dllsch is still un sitt un brödd.
 „Das Wetter is heut angenehm,“
 Seggt hei un maft sik dat bequem,
 „Auch kann ich Neues Dir berichten,
 Die Nachtigal is wieder hier
 Mit neue Lieder un Gedichten,
 Sie wohnt hier dicht bei uns' Quattir
 Un was die Krei is, soll in Wochen;
 Ich hätt den Dllen selbsten sprochen,
 Er stoppt ihr jußt das Wochenbedd.“ —
 De Dllsch seggt nickß un brödd un brödd. —
 „Ob sei woll ehren Dullen hett?“
 Denkt hei. „Dat will'n wi glifften seihn.“
 Un ward de Stäweln ²⁾ runne teihn.

1) rätert = raffelt, rührt sich. 2) Stäweln = Stiefel.

„Na, Lotting, is auch was passirt?
 Ich mein, ob Keiner hier is west?“ —
 Doch still sitt Lotting in: ehr Nest,
 Un sitt un sitt un brödd un brödd, —
 „Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?
 Is Keiner hir west? Antwort blos!“ —
 Na, nu: brecht, äwer, Lotting, los:
 „„Du Kümmerdrinner Du!. Du lettst mi sitten!
 Du kümmerst Di nich för en Witten 1)
 Üm mi, üm Din verlat'ne Fru;
 Du geist Din Weg', Du Glügel Du! —
 Jawoll frog Einer hir nah Di:
 De Dokter Grijchow schickt sin Stubenmäten,
 Ein dumme Draußel 2) hadd de Hälfte Melodi.
 Von ehr oll dämlich Lied vergeten,
 Sei kem blot bet: „So leben wi, so leben wi,
 So leb'n wi alle Dag'!“
 Doch mit dat Anner, mit „de Saufkumpani,“
 Dor hadd sei ümmer ehre Plag';
 Dat wull ehr gor nich mihr. gelingen,
 Du füllst doch kamen, ehr dat bitaubringen,

1) Witten = Heller. 2) Draußel = Droffel.

Denn kein, as Du, künn't so natürlich singen." --
 „O pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! --
 Wo, dies soll'n jo moll Spizen sin?
 Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
 Der ich Dein Ehegatte bün?
 Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?
 Vergaß'st Du meine treue Minne,
 As Du as Wittwe hir hest seten,
 Dat ganze Nest voll lütte Kinne? --
 Hast Du vergessen, was Du mir geschworen
 Dor achter'n Lun bi'n Möllergoren?“
 Un ward in Nachtsack un in Unnerhosen:
 In't Timmer heßschen rümstolziren,
 Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
 Un in 'ne Wuth sik rinne, bosen.
 Un ritt de Nachtmüs von den Kopp
 Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
 Sei nich mihr dacht' an'n Möllergoren. --
 Un Lotting fängt still an tau rohren,
 Un weint so sachten vör sik hen,
 Un süßt denn mal eins denn un wenna,
 Un sitt in Thränen up ehr Eier,
 Un Fochen, set't, de Nachtmüs wedder up.

Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
 Irst fängst Du an un rührst de Supp
 Di t'recht, un nahsten nicks as Leiden! —
 Na, rüd' bis zu, ich helf' Dir en Bitschen bräuden,“
 Un klemmt sit up de Eier 'rup.
 „Ich bin kein Unmensch nich und liebe
 Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
 Mit jedem väterlichen Triebe;
 Ich bün nich, wie der Kukuk thut,
 Der seine Kinder, eh' er sie gesehn,
 Als Waisen in die Welt läßt gehn.
 Ich bün ein Vater von Gefühl,
 Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
 Nun aber wein' mich nicht zu viel,
 Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!“ —
 Doch Lotting weint sacht vör sik hen. —
 „Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?
 Sprich, Lotte; antwort' doch Charlotte!
 Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
 Daß thränenträpfelnd Du hier sit'st qui pleure,
 Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
 Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!“ —
 Un Lotting smuckt: „„De gele — gele Gaus.““ —

„Hinc,“ röppt de Spaß: „hinc illae lacrimae!
 Dat heit up Dütsch: Dor heww'k wi nu den Thee! —
 Üm de oll Gelgaus dit Gerohr? ¹⁾
 De Gelgaus? — Frilich is dat wohr,
 In meiner jungen Creatur
 Steckt viel, sehr viel erbsündliche Natur;
 Doch diese Gelgaus, Lotte — nie!
 Denn gelb war mir von je zuwider.
 Man nenn't dies Idiosynkrasie.
 Doch, Lotting, dit versteift Du nich;
 Un't schad't of nich. — Genug, ich bin —
 Hol mich die Raß! —
 Dein treuer Spaß.
 Nu äwerst lat dat Weinen fin!“ —
 Un ward sei fründlich äwerstrafen.
 Un Lotting seggt: „„Sic 'st gor tau heit,
 Willst nich dat Finster apen maken?““ —
 Un as hei an dat Finster geit,
 Un schümwot taurügg de Finsterlucht, ²⁾
 Sleit Frühjohrs Abend, warm un fucht,
 Den weiken Arm üm sinen Nacken,

1) Gerohr = Geweine. 2) Finsterlucht = Fensterladen.
 Sanne Mütze. 6

Un küßt em up de brunen Backen,
 Un flüstert lising em in't Uhr:
 „Schick wider! wider! du Hanswust!
 Den Kuß, den schickt di de Natur,
 Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“
 Un Jochen bögt sik fründlich dal
 Un küßt sin Fru, un küßt s' noch mal:
 „Schick wider, Lotting, wider! wider!“
 De hett just keinen Annern nich,
 Un giwot den Kuß an Jochen t'rügg,
 Un Jochen küßt sei noch einmal:
 „Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“
 Un Lotting lacht un dukert dal;
 Swabb! — fohrt de Kuß an ehr vörbi,
 Un Abendwind, de grippt en sich,
 Bringt en an Blaum un Gras taurügg,
 So geit hei ümmer in de Run'n,
 So geit in Frühjohrs Abendstun'n
 Sei ümmer noch von Run'n tau Run'n. —

9.

In't irste Birtel steit de Man,
 Sei speigelt sik in Abenddof ¹⁾
 Up Feld un Wisch as mittes Lat ²⁾
 Un in den Dif ³⁾ as goldne Kahn.
 Un üm den Kahn, dor rättert dat
 Un üm den Kahn, dor plättert ⁴⁾ dat;
 De olle Poggentanter satt
 Noch ümmer up sin Mümmelblatt,
 Un fängt nu an:

Natt, natt,

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!

Hir sünd wi taufreden, freden, freden.

Kein Katt un kein Kater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kån' wi grälen, grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel, ⁵⁾

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

1) Daf = Thau, Nebel. 2) Lat = Laten. 3) Dif =
 Leich. 4) plättern = plätschern. 5) Tafel = Gefindel.

Kein hett en Quark uns tau befehlen!

De Aderbor, de Aderbor, 1)

De Aderbor, de is nich dor,

Wi können grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump,

So angst un bang

De Unkenfang:

Duf 2) unner, duf unner! En Königskind

Is hir mal vör Johren verdrunken;

An'n Grun'n, an Grun'n, dor sitt f' un spinnt;

Sei 's Königin von uns Unken.

Sei sitt in Lum'm, 3) sei sitt in Plün'n 4)

In'n Sump up deipen Grun'n;

Wer unsre Königin will win'n,

Küß driest ehr up den Mun'n.

Un dörch dat Grälen un de Klag',

Dörch Poggenfang un Unkenfag',

Dörch Abenddak un Frühjohrsnacht

Geit up en Lied in vulle Pracht.

1) Aderbor = Storch. 2) dufen = tauchen.

3) Lum'm = Lumpen. 4) Plün'n = Lappen, Lumpen.

Dat funkelt irst so heimlich still,
 As Stirnenschin bi Winters Küll; ¹⁾
 Dat gütt ²⁾ denn weik sik äwer'n Plan,
 As Sommerstid de vulle Man,
 Un gläut denn hell mit Stral up Stral
 As lichte Sünne von'n Heben dal.
 Dat küßt so säut, un deit so wei,
 Dat heilt dat Hart un ritt't intwei;
 Dat is de säute Nachtigal,
 Sei singt von de twei Beiden,
 Sei singt de olle Melodei,
 Sei singt von Scheiden un Meiden:

Adjüs, adjüs! — Ik denk an Di —
 Un fall ik Di verkir'n,
 Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,
 An mi, Din lütte Dirn!
 Un fihren Din Bräuder taurügg, taurügg,
 Un sälen mi grüßen von Di,
 Wer weit, wer weit, wo ik denn ligg,
 Un Du liggst nich bi mi.

1) Küll = Kälte. 2) gütt = gießt.

„Nu hör,“ seggt Jochen, „hör doch mal!
 Dat is de Krät, ¹⁾ de Nachtigal.
 Dat Dingschen süht nah gor nicks ut,
 Un wo bringt sei dat nädlich rut!
 Un immer hett s' en Stück parat. —
 Hüt Abend ward ik an de Strat,
 Up't Hafelwarf ²⁾ bi Jochen Smidten
 So'n Beten in Gedanken sitten,
 Un denk mi vel un denk an nicks,
 Dunn kümmt sei ran un maakt en Knicks:
 „Gut Abend, Jochen,“ seggt sei, „na? —
 Ik bin taurügg ut Afrika.“ —
 „„Ja,““ segg ik, „„füllst Di brav wat schämen,
 So in de Welt herüm tau striken,
 Bliw hir bi uns, bi Dines Glisen!
 An Lotten kannst en Bispiil nemen,
 De brödd nu all den tweiten Sak.““
 Dunn lacht s' un seggt: „Mein lieber Spak,
 Dein Lotting ist ein braves Weib,

1) Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines,
 sich hervorthuendes Wesen. 2) Hafelwarf ist eine eigenthüm-
 liche, aus vielem Reifig construirte Umfriedigung.

Un Essen kochen, Strümpfe knüthen
 Un Junge aus die Eier fitten
 Ist sicher auch ein Zeitvertreib;
 Doch wir, die in der Poesie
 Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
 Wir Künstler und wir Sängerrinnen,
 Wir knüthen, Fochen, un bräten nie.
 Doch wenn das letzte Lied verflungen,
 Und wenn die Kehlen ausgesungen,
 Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,
 Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . —
 Na, Fochen, Du wirst mich verstehn,
 Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
 Und darum — willst Du mit mir gehn —
 Will ich ein Stückchen Poesie
 Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
 Komm! — hinter diesen Erlenzweigen!“
 Du leiwert Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —
 De lütte Pudel, segg'n sei jo —
 De hellen Eyranen in dat Dg',
 Ehr Backen gläuten lichterloh,
 So sach sei Hanne Rüte'n nah,
 De in de Frömd tau wannern tog.

Un folgt de Hand so äwer't Hart,
 As wir't 'ne Duv, ¹⁾ de flügge ward,
 Un wull nu fleigen
 Ut ehren Slag,
 Un säufen ²⁾ tau eigen
 En anner Flag.

Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
 So würd s' sik an den Kirschbom klammern
 Un stamert ³⁾ lifing vör sik hen:

„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“ —
 Dunn rep oll Smidtsch: „„Dau! Fiken, swinn! ⁴⁾
 Unf' Korl söllt glik in'n Sod ⁵⁾ herin!““ —
 Dunn fohrt s' tau Höcht, as kreg s' en Etot,
 Un slog heranne an den Sod
 Un ret dat GÖr von't Water t'rügg,
 Un satt un weinte bitterlich,
 Un kunn sik gor nich wedder faten,
 Un wull dat Kind nich von sik laten,
 Bet Mutter ehr denn irustlich schüll,
 Dunn würd sei still. —

„„Dat sünd de Nerven,““ antwurt Gott.

1) Duv = Taube. 2) säufen = suchen. 3) stamern =
 flöttern. 4) swinn = geschwind. 5) Sod = Brunnen.

„„Dat arme Kind! Du leiver Gott!
 Un hett mi mal in frühern Jöhren
 Ut Noth erlöst, as 't von den Jungen,
 Von ehren Brauder Fritz was fungen.
 Dunn heww ik ehr dat fast tau sworn,
 Wo ik dat künn, wull ik ehr nütten;
 Un nu möt 't so in Thranen sitten!
 Un wull ehr helpen, wo ik künn;
 Un wo sei güng, un wo sei stünn,
 Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du
 Bewachten sei un wohren tru.
 Wer is de Rüte denn för Ein?"" —
 „Wo kennst Du Hanne Rüte'n nich?
 Na, dat wir doch absonderlich!
 Sir buten ¹⁾ kannst en liggen seihn.“ —
 „„De is dat! De!"" röppt Sparlings-Votting,
 De mit dat grote Growbrod-Votting.
 Wat möt dat för en Schapskopp sin!
 Geit in de wide Welt herin,
 Un lett den säufsten Gottes-Engel,
 Den leiwsten Schatz tau Hus taurügg!""

1) buten = draußen.

„Ja, von de Klücksten is hei nich,
 Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,
 Un fallst mal seihn, de Slüngel schafft
 Sik up sin dämlich Wanderschaft
 As Brut so'n olles Schäßchen an,
 De 'n in de Arwten setten kann,
 Hei is en Klas un bliwwt en Klas.“ —
 Knapp ¹⁾ hett hei dese Meinung seggt,
 Dunn rögt ²⁾ sik unnen wat in't Gras,
 Un Hanne rappelt sik tau Höcht
 Un lücht in't Sparlings-Finster rin:
 „„Woahrhaftig ja! Ik bün en Klas.
 Wat ik doch för en Schapskopp bün!
 Hett mi dat drömt? ³⁾ — Het't wer mi seggt? —
 Wo'st möglich, dat Ein dat nich mark!
 Wat was sei fründlich, leiwlich ümmer,
 Wat was sei stilling üm mi rümmer!
 Un kof mi nah dörch't Hafelwark!
 Dortau hemw 't kein Gedanken hatt.
 Ik wüßt von nicks, nu weit ik wat.
 Lütt Fiken, lütt Dirning, des' Post von di,

1) Knapp = kaum. 2) rögen = rühren.

3) drömt = geträumt.

De is mi beip in't Hart rin drungen! —
 Gewwt ji't mi seggt? Gewwt ji't mi sungen?"
 Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!
 En leitwes Hart, dat sleit för Di
 So säut, so säut, so lat, so früh,
 Dat lett Di nich, dat lett Di nich,
 Dat tüht, dat tüht Di immer t'rügg;
 Kihr bald, kihr bald un tröst sin Wei!
 Kihr bald, kihr bald, ihr't Hart intwei!
 Hanne Nüte, Hanne Nüte, kihr bald!

Un all de Boggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?
 Wat trecken, wat wannern?
 Watt't grad as de Annern
 Un danzt up de Delen,
 Up Lehnen, up Hacken;
 Lat't Kaufen ¹⁾ tau backen;
 Achter'n Aben ²⁾ dat Fatt,

Un denn man brav natt, natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

1) Kaufen = Kuchen. 2) achter'n Aben = hinter'n Ofen.

Un in den ollen Drängesang
 Singt sacht un lif' de Unk mit mang:
 In Lum'm sitt f' un Plün'n,
 En Schatz up Hartens Grun'n;
 Wer desen Schatz will win'n, 1)
 De win'nt em, wenn hei wun'n
 Den Ruß von ehren Mun'n.

Un Hanne langt, nah finen Stoc
 Un smitt 2) den Känzel un den Rock
 Sif äwr'e Schuller, horckt un geit
 Un steit denn wedder, wat dat heit
 Dat hei de Nachtigal versteit,
 Dat Unkensang un Poggengrälen
 Tau Uhr un Hart em düttlich sprekt,
 In em 'ne säute Unrauh weckt,
 Half helle Lust, half heimlich Quälen. —
 Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?
 Hett hei in'n Drom en Engel seihn?
 Hett de em Uhr un Hart upslaten,
 Em Gold un Sülwer, Edelstein

1) win'n = gewinnen. 2) smiten = schmeißen, werfen.

In'n eig'nen Bussen funkeln laten,
 Von dat hei sülsen nich hett wüßt?
 Hett de em ut den Slap upküßt?
 Spraht de tau em so weif un warm
 Un doch so irnst un fast tauglik:
 „Behöllst den Schatz du, bliwst du arm,
 Verschenkst du en, denn wardst du rik?“ —
 Ja, will en verschenken
 An sin lütt Dirn;
 An ehr will hei denken,
 In wide Firn:
 Ja, will en verschenken
 In allen Glanz
 An ehr will hei denken
 So heil ¹⁾ un ganz. —
 Un as hei geit nu üm de Bucht,
 Wo't in den Holt geit barghendal, ²⁾
 Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht ³⁾
 Un dreit sik üm taum legten Mal:
 „Ja, Nachtigal, ik kam taurügg;



1) heil un ganz = ganz und gar. 2) barghendal = berg-
 unter. 3) Lucht = Luft.

Ik bring' all Gold un Edelstein
 An't Hus taurügg so hell un rein;
 Ik schüdd't ehr all in ehren Schot! —
 En trues Hart un däglich Brod,
 Dat is de Schatz von Unferein. —
 Un sitt f' in Lum'm un sitt f' in Plün'n,
 Ja, olle Unk, ik will sei win'n,
 Ik hal sei ut den deipen Grund,
 Will küssen ehren roden Mund,
 Sall Königin sin, min hartleiw Schatz!
 Un dese Swur, de fall mi brennen,
 Wenn ik en nich holl; denn, Wusche Spatz,
 Denn fallst du nich „Klas“ mi, fallst „Schust“ mi
 nennen!“ —
 Un hei treckt wider sine Strat. — —
 „„Süh so!““ seggt Spatz, „„dor heww'n wi den Salat!
 Sei hett de Reden, de wi führt,
 Sir buten Wurt för Wurt anhürt.““ —
 „„Ih wo!““ seggt Lott, „is dat 'ne Sak! —
 Kein Minsch versteit uns' Bagelsprat.““ —
 „„Mein Kind,““ seggt Spatz, „„es thut mir Leid
 Um Deine groß' Unwissenheit;
 Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang vor disen,
Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen
Und konnt' die Bogelsprach verstehn,
Doch thät sie diese Künst verdäßen
Und ließ sie schmähhlich untergehn.
Worum? Sie dünkt sich allzuklug,
Schrieb schreuen Schriuwot, las drucktes Buch
Und glaubt in ihrem Uebermuth,
Mehr Weisheit steck' in diesen Dingen,
Als wenn der Himmel schreiben thut,
Und wenn wir klugen Vögel singen.
Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten
Im fremden Land, im fernen Inden,
Zuweilen Weise noch zu finden,
Die Sternenschrift noch könnten deuten
Und Vögelsprache noch verstünden,
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
Der stundenlang mit off'nem Maule brütet,
Und hie und da ein alter Schäfer,
Der seine Herde an dem Waldsfaum hütet,
Noch einen Rest von dieser Gabe
In Einfalt sich bewahret habe;
Doch hab' ich Keinen noch gefunden;

Denn das Verständniß ist gebunden
An Forderungen mannichfachster Art.
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
Ein reiner Junggeselle sein,
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein,
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;
Dann muß ihn eine keusche Dirne,
Dhn' daß er selber davon weiß,
Mit einer Liebe rein und heiß,
Seit ihrer ersten Jugend Tagen
Still im verborg'nen Herzen tragen.
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,
Den Tag nach Wolperts-Hezerei,
Ein grobes Butterbrod aufessen,
Und drob all Leid und Gram vergessen.
Und schläft er dann an einem Baum,
Worin ein treues Pärchen wohnt,
Am Teich, am dunkeln Waldessaum,
Wo eine grause That gescheh'n,
Von Vogellied gewieget ein;
Steht in der ersten Quart der Mond
Und scheint aus lichten Himmelshöh'n
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,

Denn wird er die Bogelsprach' versteh'n.
 Doch diese fremde Kunst verschwindet
 Grad in demselben Augenblick,
 In dem er selbst der Liebe Glück
 In eigener Brust zuerst empfindet.
 Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern
 Bringt das Verständniß ihm zurück.
 In leisem Zittern, dunkeln Schauern
 Verblüht der kurze Silberblick,
 In dem das Leben sich erschlossen,
 Sein ganzes Sein in Eins geschlossen,
 Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
 Wenn das Metall war echt und rein!
 Und was bis dahin in ihm lebte,
 Und was er wußte, was er strebte,
 Das wirft er alles in den Tiegel,
 In des Metalles Gluth hinein.
 Die alte Form, sie ist zerbrochen,
 Und was zum Herzen einst gesprochen,
 Das schweiget stumm seit dieser Frist.
 Es soll das Alte untergehn,
 Ein neu Gebilde soll erstehn.
 Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!" —

Hanne Rüte.

7

„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach de Minschen!
 Wat maken s' sik dat Leben sur!
 Dat is en ewig Quälen, Wünschen,
 Un nicks bi ehr is up de Dur.
 Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!
 Doch hör' mal, Jochen, dese Beiden,
 De will'n wi heimlich ganz in Stillen
 Mit uns're ganze Sippschaft häuden,
 Bör Unglück un vör Untru möten.
 Un füll ehr mal en Led taustöten,
 Denn will'n wi dat taum Besten wen'n.
 Lütt Jik hett mi ut Fritzen sine Hän'n,
 Ut Ängsten un ut Nöthen redd't;
 Nu herw' ik't in den Kopp mi set't,
 Ik will ehr riklich dat vergellen.“ —
 „„Ja,““ seggt de Ul, „„min leives Pöpping, 1)
 Settst Du Di mal wat in dat Köpping,
 Denn kann Ein up den Kopp sik stellen
 Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
 Un breit sik üm: „„Gun Nacht ok, Kind!““
 Un snorkt un sagt 2) ganz fürchterlich. —

1) Pöpping = Püppchen. 2) sagen = sägen.

Un Lotting waft noch lang' un sinn't,
 Wo Allens intaurichten wir,
 Denn negstebags is Kindelbir.

10.

Un Hanne Nüte treckt sin Strat
 Un kümmt in'n Manschin ¹⁾ Abends lat ²⁾
 'Kin in de grote Stadt Stenlhagen
 Un ward dor nah de Harbarg fragen,
 Un as em Ein taurecht ward wifen,
 Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,
 Hei rinne in de Stuw', stellt sik taurecht,
 Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:
 „Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
 Mit Gunst, ist der Herr Vater nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?
 Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“
 Un as em Keiner Antwurt giwot
 Seggt hei, wil dat hei stahen bliwot:

1) Manschin = Mondschein. 2) lat = spät.

„Mit Gunst, denn sprech' ich Tisch und Bänke an,
 Daß sie mir selbst heut Abend neben
 Dem Bündel hier die Herberg mögen geben,
 Daß ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“

Un geit an Tisch un Bänk heran
 Un smitt den Bündel unnr'e Bänk
 Mit einen Wurf un so geschickt,
 Dat kein Dragreimen, kein Gehänk,
 Taufällig sidwärts rute fickt,
 Un stellt sik wedder an de Dör

Un bringt sin Fragen wider vör:

„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“

Dunn rögt sik achter'n Tisch en Gast
 Un schwümt ¹⁾ taurügg sin Sluck un Bir —

So'n rechten ollen Fir'burs ²⁾ was't —

Un kräpelt ³⁾ achter'n Tisch hervor:

„Mit Gunst, mein Schmidt, wo kommst Du her?“

Un fröggt nu 'rümme krüz un quer

Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,

1) schwümt = schiebt. 2) Fir'burs = Feierbursche, d. h. ein Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art Leute auch Strohmser. 3) kräpeln = mit Anstrengung sich bewegen.



Mit Gunst, wenn hei von Hus wir ~~gahn~~,
 Mit Gunst, wat hei för'n Ländsman wir;
 Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:
 Mit Gunst, mein Schmidt, bün dicht von hier
 Un bün en richt'ger Mecklenbürger."
 Un bliwot em keine Antwurt schüllig.
 Dunn fröggt de Kirl in sinen halben Kaufsch:
 „„Mit Gunst, mein Schmidt, büst Du ein Tausch?')““
 Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —
 Mit Gunst, mein Schmidt, ich bün es! — Ja! —
 Doch heww 't min Handwerk richtig lihrt,
 Bi minen eig'nen Bader wir't.
 Un wenn hir Ein von Zug füll denken
 De würd mi wat an Vihrtid schenken,
 Un dat hei blöd mi wesen is,
 Denn sitt hei sihr in Bisterniß.²⁾
 Un wenn sik Ein doräwer noch monkirt,
 Denn kann hei glif man rute treden,
 Ik wif' hir up de Städ³⁾ en Jeden,
 Wat för en Slag de Dll mi lihrt.“ —

1) „Tausch“ wird eines Meisters Sohn genannt.

2) Bisterniß = Verirrung, Irrthum. 3) Städ = Stelle.

Den ollen Fi'rbus kof verdwas
 Ut't Og' dat Bir- un Bramwinglas,
 Hei sprüt't de Tobacksjauch tau Ird
 Un güng em an mit spitze Würd'. —
 Na, Hanne was em of nich blöb;
 Em was tau Maud, as wir hei sid hüt morren
 An Krasch' 1) un Johren öller worden.
 Un as de Fi'rbus wat von Muttern säb
 Un up den Ollen spitzen bed,
 Dunn ward em Hanne up de Näf eins geben,
 Dat all de Stirn an'n hogen Heben
 Bör sine Dgen an tau danzen fängen,
 Un all de Klocken in sin Uhren klängen;
 Doch höllt hei sik noch up de Fäut,
 Un as hei sülwst nu wedder sleit,
 Springt Allens up un slütt en Kreis üm ehr:
 „Mit Gunst ihr Schmiede, regulär!“ —
 „„Ganz regulär!““ röppt Hanne wild dortwischen,
 Un ward den Kirl noch einen wischen.
 „„Ganz regulär! Ahn Sinnerlistigkeiten!““
 Un lett den Kirl Kopphefter 2) scheiten.

1) Krasch' = Courage. 2) Kopphefter scheiten = Robold schießen.

„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuscheln?
Hallunk, soll 't Di noch wider nuscheln?

Willst noch wat up min Öllern reden?“ —

Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“

Un as Jehann tau Höcht em lett,

Un Jeder sinen Haut up hett,

Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:

„Mit Gunst, mein Schmidt, liegt Dir daran,

Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —

„Mit Gunst, mein Schmidt,“ seggt un' Jehann,

„Wenn Alles zugeht regulär.“ —

Dunn fickt de Anner üm sik her:

„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,

Daß ich mag Jeden darnach fragen,

Hat Einer hier etwas dawider,

Wenn ich mich wieder will vertragen?“

Un Alltaufamen stimmen in:

„Rein, Keiner hat etwas dawider,

Vertrag muß sin!“ —

Un de Gesell seggt noch tau Hannern:

„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander

Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,

Daß wir uns keine Vorwürf' machen!“

Un Hanner seggt tau den Gesellen:

„„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsvott thut es!““ —

„Mit Gunst, hast Du noch etwas gegen mich?“ —

„„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —

Un geben beid sik dunn de Hän'n.

Un as de Slägeri tau En'n,

Dunn fall't dcun an den Bramwin gahn,

Doch Hanne seggt: „„den drink ik nich,

Un üm de Zech heww 'k mi nich slahn,““

Un schwört de Bramwinsbuddel t'rügg.

„„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!““ —

Un de Frau Mutter fickt em an,

As ob hei ehr bekannt all wir:

„Min Sähn, sünd Sei nich ut Gallin,

Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“ —

„„Dat is min Bader,““ seggt Jehann. —

„Denn sünd Sei ihrlich Lüüd' ehr Kind;

Ehr Bader was en gauden Fründ

Bon minen leiven, sel'gen Mann.

Un of, wat ehr leiw Mutting is,

Mit de kamm ik vör Johren süs

In Fründschaft oft un vel tausamen.“

Un heit em fründlich mit ehr kamen.

Un as sei in ehr Stücken sünd,
 Dunn stellt s' sik irnsthaf vör em hen:
 „Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?
 Wat? Sei sünd ihrlich Lüd' ehr Kind,
 Un slahn sik hir mit so'n Gefellen,
 Den alle Minschen Spitzbaum schellen?
 So'n Kirl, den blot sin Brauders Geld
 Vör Arbeitshus un Luchthus höllt?
 Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sik!“ —
 „„Je,““ seggt Jehann, „„Frau Mutter, ik
 Kann wiß un woherlich dor nich vör.
 Knapp was ik rinne in de Dör
 Un hadd den Handwarks-Gruf utspraken,
 Dunn würd de Kirl sik' an mi maken
 Un fung mit slichte Würd' un Wigen
 Up mine Ollen an tau spiken,
 Un wenn hei of blot Lügen säd,
 Was't doch, as wenn hei s' kennen ded.
 Dat wull 'k nich liden
 Un ik slog tau,
 Un kamm em 'n beten up de Siden. 1)

1) up de Siden kamen = auf die Seiten kommen, d. h. züchtigen.

Verflucht will 't sin, wenn 't liben dau.“ —
 „Wenn't so is, hür'n em of de Släg',"
 Seggt de Frau Mutter, „doch ik rad',
 Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',
 Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'. 1)
 Hei un sin Brauder, de sünd slicht,
 Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
 Un sünd bekannt of vör Gericht.
 De Lüd', de munkeln allerhand
 Von eine Undaht, de geschehn,
 De Kein' as uns' leim Herrgott sein.
 Doch wat weit ik? Ik red hir vel.
 Doch ein Deil weit ik ganz gewiß:
 Glik nah dit heimlich, düster Wark,
 Würd des' hir 'ne verlurne Sel,
 Un wat sin öllste Brauder is,
 De Bäcker rechtsch hir an den Mark,
 De würd en statschen, riken Mann.“ —
 „„Dat is sin Brauder?““ röppt Jehann.
 „„Denn wull de Kirl sik an mi rāfen
 Un ded den Strid von'n Tun blot breken,
 Wil ik bi 'ne Gelegenheit

1) Trad' = Spur, Geleise.

Den Bäcker habb mal in de Mat ""
 Un hei vertellte nu de Sak.
 „Na,“ seggt de Dusch, denn weit 't Bescheid.
 Nu äwerst, Sähning, lat Di raden:
 Geh bese Ort wid ut de Kihr, ¹⁾
 Sei bring'n Di füs in groten Schaden,
 In Larm un Strid un wat noch mihr. —
 Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“
 Un geit vöran rup nah den Bähn, ²⁾
 Un wist em dor en sauber Bedd:
 „Hir kannst Du Di herinne leggen,
 Denn dat, min Sähn, fall Keiner seggen,
 Dat Snuten-Sähn up Streu hir legen hett.
 Un nu, min Sähn, un nu gun Nacht!
 Un nimm Di vör de Kihrs in Acht!“
 Sei geit, un Hanner leggt sik dal
 Un äwerdenkt den Dag noch mal. —

Wat was de Dag ut Rand un Band!
 Wat was de Dag vull Freud' un Led!

1) ut de Kihr gahn = auß dem Wege gehn.

2) Bähn = Boden, zweites Stockwerk.

As Mutters Leiw un Vaders Hand
 Ut ehren Schutz em trocken let,
 Dunn packt em rechtich un linksch de Welt
 As Bülgen ¹⁾ up de wille See,
 Ball deip in Grund, ball hoch tau Höh;
 Kein Moders Leiw is, de em hölt,
 Kein Vaders Hand hei faten kann.
 'Ne anner Leiw, de hett em küßt,
 Von de hei süs noch nicks hett wüßt,
 Un Haß, de föll em giftig an.
 De Welt, de sung em in de Uhren:
 „Wat hen — is hen! Verluren is — verluren!
 Din Kinnertiden sünd vergahn!
 Ik bin en grot verwünschtes Slosß,
 Den ik den Rigel apendahn,
 Den holl ik wiß, lat ik nich los;
 Wer mal an mine Dör hett klinkt,
 Un wer den Willkam mit mi drinkt
 Den holl ik wiß in minen Bann.
 Du drückst den säuten Drunk, Jehann,
 Du büßt nu bannt, du büßt nu bun'n;

1) Bülg' = Welle.

Nu ängst di man, nu quäl di man,
 Bet du dat Zauberwurt heft fun'n,
 Dat di den Rigel Zäpen slütt. —
 Em is, as wenn de Mort ¹⁾ em ribb,
 Un ümmer greller²⁾ warden sin Gedanken,
 Dat ward en Winken un ward en Wanken,
 Dat ward en Susen, un ward en Klingen,
 De Boggen grälen un de Bägel singen.
 'Ne wille Angst, de föllt em an,
 Ob hei den Bann woll lösen kann,
 Ob hei dat Zauberwurt woll finn't. —
 Slap in Jehann, Weck ³⁾ hewwen't fun'n!
 „Slap woll, Jehann, slap woll, min Kind!“
 So flüstert't üm de sülw'ge Stun'n
 As en Gebett ut Mutters Mun'n,
 Un tau em dröggt't ⁴⁾ de Abendwind.
 Jehann slep in.

1) Mortriden = Alpdrücken. 2) grell = schnell.

3) Weck = Welche, d. h. Einlage. 4) dröggt't = trägt's.

11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir.
 Unf' Fochen steit in vullen Stat,
 In brunen Snipel glatt un schir
 Wör sine Husdör all parat.
 Hei swenzelirt dor up un dal
 Un fläut't sik wat un kickt' denn mal
 Nah Lotting in dat Finster rin,
 Ob f' noch nich ball süll farig ¹⁾ sin:
 „Na, Lotting, spaud ²⁾ Di doch of ball,
 Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
 „„Wat heft Du hüt denn. för en Driwewel ³⁾?““
 Fohrt Lotting up: „„Stü'r Dinen Sitwewel! ⁴⁾“
 Ik möt mi irst dat Hor doch maken,
 Un nahsten fall 'k noch Koffe kaken.““ —
 Spatz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
 Doch wohrt nich lang', dunn kickt hei wedder rin:
 „Na, Lotting, ik bün niglich blos,
 Ob hei woll sülwsten hir ward sin?“ —

1) farig = fertig. 2) spauden = sputen. 3) Driwewel =
 treibende Unruhe. 4) Sitwewel = heftiges Verlangen.

„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt Spak.
 „Du weißt jo, Lotting, wen ik mein.

Ik will doch äwer'n Barg mal sein.“ —

Doch wohrt nich lang', dunnt kümmt hei t'rügg:

„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;

Kuhrsparlingsch ¹⁾ kümmt blot, uns' Refin ²⁾.“ —

„„Ja woll,““ röppt Lott, „„de darw nich fehlen,

De möt de Irst jo ümmer fin,

Mi mit ehr Zaufstern ³⁾ dod tau quälen.““ —

Kuhrsparlingsch kümmt. All in de Firn

Röppt f': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,
 Wedder!

Gotts! ⁴⁾ Kindelbir'n un Kindelbir'n!

In'n März tauirst un nu all wedder?

Na, dat mag 'k liden!

Un wer steit Wadder, ⁵⁾ Wedder? —

Täum, ik kam rinne, ⁶⁾ Lotting, Lotting,

Ik smer Di Botting.

Wat heft, wat heft denn uptaufniden?

1) Kuhrsparlingsch = das Rohrsperlingsweibchen.

2) Refin = Cousine. 3) Zaufstern = heftiges Schwägen.

4) Gotts! = Pö! 5) Wadder = Gevatter.

6) rinne = hinein.

Wat heft för Gäst
 Up Dine Köst?
 Wer döfft? ¹⁾
 Herr Paster Kaw' is't bi mi west,
 Un Wedhopp ²⁾ Köster,
 Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Krei
 Un Köster Hester. ³⁾
 An den is wedder nu de Keih." —
 Doch Lotting hölt nich länger an:
 „„Du weißt jo All'ns verdeuwelt wiß!⁴⁾
 Wenn't för de Gelgaus gaüd naug is;
 It un min Fochen sünd nich Jedermann.
 Bi uns, dor kümmt hei sülwst, min Kind,
 Un wenn w' of rife Lüüd' nich sünd,
 Hei weit, wat hei bi uns förfin'nt,
 Hei acht't de Bildung, leimes Kind.““ —
 „Wat?“ röppt de Blätertasch dor mang, ⁵⁾
 „De Kunstjerjatrath sülwst in eigene Person? —
 „„Berrichtet selbst,““ seggt Spak, „„die Action,
 Und Kanter Hahn, der leitet den Gesang.

1) döfft = tauft. 2) Wedhopp = Wiederhopp. 3) Hester
 = Elster. 4) wiß = gewiß. 5) mang = zwischen.

Un Badder steit de Aberbor
 Un Kiwitt un de Nachtigal.
 Ik wull mi irsten of en por
 Bon'n hogen Adel infentiren,
 Wat Häwß un Wiß un Uhl ¹⁾ so wiren,
 Doch Lotting meint: en anner Mal.
 Un sei hett recht; de Nachtigal
 Is utgeföcht ²⁾ 'ne Demokrätin,
 Un süß, Kesin, wo lang' würd't duren,
 Denn hadd f' sik mit de Fru Geheime-Rätthin
 Bon Schuhut wegen Lanndag bi de Uhren.
 Ne, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
 Ik bün süß sihr för adeliche Damen,
 Doch unner Umstän'n hett't sin Rücken,
 Mit de Ort is slicht Kirschen plücken."
 „Je, äwerst“ seggt Kesin, „Börnehmigkeit....“ —
 „„Börnehmigkeit?““ röppt Spag. „„Na dit wir nett!
 Mi dücht de Aberbor, de hett
 Börnehmigkeiten naug, so vel ik weit;

1) Häwß, Wiß, Uhl = Habicht, Weiße, Eule.

2) utgeföcht = ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmaßt) gebraucht, wie hier.

Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —
 Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten.““ —
 „De hett so vel,“ röppt Lotting ut de Dör,
 „So vel, dor kann Ein Swin mit mästen.“ —
 Un as sei noch doräwer reden,
 Kümmt Aberbor heranuetreden
 Un grüßt sei fein von haben ¹⁾ dal.
 Un Draußel kümmt un Nachtigal
 Un Kukuk, Kivitt, Fink un Stigligsch
 Un Lewark, Wepstart, Swäll un Irbigsch,
 Un Rebbhaun, Wachtel, Snartendart
 Un Hester, Schacker, Specht un Sprein, ²⁾
 Kort, all de Vügel, witt un swart
 Un roth un gel un blag un gräun.
 Blot Gelgaus fehlt, de is nich beden,
 Denn dat hett Lott abslut nich leden. —
 Un as sei all in'n Kreis rüm sitten,
 Dunn wif't denn Lott herüm ehr Lütten;

1) haben = oben. 2) Kivitt, Lewark, Wepstart, Swäll,
 Irbigsch, Snartendart, Hester, Schacker, Sprein = Kiebig,
 Lerche, Nachstelze, Schwalbe, Hänfling, Wachtelkönig, Elster,
 Krammetsvogel, Staar.

Un All'ns befißt de fäuten Bören.
 Ruhrsparlingsch ward de Saß erklären
 Un giwot 'ne lichte Üwersicht
 Von Lotting ehre annern Kinner,
 Wobel sünd dod, wobel noch lewen;
 Un Focher tritt nu in den Kreis herinner
 Un up sin glücklich Angesicht
 Steit grot un breid „Papa“ upschrewen.
 Un Stiglisch-Unkel un Lewark-Tanten
 Un all de Gäst un de Bekannten,
 De raupen all: „Wo ähnlich, Focher!
 Dat is Din Näs', dat sünd Din Ogen!“
 Un Aberbor steit up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter seihn —
 Un fißt de Näs' so langs: „Wahrhaftig, ja!
 Ganz listerwelt¹⁾ der Herr Papa!“ —
 Spaz will sik all vernemen laten
 Un will as Vader finen vullen Glanz
 In fine Würd' vull Bildung faten,
 Dunn kümmt de Wepstart uter Athen
 Un grüßt irst zirlich mit den Swanz:

1) „listerwelt“ ist ein verstärkter Ausdruck für „lit“ = gleich.

„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glit hir!
 Hei höllt wohrhaftig sülvst de Kindelbir!“
 Un Allens stellt sik nu in Positur,
 Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,
 Schön rod un bläustrig antauseihn,
 Den swarten Rock un den Color
 Wat upgepußt, utwärts de Bein,
 Demäudig fram un glatt dat Hor,
 De Kunsterjalrath sülvst in eigene Person,
 Den süs de Lüd' för Ruhnahn schellen.
 Linksch geit bi em de Gaus un ward vertellen
 Von ehr Verbeinst üm inn're Mission
 Un fickt denn af un an so fram tau Höcht,
 Wat woll Hochwürden dortau seggt;
 De is dormit denn sihr taufreden.
 Un as sei beid so gahn tausam,
 Let't ehr von vörn gefährlich ¹⁾ fram.
 Von achter mag't ehr so nich kleden,
 Denn Kanter Hahn, de achter geit,
 Süht, wo Fru Gaus mit't leime Achterbeil

1) gefährlich, grausam und andere Wörter sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks.

Gefährlich affectiren deit,
 Un wo de Ruhnhahn ¹⁾ in sin fram Gefäul
 Stolz Rad up Rad von achter sleit.
 De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
 Seggt still tau sik: „Wat kummert't mi?
 De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
 Na, denn man tau! De Hauptsak bliwot de Rohrung.“
 Un dreit sik üm nah sin Mariken,
 De folgt em mit sin söftein Rücken: ²⁾
 „Du! Kopp hendal, so as de Gaus!
 De Vütten sälen porwis gahn
 Un säl'n de Dgen nebber slahn;
 Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
 Denn paßt up minen Wink genau;
 Raup ik Jug, denn langt düchtig tau!“ —

Un as sei nu heranne kemen,
 Dunn dinert' All'ns twei breid, twei lang,
 Un Spaß un sin leiw Lotting nemen
 De fram Gesellschaft in Empfang.
 De Kunsterjalrath maht nah allen Eiden

1) Ruhnhahn = Puter. 2) Rücken = Rücklein.

En göttgefällig Cumpelment;
 Blot Fink un Stiglitzsch kann hei nich recht liden,
 Un deit, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
 Of för de Draufel is tau stiw sin Naß,
 Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swaß.
 Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäuth!
 Wo raut ehr Blick so zuckerfäut,
 As Sünneustrahl ut Sommerwolf,
 So halw verdeckt up dat verlurne Volk;
 So'n Hümpel Süner is ehr Leben!
 Sei set't sik also preislich neben
 De Nachtigal un Draufel dal
 Un süßt recht deip un süßt noch mal.
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
 Hett just as Gaus un Kuhnhahn dahn;
 Hei tritt mit Fru un söftein Kinner
 Sihr fram in de Gesellschaft rinner
 Un kickt up de verlurten Süner
 Mit't eine Dg sihr streng' un fast,
 Mit't anner äwer plinkt de saub're Gast
 Sin lütt Refin, dat Rebbhaun, tau:
 „Refining, sett Di hir bet ran,
 Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal sünd nödig
 Un in en Kreis herümme seten,
 Dunn höllt de Kuhnhahn denn sin Predigt;
 Sin Text was ut de lütten Propheten,
 Sihr stark verbrämt mit Chronikon;
 Un as sei All gerührt dorvon,
 Will Kuhnhahn denn de Namen weiten,
 Woans de Gören sälen heiten.
 Dat hadd nu Spatz sik lang' bedacht —
 Sin Gören wiren feiu getacht ¹⁾,
 Hei wull nu of, dat s' mit en feinen Namen
 Süll'n ut de Döp ²⁾ herute kamen;
 Hei antwort't also frank un fri:
 Wat sin drei Jungs hir deden sin,
 Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,
 Un för de Mätens: Olga, Melani.
 „„Wat?““ fohrt de Kuhnhahn up un schull,
 „„Herr, sünd Sei dull?
 Wat? Bün ik unner Türken, Heiden?
 Dor ward ik nich min Hand tau beiden! ³⁾

1) getacht = gefaltet. 2) Döp = Taufe. 3) beiden =
 bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steit,
 In den Kalenner nich von Adlers Arben,
 De fñhrt för ümmer in't Verdarben
 Up Irden hir un in de Ewigkeit."" —
 Nu geit en Munkeln dörch de Reih'n;
 „Ih, dat wir snurrig,“ seggt de Ein.
 „„Ih, dat wir würklich sonderbor,
 Dat wir doch nahrſchen 1)!““ seggt de Anner.
 Dunn tritt hervor de Uderbor
 Un stellt ſik up den einen Bein,
 Un ſickt de Näſ' ſo langſ — up de Ort kann 'e
 Taum Beſten ſin Gedanken reih'n:
 De Uderbor is Philoſoph —.
 „Herr,“ seggt hei, „die Philoſophie....“ —
 „„Was?““ röppt de Kunſterjalrath grow,
 „„Philoſophie? Herr, ſchweigen Sie!““ —
 Un de oll Gauß verſihrt ehr Dgen
 So gruglich fram, erbärmlich kindlich:
 „Philoſophie! Herr Je! Wo ſündlich!“
 Ruhrſparlingsch un oll Heſterſch ſlogen
 De Hän'n ſik äwer'n Kopp tauſamen:

1) nahrſchen = närrich.

„„Herr Je! Wat sünd dat of för Namen!““
 Un wat was't En'n von dat Geschäft?
 Will Spaz sin Kinner hewwen döfft,
 Denn müßt hei man de Segel strifen,
 Süs wir dat mit de Döp vörbi,
 Un stats sin vörnehm Melani
 Kreg hei en lüttes Ann'meriken,
 Un stats den feinen Balduin
 Würd't nu en lütten Krischan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats. ¹⁾
 Hir maht de Kanter sinen Fats, ²⁾
 Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt
 Sin Dösch heran, de kluckt un kluckt,
 Un all de söstein leiven Gören,
 De dräng'n sik an den Dösch nah vören
 Un sühr bescheiden, dal den Kopp,
 Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
 Un Gaus, de freu't sik äw're framen Kinner
 Un nimmt sik all de brüdd Potschon

1) Klats von collatio = Mahl. 2) Fats von faten = Griff, Fang, Vorteil.

Von Lott ehr'n Koffe. Negst de leiven Süenner
 Hürt Koffe sihr tau ehre Wiffion;
 Hei glidd ¹⁾ so fram de Seel hendalen
 Un schafft de bösen Dünsten furt.
 Un wen'nt sik an Fru Nachtigalen
 Un gönnt de Draufel of dat Wurt.
 De äwer sitten ganz geflagen
 Un süfzen: wir de Klats tau End!
 Denn nicks liggt swönner ²⁾ in den Magen
 As so'n recht kirchlich Regiment.
 Un wat nich kau't mit vulle Backen,
 Dat finnt de Köst langwilig man;
 Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken
 Sik Likdürrn an de Tung' noch an.
 Na, endlich stellt sik Spaz tau Höcht,
 Treckt sik de Badermürder un den Frack taurecht,
 Makt rechtsch un linksch sin Cumpelment,
 Riwwt sik verlegen irst de Händ',
 Fat't sik un höllt 'ne Red' un seggt:
 „Anwesende, insonders Hochverehrteste,
 Und Sie Hochwürden, der der allerwertheste
 In unf'rer sünd'gen Mitte sind,

1) glidd = gleitet. 2) swönner = schwerer.

Ich hoff', Sie haben nichts dagegen" —
 Hir hactt hei fast, hir kamm hei in de Tint,
 Un rew de Hän'n sik sihr verlegen,
 Dunn schürowt em Lotting fix bi Sid:
 „„Ih, brähn un brähn vör minentwegen,
 Doch spor Di't up 'ne anner Tid!
 De Sak is des': de lütte Pudel hett
 Mi mal ut Angst un Röthen redd't,
 Nu wull ik Dankborkheit utäuwen.
 Ik weit, sei ded sik stark verleihen
 In Hanne Nüte'n, in den Snuten-Sähn,
 Nu wull't jug fragen, ob wi den
 Un ok ehr sülwost nich wullen händen
 Bör Untru, Unglück un Gefohr,
 Un dornah trachten, dat de Beiden
 Tausamen kemen as en Por? —
 Wer steit ehr bi in ehre Rod?““
 Un all de Wägel lütt un grot,
 De schrigen all in einen Athen:
 „„Wi will'n de Beiden nich verlaten! —
 Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!““ —
 „Dat ward en Por!“ röppt Badder Sprein. —
 „„Ja,““ röppt de Wachtel, „„fallst mal sein,

Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“ —
 Un Kufuf, Kiwitt, Fink un Specht,
 De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —
 Un Nachtigal un Draufel singen
 Bör helle Luft un warme Leiw:
 „„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,
 Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw.““ —
 Dat ward den Kunsterjalrath doch tau dull,
 Sei nimmt sin leiwes Mul recht vull
 Un kullert los in helle Wuth:
 „Was? Die Gesellschaft ist ja roth, wie Blut,
 Ist demokratisch; ja, noch mehr!
 Ist anarchistisch, revolutionär.
 Dies ist kein Bündniß nicht, dies ist Verschwörung!
 Die Landsgefesze hindern klüglich
 Die allzugroße menschliche Vermehrung,
 Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
 Wo ungehindert Menschen=Massen
 Sich können frei'n und niederlassen,
 Da herrscht in uns'rer bösen Zeit
 Die Sünde und Gottlosigkeit.
 Und dazu biet' ich nie die Hand.
 Erst dann, wann sich die Sittlichkeit

So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
 Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
 Ist Segen in dem Ehestand
 Und Heil für's liebe Vaterland.
 Und ich sollt hier an diesen Kindern,
 An diesen unerfahrenen Sündern,
 An ihren unerprobten Trieben,
 'Ne unbedachte Großmuth üben,
 Bloss weil sie lieben? nur sich lieben?
 Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!
 Und euch, euch warne ich, leichtsinnig Volk,
 Laßt euch von diesem Böfewicht" —
 Hier wißt hei streng up Jochen hen —
 „Den ich als Frevler lange kenn',
 Und der dies angezettelt hat,
 Um Gotteswillen nicht verführen;
 Ich werd' ihn heut' noch denunciren.“
 Un dreit sik üm un slog en Rad
 Un puf't sik up un fläuten güng hei. —
 Un nu de Gaus! — Herr Je! wo sprung sei
 Tau Höcht', as wenn f' up Nadeln satt:
 „„Von „Lieben“,““ seggt f', is hir de Red? von
 „Lieben“?

Denn kann ik länger of nich bliwen.
 Hochwürden, täuwen S'! ik kam mit!"
 Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn
 Würd nolens volens of mit gahn,
 Un mit em gung sin leiw Mariken
 Un achter her de söftein Küken.
 Un Hestersch un Ruhrsparlingsch rüsten
 Taum Afmarsch angelegentlich:
 Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
 Sei hürten tau de Anneren nich;
 Dor künn en Strafgericht mal kamen,
 Denn wiren s' em doch ut de Finger —
 Un wickeln ehre Knütt tausamen,
 Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —
 „Dat sei gahn! Dat sei gahn!“ röppt Snartendart,
 „Irst nu ward uns wedder mal fri üm't Hart.“ —
 „„Si Spillverlöper!““ schellt Jochen Fink.
 Un Jochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
 Herup ut den Keller den besten Win,
 Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;
 Nu ward dat 'ne Köst irst, nu ward dat 'ne Lust!
 Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir sin!“ —
 Rundgefang fingt nu en Jeder;

All de ollen leiven Leder,
 De sei ut de Jugendtid
 Her noch wüßten, singen s' hüt:
 „Nachtigal, ich hör' dir laufen,
 Aus das Bächlein thust du saufen.“ —
 „Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
 Da singt die schöne Nachtigal.“ —
 „Kufuf an'n Heben,
 Wo lang' sall ik leben?“
 „Kiwitt,
 Wo bliv ik?
 In'n Brummelbeernbusch, 1)
 Dor sing ik,
 Dor spring ik,
 Dor heww ik min Lust.“ —
 Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!
 De würdig Aberbor, de steit
 Vergnüglich up den einen Bein —
 Up de Ort kann hei beter hören
 Un beter of philosophiren —
 Un ward sik so recht häglich 2) freu'n:

1) Brummelbeernbusch = Brommbeerbush. 2) häglich = vergnügt.

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
 De Sün, de schint, Mailüftung weih't,
 De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläut,
 Dat lütte Bagelvolk, dat singt,
 Dat't hell herup taum Heben klingt.
 Unf' Herrgott kickt von baben dal:
 „Na, singt man tau, man noch en Mal!“
 Un Allens wat dor lewt un wewt,
 Wat mäuhsam krüppt, ¹⁾ wat lustig swewt,
 Dat säuhlt dat an de sel'ge Rau,
 Dat Gottes Sünnenangesicht
 Herunne lacht, herunne lücht't.
 Mit einmal sleit hei 't Finster tau,
 Un wen'nt sik af von sine Ird;
 In'n Umseihn swart un düster wir't.
 Bligrage Wolken trecken swer
 Un'n Heben up; de Stormwind quücht ²⁾
 Un stähnt up swarte Flüchten her
 Un höllt mal Pust, ³⁾ höllt an un swiggt,
 Bet hei in vullen Tog ⁴⁾ un Athen,

1) krüppt = kriecht. 2) quücht = keucht, hustet. 3) Pust
 hollen = anhalten, um frischen Athem zu holen. 4) Tog = Zug.

As de Posaun von't Weltgericht,
 Brust' dörch den Wald un äw're Saten,
 Un blinnlings sleit 'ne fale Rüchtung¹⁾
 Von'n Herwen dal nah jede Richtung.
 De Dunner rullt dörch Wald un Feld
 Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
 „Ik bin en iwrig un en zornig Herr!“ —
 De Bāgel hürn't, un jüs noch wer. —
 Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt
 Un hängt in Demaud sine Flücht,
 Doch achter'n Durnbusch steit en Mann,
 De Gotteswurt woll hören kann,
 Un de dat hört mit Angst un Bangen,
 Un doch mit Troß. Hett sin Verlangen
 Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,
 Mal döfft mit rodes Minschenblaud;
 Nu klick hei mit sin bleik Gesicht
 So frech un doch so bang' in En'n
 Un kann doch nich de Ogen wen'n
 Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
 De Blitz fohrt dal mit falen Glast:

1) Rüchtung = Blitz.

Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.
 „Hei is't, hei is't!“ frisch hell de Spatz,
 „Kitt, wo hei fickt dor nah den Platz,
 Wo nu verfuht sin bläudig Wark;
 Hei is dat sühwst, de Bäcker von den Mark!“
 Un Kiwitt swingt sik in de Luft:
 Un ward sin Kreisen um em tein:
 „„Ik weit't, ik weit't, ik heww dat sein!
 Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““ —
 „Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,
 „Holt't Mul, mit Din verdammt Geschri!
 Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e;
 Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
 „„Ik, ik, ik ok, ik heww dat sein!
 Dor in de Eck, Eck, Eck, is't west,
 Dicht bi min Nest.““ —
 Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
 Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
 Un Dunnerslag un Lüchtung slan
 Tausamen von den Hewen dal.
 De stolze Eik, de dusend Sohr
 In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,

Liggst as en braken Ruhr¹⁾ nu dor.
 Unſ' Herrgott red't ſin zornig Würd'
 Mit Dunnerſtimm un ſchriuwot ſin Teifen
 Mit fürig ſchriuwot up Fels un Eifen.
 De Mürder tummelt dal tau Ird
 Un liggt un ſtäht, en gruglich Bild,
 Un richt't ſik up un kickt ſo wiſd
 Un ſtört't denn furt,
 Furt von den Art,
 Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt! —
 De Dunner rullt, de Bliß, de lücht't,
 De Bagel ümmer üm em flüggt
 Un röppt dörch Mark em un Gebein:
 „Hei ok, hei ok, hei hett dat fein!“

12.

„Je,“ ſeggt oll Smidtsch, „min leiwes Kind,
 Süh, wat unſ' beiden lütten ſünd,
 De kann nu Dürten ok all wahren,
 Unſ' Kriſchan helpt mi in den Goren,

1) braken Ruhr = gebrochen Rohr.

Unſ' Fritz, de hödd¹⁾ de Schap bi'n Buren,
 Nu darwſt Du länger of nich luren,
 Du möſt nu of hen Deinen tein.“ —
 „„Ja,““ ſüſzt lütt Fiken, „„t is woll Tid;
 Doch, Mutting, ſchick mi nich tau wid,
 Nich alltaumid von Jug vonein²⁾.““ —
 „Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
 So giſtern hir un wull Di meiden³⁾
 Un redt utdrücklich mit uns Beiden,
 Un Bader ſäd em wir't tau Paß,
 Un maſt dat mit den Bäcker af.
 Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gamw.“ —
 „„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
 Ik dau jo All'ns, wat Du verlangſt —
 Wo ſtört't hei rin hir in de Angſt,
 Wo bäwert⁴⁾ hei an Fäut un Hän'n,
 Wo keſ hei ſik ſo gruglich ün,
 Wo heiſch un braken was ſin Stimm!
 Weitſt, wat unſ' oll Herr Paſter ſeggt?
 Wer ſo'ne Angſt in'n Harten dröggt,

1) hödd = hütet. — 2) vonein = auseinander.

3) meiden = miethen. 4) bäwern = beben, zittern.

De is nich recht.

St künn't nich ansein; ik müßt gahn.

Un in den Drom de ganze Nacht

Hett mi sin Angst vör Ogen stahn.""

Un bidd't so säut un strakt so sacht:

„Ach, Mutter, Mutter, nich nah den'n!"" —

„Na," seggt all Smidtsch, „büßt nu tau En'n?

Wat is dat för en görig ¹⁾ Wesen!

Wenn Einer ut de Pust sik lopen,

Denn sacht hei nahsten woll tau hopen;

Wenn dicht bi Di de Blic inslög',

Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —

Oh, wat! lat sin, gah weg! gah weg! —

De oll Geschicht blot föllt Di in,

As Du dor bi Din Göffeln sattst,

Un hei Di in de Hor hett reten.

Wat? Du willst nu verstännig sin,

Un kannst so'n Umständen nich vergeten?" — —

Bütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,
Un doch hett s' up de ganze Welt

1) görig = kindisch.

Nicks Leivers as ehr lüttes Fiken. —
 Wat helpt dat All? De Armen möten
 Ehr Kinner in de Welt rin stöten.
 Ach, wull'n doch mal eins sein de Riken,
 Wo männig Mutterhart hett blödd, ¹⁾
 Wenn't so dat Leiwste von sif stött! ²⁾
 Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
 Up gauden Wegen wider führ'n,
 Tau jeder Stun'n dat warden wiß ³⁾
 Dat so'n frömd Kind Gottskind ok is. —
 De Sündag kümmt, lütt Fiken steit
 Vör ehren All'n, tau gahn bereit.
 En lüttes Bündel olle Plün'n,
 De Mutter künn tausamen fin'n,
 Von hir un dor tausamen stüct,
 Doch Allens sauber wascht un flickt,
 Dat s' lichtung in de Hand deit hollen,
 Dat is de Utstür von de Ollen.
 All Smidt sitt buten vör de Dör
 Un raut sif in de warme Sün,

1) blödd = geblutet. 2) stött = stößt. 3) wiß warden =
 eingedenk sein.

Un Mutter wirthschaft't hen un her.
 „Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, ik bün
 Of so mal von min Öllern gahn;
 Von Lad' was dunn of nich de Red.
 Min Ollen hadden 't Möglichst dahn
 Un hadden mi nah Kräften fled't,
 Un as de Affschidsstun'n kamm neger,
 Un ik süll rinne in de Frömd,
 Gaww Mutter mi en reines Heud
 Un Vader desen Hofendräger.“ —
 Hei knöpt en af un treckt en dörch de Hand —
 „Kik, Kind, de Reim is noch bewandt,
 Un is noch ümmer düchtig dor;
 Ik bruk en nu all männig Johr,
 Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
 Wenn mi mal ritt min Karrensälen,
 Ward mi en Strick taum Binnen fehlen,
 Drag ik 'ne unbequeme Last,
 Is in den Huf' mal wat nich fast,
 Kriggt Friß mal sine trotz'gen Rücken, ')
 Un wenn de Lütten sik nich schicken,

1) Rücken = Einfälle, Launen.

Denn binn ik mi den Dräger af,
 Mat de Berlegenheit en End
 Un holl en richtig Regiment
 Un segen den'n, de em mi gaww.
 Di kann 't den Reim nu doch nich schenken,
 Doch gah ik einmal ut de Welt,
 Un wenn de Dräger denn noch hölt,
 Denn friggst en Friß taum Angedenken,
 Wil hei de Negste dortau is.
 Di heww ik nu nicks mit tau geben,
 As desen letzten, gauden Rad;
 Un den, min Döchtling, den holl wiß!
 Un dau nah em Din ganzes Leben,
 Drag' em in'n Harten früh un lat;
 Tag as en Reimen möt hei hollen,
 As dese Gaw von minen Ollen;
 Möt Di tau allen Dingen dāgen, 1)
 Ut alle Swerlichkeit Di treden,
 Un büßt Du mal up slichten Wegen,
 Denn fall hei Di't Gewissen wecken.
 Süß, ritt Di mal Din Karrensälen,

1) dāgen = taugen.

Hest mal wat dahn, wat nich fall sin,
 Leig nich! Gestah dat ihrlich in!
 Wer leigen deit, de ward of stehlen.
 Murr nich un maß kein sur Gesichtler!
 Schint of Din Last Di mal tau hart,
 Fat drift man tau, bet't heter ward,
 Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.
 Snack¹⁾ nich, is in den Hus' wat los,
 Un süßt Du't of un denkst Din Deil!
 Dörch Snacken ward kein Schaden heil,
 Hei ward man gröter, flimmer blos.
 Un nu segg ik Di noch dat Ein —
 Du weitst, min Döchtling, wat ik mein —
 Un irnsthaft in ehr Dgen seg 'e
 Un treckte finen Hofendräger
 So grimmig dörch de harte Hand,
 „Makst Du Din Moder mal de Schand . . .“ —
 Dunn stunn hei up un güng herin.
 Un unß lütt Büdel stünn un weint,
 Dunn kamm ehr Mutting: „„Lat man sin!
 Unß Bader hett dat so nich meint,

1) snacken = schwätzen. Hier klatschen.

Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen. ¹⁾
 Un hett Di jo findag' nich slagen,
 Doch schickst Di nich — dat segg ik Di —
 Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,
 Denn fallst mal sein, denn is't vörbi!
 Na, lat man sin, wardst Di woll schicken"" —
 Un ward sei fründlich an sik drücken.
 „Wo heft Din Meidsgeld? In de Tasch?
 Wis' her, dat künn Di rute slackern; ²⁾
 Ik will't Di in den Halsdauk knöpen.
 Un hör! deist Du dat Geld verflackern ³⁾
 Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen, ⁴⁾
 Denn fallst mal sein! Un wis' den Dahler
 Mich Jedvereinen up de Strat;
 De Slichtigkeit is glif parat;
 De Stähler hett wat, nich de Prahler.
 Un grüß Fik Schulden of von mi,
 Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
 Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen
 Un nich „Zaphie“, dat segg ik Di!

1) tagen = erzogen. 2) slackern = schlenkern. 3) ver-
 flackern = zu Unnützem ausgeben. 4) köpen = kaufen.

Un kannst Du dat so drein un wennen,
 Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,
 Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,
 Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;
 Un denn bring för uns annern Neggen
 En Stuten ¹⁾ mit för Fedwerein,
 Dat sei doch, wenn f' Di weddersein,
 Sit tau ehr grote Swester freu'n.
 Hir sünd twei Gröschchen, nimm sei mit;
 Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
 Un negen Gör'n, denn för dat Lütt,
 Dor gitwt hei Di woll einen tau.
 Un nu adjüs! un bliw gesund"" —
 Un drückt en Fuß ehr up den Mund —
 „„Un holl dat Dinig gaud tau Kad'.
 Micheli köp ik Di 'ne Kad', ²⁾
 Wenn't jichtens mit de Gäuf' deit glücken.
 Dat segg 't Di äwerst: möst Di schicken.
 Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!"" —
 Un Fiken geit, sei lickt ehr nah,
 Un Bader ward ut't Finster fiken:

1) Stuten = Semmel. 2) Kad = Koffer.

„Adjüs, adjüs! min leiw lütt Fiken!“ — —
 Un Fiken geit un weint so sacht,
 Ehr is't, as güng s' in düstre Nacht,
 As wenn de Sün un Man un Stirn,
 Versackt, vergahn an'n Hewen wir'n.
 Un üm ehr rüm is luter Licht,
 Dat lewt un wewt un singt un lücht't,
 As wir de Welt hüt jung irst word'n, 1)
 As wir't de irste Sündagmornn
 An den'n unj' leiwe Herrgott säd,
 Dat Allens prächtig wesen deb.
 Un sei, sei geit in Blaum un Gras
 In Sünmenschin un Bagelsang
 So rein un schön as Eva was,
 Un in den Harten doch so krank
 As wir sei för ehr ganzes Lewen
 Ut't Paradies herute drewen.
 Un is't of krank mit ehr bestellt,
 In jungen Harten flütt en Born,
 Von den is Männig heil all word'n,
 De Born, worin de Hoffnung quell't.

1) jung warden = geboren werden.

De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,
 So deip, so deip, un doch so sacht,
 Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,
 Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
 Un Hewen blag un Sünnenstral
 Sik speigeln in sin klore Well.
 Un wenn sin Flauthen wider tein,
 Dörch frisches Wisch- un Waldesgrün,
 Denn liken de Blaumen ut ehren Berstef
 Un speigeln sik bunt in de klore Bet, ¹⁾
 Denn ward dat en Flimmern un Lüchten un Glän,
 En Danzen un Springen un Rüseln ²⁾ un Drein;
 Un Welt un Heben, de danzen mit,
 Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
 Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
 De Hoffnungsstrom, de heilt un kühlt,
 Bet't kranker Hart gesund sik kühlt. —
 So was't denn of mit uns' lütt Liken,
 De swarten Schatten von ehr wiken,
 Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,

1) Bet = Bach. 2) Rüseln = Wirbeln.

Dat schüchert¹⁾ furt de Sommerdag,
 So wankt sei furt bet an dat Flag,
 Wo Jochen mit sin Lotting wohnt,
 Un set't sik hen, wo Hanner lag.

13.

Un Jochen kickt ut't Finster rut:
 „Herr Je, wo süht sei nüdlich ut!“ —
 Un winkt un röppt sin leuwe Fru:
 „Kik, Lotting, kik! So smuck as Du!“ —
 Doch Lott ward falsch²⁾: „„Oh, brähn un brähn!
 Wat fall dat dämlische Geflähn?
 Raup leiverst un're Frün'n tausamen
 Un segg de Swälf, nu süll sei kamen,
 Nu wir dat Lid, nu wir dat Lid,
 Dat 7 in de Stadt herinne tüht.““
 „Ja woll,“ seggt Spaz, „un weitst, ik mein,
 Wi kün'n jo ok tau Stadt rin tein
 Un bi den Bäcker uns inneiden;

1) schüchern = scheuchen. 2) falsch, hier = ärgerlich.

Dor kån wi sei am besten håuden.
 Ik weit an't Hus en ollen Knast,
 Schön holl, de sik tau Hüfung ¹⁾ paßt.
 Unf' Gören kån'n sik sülwst all fåuden,
 Sei freten wunderschön allein.
 Un dat is't Best noch bi unf' Vütten,
 Dat s' nich tau lang' in't Nest rüm sitten.
 Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
 Wenn alle unsre lieben Gören
 Hier noch bei uns zu Hause wåren,
 Und wir, wir sollten sie ernåhren!
 Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,
 Doch was zu viel ist, ist zu viel!
 Wir woll'n uns also christlich fassen
 Und heut sie in die Welt entlassen." —
 Sei röppt sin Kinner nu bi Namen
 Un lett s' üm sik tausamen kamen
 Un red't sei an recht våterlich:
 „Seht, Kinner, Mutter, so wie ich,
 Wir haben weise euch erzogen:
 Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen

1) Hüfung = Wohnung.

Und fressen könnt ihr meisterlich;
 Ich habe euch die Katz gewiesen
 Und auch den Häwß und auch die Wih;
 Ich warne, hütet euch vor diesen
 Und, wo ihr könnt, vermeidet sie.
 Merkt euch den Grundsatz für das Leben:
 Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
 Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,
 Und 's schmeckt am besten ungegönnt.
 Übt meinerwegen höhern Schwindel,
 Er ist Beruf und ist Natur,
 Doch übt ihn nobel, liebe Kindel,
 Mit Feinheit und mit Politur. —
 Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid
 Mir und Mama zu aller Zeit,
 Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
 Ist für die Kinder erste Pflicht.
 Vergesset dieser Tugend nicht!
 Was wir für euch gethan, bedenkt!
 Das Leben ha'n wir euch geschenkt,
 In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,
 Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
 Und euch erzogen und gehütet,

Vergeßt das niemals mir und Mutter!
 Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
 Un höllt mal eins den Start tau Höh!“
 Un gimwt en Stot von achter Allen,
 Dat s' köpplings in de Welt rin fallen.
 De Anneru burren af, blot lütt Krischäning,
 Wat't Nestdutt ¹⁾ is un Mutterfänning,
 Den kamm tau unverwohrs de Stot —
 Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten
 Un of de Start tau fort taum Richten —
 Un as hei so vöräwer schot
 Un rute stött würd ut de Dör
 Duun föll dat unbehülplich Gör
 In uns' lütt Fiken ehren Schot.
 Sei nimmt em sachting in ehr Hand:
 „Din Flüchten sünd noch nich bewandt,
 Du lüttes Dirt; lat ik Di fri,
 Denn frigg de Häwf Di un de Wih.
 Ik nem Di mit un will Di plegen,
 Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;
 Büßt hir gebureu up unsen Felln, ²⁾

1) Nestdutt = Nestküchlein. 2) Felln ist der Plural von Fels.
 S an ne N ü t e.

Sallst mi von't Vaderhus vertellen."
 Sei nimmt em mit, un as sei geit,
 Rümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
 Un is't en lütten Bagel man,
 Sei hett doch wat, wat s' hegen kann,
 Dat is de Leiw, de in den Bussen
 In'n Düstern still un heimlich wussen. ¹⁾
 Un üm ehr rüm dor röppt dat lud:
 „Kamt rut, kamt rut, kamt All herut!
 Hir geit s', hir geit s'! Süh, fik, süh, fik!
 Hir geit uns' leiw, lütt Smidten Fit,
 Hanne Nüte'n, Hanne Nüte'n sin Brut!“
 Un de Swälf, de zwischert un wippt un stippt ²⁾
 Ehr Fluchten in't Water, wenn s' räwer swippt:
 „Lütt Fiken, lütt Fiken, Du büst de Best;
 Lütt Fiken, lütt Fiken, ik tred mit Di;
 An't Finster, an't Finster, dor bug' ³⁾ ik min Nest,
 Un früh, un früh, denn wed ik Di.“
 Un Lotting, de singt: „„Nestküken, Nesthahn!
 Krischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!

1) wussen = gewachsen. 2) stippt = taucht.

3) bug' = baue.

Du föllst in de Bütt ¹⁾ jo mit Kock un mit Bütz. ²⁾
 Sitt stilling! sitt stilling, dit deit Di noch nix.
 Din Öllern, de bu'n sik en Nest in den Knast
 In'n Stänner an't Finster, dicht unner de Fast, ³⁾
 Dor kumm denn an't Finster, denn mak wi Di satt,
 Un fleig nich tau tidig, süs frett Di de Ratt.
 Sing' Fiken in't Hart rin den frischesten Maud!
 Kriechäning, min Sähning, un schick Di of gaud!""
 Un niglich fickt de Nachtigal
 Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
 „Lütt Fiken, ik weit en gräun Berstek
 In'n Bäckergor'n, nich wid von'n Tun,
 Dor flütt vöräwer de flore Bek,
 Dor will 'k dit Johr min Nest mi bu'n;
 Un heft Du Lid, un heft Du Lid,
 Wenn sacht de Nacht heruppe tüht,
 Besäuf mi denn, besäuf mi denn!
 Ik sing' Di denn von Leiw, von Leiw,
 Un wenn ik treck, drag' ik de Breiw'
 Von Hanne Müte'n her un hen."
 Un as sei wider geit, dunn schallt

1) Bütt = Pfütze. 2) Bütz = Hufe. 3) Fast = First.

Ehr ut den frischen grünen Wald,
Ut düster Nacht, ut kühle Rau,
So'n lustig Lewen un Singen tau.
Oh grüne Wald, oh Bagelsang!
Un wir dat Hart ok noch so krank,
Fäuhl't sik von aller Weit verlaten,
Din helle Klang, Din frische Athem,
De trösten, heilen, richten wedder
Wat lag in Angst un Bangen nedder. — —
Un as de Stirn heruppe tein,
Sitt un? lütt Budel still allein
In ehre Kamer unn're Fast —,
In't Achterhus nah'n Goren was't —
De lütte Swälk singt sachtig buten,
Pickt lifing an de Finsterruten:
„Hir bug' 't min Nest, hir in de Eck;
Gut Nacht! Slap still, bet ik Di weck.“ —
Un Sochen, de unrauig Gast,
De wirkt noch in den hollen Knast;
Un Lotting röppt lütt Krischan tau:
„„Dau, Krischan, Krischan! gah tau Rau!
Un morgen kumm up't Finsterbrett
Un mell mi, wo sei slapen hett.““

Un buten singt de Nachtigal
 Dat Leed von de twee Weiden:
 „De Ein treckt äwer Barg un Dal,
 De Anner sitt in Leiden.
 Un wenn hei tüht, denn lat em tein,
 Hei ward mal wedder kamen;
 Swor Leid liggt dicht bi seldig Freu'n
 As Barg un Dal tausamen.
 Holl ut, holl ut,
 Du leime Brut!
 Hei ward mal wedder kamen.

14.

Un Hanner treckt dörch Barg un Dal.
 Un as hei sine Strat so geit,
 Steit hei woll still un horckt woll mal,
 Ob hei de Vögel noch versteit,
 Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
 Denn förredem, ¹⁾ dat hei dat weit,

1) förre = seit.

Dat Fiken em in'n Harten dragen,
 Is all de Gunst un Kunst verflagen.
 Doch schadt em nich! Wat Anners spreckt
 Bel leiwlicher as Bagelsang;
 Dat is dat Hart, sin Stimm is weckt
 Un redt mit em den Weg entlang;
 Geit hei tau twei, geit hei tau drei,
 Un geit hei itzig ¹⁾ ganz allein,
 Dat redt so n säutes Einerlei
 Von Leiwen un von Weddersein;
 Dat redt mit em den ganzen Dag,
 Dat röppt ut jeden Hamerslag:
 „Man düchtig drupp! Man düchtig drup!
 Slah up din Ifen los!
 Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp, ²⁾
 Findst eins 'ne säute Hof.“
 Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,
 Dat was kein Hangen un Bangen,
 Dat was kein Willen un Känen nich,

1) itzig wird meines Wissens nur mit allein zusammen
gebraucht und ist nichts als eine Verstärkung = ganz allein.

2) Knupp = Knospe; auch Knoten.

Dat was kein wild Verlangen,
 Dat was 'ne grote Freudigkeit,
 De ut dat Hart em redt;
 In frischen Für, in helle Freud
 Hett hei sin Ofen smädt.
 Un wo hei hett in Arbeit stahn,
 Dor was hei Kind von't Hus,
 Un wenn hei wedder wider gahn,
 Denn folgt em männig Gruß,
 Un männig Döchting sek em nah:
 „Lew woll of in de Firn!
 Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja“,
 Un ik? Un ik, wo girn!“ —
 Un wenn dat Döchting of so sprecht'
 Un ward of Mutting willig sin,
 De „Meckelburger“ äwer treckt
 Mit frischen Maud in't Reich herin.
 Sin oll Herr Paster hett em seggt,
 Hei fall sik hübsch de Welt besein,
 Un kümmt't mit Jena of nich t'recht,
 So locht em doch de gräune Rhein.
 So wandert hei deun lustig wider
 Un stött mal eins des Abends lat

Up einen Murer un en Snider,
 De trecken beid de sülwig Strat.
 De Snider is en nahrfsches Krut,
 En Buckel hin'n, en Buckel bören;
 De Murer of süht lustig ut,
 Un fechten daun f' an alle Dören.
 Sei reden fründlich nu tausamen, —
 Natürklich Hochdütsch reden sei —
 Un as sei in de Harburg kamen,
 Dunn slapen f' All up eine Streu. —
 Un as f' des Morgens wider wannern,
 Dunn reden oft de beiden Annern
 Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,
 Dat't Hanner nich verstahen kann.
 Wat Hanne Müte nich sall hören:
 Wenn't Rackertüg sik deit monfiren,
 Wenn f' äwer em sik lustig maken,
 Denn hew'n sei ümmer Plattdütsch spraken.
 Na, Hanne lacht in sinen Sinn
 Un denkt: „Si brockt jug schön wat in,“
 Un geit ganz still un stumm dorneben.
 „Wo,“ fröggt de Ein up Plattdütsch, „is hei blewen?“ —
 „„'Ne Nil ward hei noch achter sin.

Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
 Hei wull an sinen Brauder schriwen,
 Dat de em Reis'geld schicken säll.“ —
 „Se, wenn sin Brauder of man will?“ —
 „„Hei möt, säd hei jo, un hei redt
 Un swört un flucht, wenn hei nich ded't,
 Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
 Sin Bräuding ¹⁾ säll sik schön versiren ²⁾.“ —
 „Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken
 Hett hei of gistern tau mi spraken.
 Hei säd, em würd de Sak tau dull,
 Sin Brauder hadd den Hals so vull;
 Dat Jedwerein em nennt den Riken,
 Un hei müßt Land un Sand dörschtriken.
 Ik, Braude Snider, möt gestahn,
 De Kirl hett wat Fitals för mi,
 As hadd hei mal wat Gruglich's dahn.
 Von woher äwer kennt hei Di?“
 „„Hei is min Landsmann ut Stemhagen;
 Ik kenn em sid min kindlich Dagen,
 Hei 's einer von de schlimmsten Gäst

1) Bräuding = Bräuderchen. 2) versiren = erschrecken.

Un is en Hundsvott ümmer west.
 Un würd dat mal taufällig kund,
 Wat hei“ un leggt den Finger up den Mund
 Un kickt sik flüchtig üm un wist
 Up Hannern, de dicht achter geit. —
 „Sh,“ seggt de Murer, „red man drift!
 Wat uns' Gesellschaft is, versteit
 Kein Wurt dorvon.“ — „„Na,““ seggt de Snider,
 „„De Sak is so — doch segg't nich wider,
 Sei sleit mi dob, frigg't hei't tau weiten —
 Ein Brauder, den f' den Riken heiten,
 Un hei, de hewwen mal vör Johren —
 In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
 En frömden Handelsmann nah Wohren
 Mit veles Geld in'n Ruffert¹⁾ führt. ▲
 De Lüüd, de segg'n, dat was en Iud;
 Doch dat's egal. Bald sprök't sik ut:
 De Minsch was nich nah Wohren kamen.
 Of an't Gericht würd wid her schrewen,
 Sei süll'n doch taufeihn, wo hei blewen.
 De beiden würden of vernamen
 Un heww'n of seten lange Tid;

1) Ruffert = Roffer.

Den Minschen sin oll Mutter kamm von wüd
 Un hett sei gor tau knäglich beden
 Mit Fautfall, Thranen un mit Reden
 Sei füll'n doch seggen, ob ehr Kind,
 Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;
 Doch All'ns vergew's! De Beiden sünd
 Bi't Striden un bi't Reigen blewen.
 Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,
 Sei kemen los ut Bloß un Ijen. —
 Des', wat de Smidtgesell deit sin,
 De güng nahst in de Frömd herin
 Un was up eklich Johren furt,
 Un Keiner hett vou em wat hört.
 En Schaufster blot ut unsen Urt,
 De hett em mal tau Hamborg drapen, ¹⁾
 Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:
 Den dürsten Win blot hett hei sopen, ²⁾
 Un mit so'n oll entfantes Nickel
 Von Dirn hett hei sik rümmer trecht
 Un hett dor spelt en schönen Zwickel,
 So lang' dat stahlen Geld hett recht.
 Un as dunn Allens dod was slagen,

1) drapen = getroffen. 2) sopen = geöffnet.

Dunn kamm hei wedder nah Stemhagen
 Un lād sif bi den Bäcker in.
 Dat was dunn all en riken Knast,
 Denn de Kujon würd kläufer sin,
 Un wat hei hadd, dat höll hei fast.
 Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
 In'n Bäckerhus'; sei slogen sif
 Binah intwei de Bein un Arm,
 De Nāsen breit, de Dgen dick;
 Bet dat Gericht dortüschen kamm
 Un den Gesellen rute namm.
 De hett nu hir un dor rüm legen,
 Het't Eten von den Brauder fregen,
 Is denn mal wedder wandern gahn,
 Het't Geld, wat em de Anner gaww,
 Up liderliche Wis' verdahn;
 Un so güng't ümmer up un af." —
 „Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —
 „„Jh, dat's so'n Sliker, is so'n Lurer,
 Kann Keinen in de Dgen sein,
 Is gegen Armaud hart as Stein,
 Sport Geld tausam un giwmt nicks ut,
 As wenn hei praßt för sif allein.

De Lüü', de reden allerlei,
 Un wenn of Allens woher nich is,
 Wat is mit em nich in de Reih,
 Un Eins, dat weit ik ganz gewiß:
 Sei kann kein Kiwitts hören schri'n. —
 Dat sünd nu woll en Johrner drei,
 Dunn geit min Vader nah Gallin,
 Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
 Sei grüßen sik un gahn tausamen,
 Un as sei ut den Holt rut kamen,
 Dunn gahn sei sik wat in de Richt
 Dörch eine Wisch; ¹⁾ mit einmal flüggt
 En Kiwitt immer üm ehr rüm
 Un röppt un frisch mit helle Stimm,
 Dunn steit de Bäcker dodenblaß,
 As wenn hei ban'nt un töwert ²⁾ was,
 Dörch sine Knaken flüggt en Bewer, ³⁾
 Em schüddelt' t as dat kolle Feuer; ⁴⁾
 Dunn schütt dat Bland em in't Gesicht —
 Min Du, de denkt, em rögt de Schlag —

1) Wisch = Wiese. 2) töwern = zaubern. 3) Bewer =
 Schauder, Bittern. 4) kolle Feuer = kaltes Fieber.

Un as hei wedder Lewen frigg,
 Dunn stamert hei ut't Muul herut:
 „Verfluchtes Dirt, verfluchtes Flag!“
 Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
 Min Bader seggt, hei hadd sik äwer
 Den Bäcker heilschen irst versirt,
 Doch as de irste Schreck vöräwer,
 Dunn hadd hei lacht un em vezirt;
 Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,
 Em mit en düstern Blick ankelen,
 De wir so scharp dörch't Hart em gahn,
 As hadd't Ein mit koll Isen dahn.
 Sei hadd sindag' nich wedder lacht,
 Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —
 So reden sei denn mit enanner
 Un Keiner denkt an unsern Hanne,
 Denn de ward ganz unschüllig daun.
 Doch as sei äwer Middag raun,
 In'n Schatten unn're Eik henreacht,
 Den Kopp up ehren Bündel leggt,
 Dunn sus't wat äwer ehr tau Höcht;
 'Ne Schauw ¹⁾ von Aberhors, de trecht

1) Schauw = Schaar; nur von Vögeln gebraucht.

Ehr Kreifen ümmer neger, neger,
 Un ümmer dichter, ünmer höger
 Dreit sik de Tog taum Hewen rup.
 Dunn springt Jehann von't Lager up
 Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:
 „Rift dor, fikt dor de Aderbors!“ —
 Knapp hett hei äwer dit man seggt,
 Dunn fohrt de Murer up em in,
 Un de lütt püchlich Snider fröggt:
 „„Was soll dies sin? Was soll dies sin?
 Zu Aderbors, da sagt mer „Sterche“
 Un zu die Lewark sagt mer „Verche.“
 Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?““ —
 „Ja,“ seggt Jehann. — „„Entsamte Lurer!
 Du heft uns uthorft,““ röppt de Murer,
 „„Täuw, dit, dit will wi Di verleben!““
 Un höllt de Fust em unn're Näs.
 „Holt!“ röppt Jehann. „Si dummen Kläf,
 Si wullt Zug äwer mi monkiren?
 Si wullt mi irst dat Wandern lihren?
 Si wullt mi hänfeln, wullt mi plücken,
 Dat Geld mi ut den Büdel ströpen, 1)

1) ströpen = streifen.

Mi mit 'ne lange Näf' weg schicken,
 Un mi taulegt för dumm verköpen?
 Nu heww ik Jug, nu kann ik Jug betahlen,
 Ik bruk den ollen Smädgesellen
 Blot Juge Reden tau vertellen,
 De ward dat Ledder Jug versahlen.“ —
 De Murer schüll, ¹⁾ de Snider bed,
 Bet endlich Hanne tau em säd:
 „Na, lat't man sin! För mi büst säker. ²⁾
 Ik kenn den Smidt un kenn den Bäcker,
 Ik heww mal sülvst wat mit ehr hatt.
 Du äwerst, Snider, mark Di dat:
 So licht lat ik mi noch nich plücken.
 Un makt Si mi noch mal so'n Stücken,
 Is't mit de Fründschaft rein vörbi,
 Un denn gimwt't irnstlich Kräkeli ³⁾.“ —
 De Murer un de Snider böden
 De Hand denn of tau nigen Frieden,
 Un ut de Drei, dor würden Frün'n,
 Un wo f' nich all Drei Arbeit fün'n,
 Do treckten Smidt un Murer, Snider

1) schüll = schalt. 2) säker = sicher. 3) Kräkeli = Streit.

In lustige Gesellschaft wider,
 Un treckten sei de Strat entlang,
 Denn stimmten s' an den Wannersfang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,
 Als sitzen still im Haus;
 Und weht der Wind in's Ärmelloch,
 Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei
 Durch Sachsen und durch Preuß'n;
 Und reißt der Stiefel auch entzwei,
 So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
 Wohl über Vaters Zaun:
 Gott grüß' dich, Mädchen, jeden Tag!
 Dich, Mädchen, blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,
 Mit Rosen im Gesicht;
 Ich macht' dich gleich zu meiner Frau,
 Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein
Für Geld und gute Wort!

Und kehren wir auch heute ein,
So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut' bei dir,
Laß du das Mahnen' bleib'n,
Schreib's nicht an deine Kammerthür,
Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,
Wird wieder frisch geschafft;
So ziehn wir durch die ganze Welt
Auf uns'rer Wanderschaft.

15.

Als Harstwind äwer de Stoppel weicht,
Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit
Tausamen unney den Schatten-Bom
Un sein herun up den gräunen Strom,
Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,

Un singen herin in den hellen Morgen.
 Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;
 Ehr Leb schallt lustig dörch Barg un Dal,
 Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,
 Doch wat sei singen, ut Hartensfreud'.
 Dat is de olle leuwe Sang,
 De schallt taurst, wenn't Hart noch fri,
 Un klingt denn nah dat Lewen lang
 Mit sine säute Melodi;
 Dat is de Lust, de rute brecht, 1)
 Wenn Gottes Herrlichkeit
 So warm un vull taum Harten spreckt,
 Wenn't frisch un jung noch sleit.
 Wat kummert't uns, wo't rute künmt,
 Wat kummert't uns, wo't stimmt?
 Dat is de Lust, de helle Freud',
 De Maub is't, de in'n Harten gläut,
 Sei möten rute in de Welt!
 Wen kummert't, ob't geföllt? —
 De Murer wüßt en einzig Leb,
 Sei wüßt man blot dit ein,

1) brecht == bricht.

Dat sung hei, wenn hei trurig set,
 Un wenn hei sit bed freu'n;
 Un was hei trurig, sung hei't sacht,
 Un was hei lustig, lud;
 Sei hett dorbi ball weint, ball lacht,
 'T kamm All up Eins herut:

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
 Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,
 Welchem ich so lieb und treu gesinnt,
 Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind freideweiß;
 Freide=freideweiß sind ihre Zähn',
 Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,
 Meine Liebe zu ihr, und die war heiß.

Als sie mir die Treue hat gebroch'n,
 Sag ich wohl die lange, lange Nacht,
 Hab' die Sach' mir über=überdacht,
 Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, du Allerungetreu'ft!
 Zieh' nun über Berg und über Thal,

Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;
Wenn du deine Sach nur nicht bereu'ft!

Hast du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß dir's dann nur leid nicht is geword'n!

„Na,“ röppt de pucklich Snider, „hör,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!
Dat geit so dufemang un sacht,
As wenn bi uns de Nijohrsnacht
Oll David von den Thorm wat blöft;
Un wir Din rod Gesicht nich west,
Hadd 't dacht, if wir tau Gräfniß¹⁾ beden.
Ne, Murer! kannst nicks Peters bringen,
Denn füllst dat Singen ganz verreden.
Paß up! Min Led sall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
Des böhm'schen Grafen Töchterlein,

1) Gräfniß = Begräbniß.

Sie war von hohem Adel.
 Was setzt' er in das Wappen sein?
 'Ne Scheere und 'ne Nadel.
 Und schrieb darum in jede Eck:
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
 Und künd'te allen Leuten:
 Sein'n Wahlspruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
 Mit seinem Schatz zur Traue zieht
 Mit Nadel und mit Scheere,
 Und Jedermann unu klärllich sieht,
 Daß's nur ein Schneider wäre,
 Da rufen Alle: Geht mer weck!
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
 'S ist leider, leider, leider!
 Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hoffstatt kam
 Und dorten seinen Antritt nahm,
 Da lacht es männiglich:
 „Sein Wappen ist gar wundersam;
 Der ist auf Schnitt und Stichen!“

Und zu des armen Schneiders Schreck
 Geh's wieder los: Meck, meck, meck, meck.

Ja, in des Kaisers Halle,
 Da meck- und neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
 Bis ihm beinah der Bauch vergeht:

„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!

Ein Kößlein, das fein sachte geht. —

Nun, Ritter, reite schnelle!

Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“

Und Alles lachte: Meck, meck, meck!

Und selbst sein Weib, das feine,

Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,

Für immer aus des Kaisers Haus

Und von der Grafentochter,

Und manchen schweren, harten Strauß

An allen Thüren focht er,

Und jedem Dirnlein frei und keck,

Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,

Dem stand er zu Gebote:

„Heraus, du Weiß- und =rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschichte:
 Frei't böhm'sche Grafentöchter nicht
 Und ziehet nicht zu Hofe!
 Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
 Der Knappe und die Zofe.
 Nein, sechtet brav, ihr Ziegenböck!
 Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
 Dann küßt sie auf der Stelle,
 Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
 „Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
 En led wat in de Bänker steit?
 Ik sing Jug, wat taum Harten geit,
 Un paßt mi up un fällt mit in,
 Denn fall dat prächtig klingen.
 Wat? Si willt plattdütsch Burßen sin,
 Un kânt nich plattdütsch singen?“

Ik weit einen Eibom, de steit an de See,
 De Murbstorm, de brust in sin Knäst,
 Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;
 So is dat all dusend Johr west;

Kein Menschenhand,
 De hett em plant't;
 Hei reekt sik von Pommern bet Nedderland.

Ik weit einen Eibom vull Knorrn ¹⁾ un vull Knast,
 Up den'n fött kein Bil nich un Aext.
 Sin Bork ²⁾ is so rug ³⁾ un sin Holt is so fast,
 As mir hei mal bannt un behert.
 Nicks hett em dahn;
 Hei ward noch stahn,
 Wenn wedder mal dujend von Jöhren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
 Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
 „Wat deit dat för'n mächtigen Eibom sin,
 De sin Telgen ⁴⁾ reekt äwer dat Land?
 Wer hett em plegt,
 Wer hett em hegt,
 Dat hei sine Bläder so lustig rögt?“

1) Knorrn = knotige Auswüchse beim Baum. 2) Bork = Rinde. 3) rug = rauh. 4) Telgen = Zweige.

Un as nu de König so Antwort begehrt,
 Trett vör em en junge Gesell:
 „„Herr König, Si hemwt Jug jo süs nich d'rüm
 schert,
 Jug Fru nich un Juge Mamsell!
 Kein vörnehm Lüß',
 De hadden Tid,
 Tau fein, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eikbom up Stun'ns,
 Wi Arbeitslüd hemwen em wohrt;
 De Eikbom, Herr König, de Eikbom is uns',
 Uns' plattdütsche Sprak is't un Ort.
 Kein vörnehm Kunst
 Hett f' uns verhunzt,
 Fri wüssen f' tau Höchten ahn Königsgunst.““

Rasch giwmt em den König sin Dochter de Hand:
 „Gott segn' Di, Gesell, för Din Red'!
 Wenn de Stormwind eins brust' dörch dat dütsche
 Land,
 Denn weit if 'ne säkere Stäb: 1)

1) Stäb = Stätte.

Wer eigen Ort
 Fri wünn un wohrt,
 Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.

Un as hei sung sin Lid tau End
 Dunn würd sik achter em wat rögen,
 Un as hei dornah üm sik wen'nt,
 Rickt em de Smädgesell entgegen.
 Sin Og kickt höhnschen un verglas't
 In ehren lust'gen Kreis herinn,
 Un in sin Minen hadd de Sün'n
 Mit all ehr Wuth herümmer rast.
 Swor liggt üm sine Lipp en Haß,
 As wenn ut Bli hei gaten ¹⁾ was,
 Un will hei lachen, ward't en Wesen,
 Dat Jeden grugen würd un gräsen, ²⁾
 Verfollen stunn hei dor, verkamen,
 En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
 „So,“ rep hei, „so! Hir drap ik Jug!“ —
 Un rute plagt en weusten Fluch —

1) gaten = gegossen. 2) gräsen ist eine Verstärkung von grauen.

„Si fingt jo hellschen äwerböstig,
 Denn is de Bramwin woll nich wid.
 Na, rückt man rut! denn ik bün döstig.
 En Sluck smeckt beter as en Lid.“
 De drei Gefellen sprungen up,
 De Lust was hen, de Freud' vergällt,
 As wenn in frische Rosentnupp
 En gift'ge Worm herinne föllt.
 Denn is dat ut mit Bläu'n;
 So was't of mit ehr Freu'n.
 „„Wat gellt Di hir un? Singen an?““
 Röppt hellschen argerlich Jehann,
 „„Gah, Dine Weg', uns lat in Rau!““ —
 Un wat de beiden Annern wiren,
 De stimmen kräftig of mit tau:
 „„Wi heww'n mit Di nicks tau verführen!““
 Un trecken af mit ehr Fellisen.
 „„Ja, gah man!““ röppt de Kirl ehr nah.
 „„Kann ik nich gahen, wo ik gah,
 Si brukt de Weg' mi nich tau wisen.
 Na, täuwt! wi will'n uns wider spreken,
 Ik ward Jug mal en Sticken steken.““
 Un wankt ehr nah mit falschen Blick.

So hinkt de Afgunst achter't Glück,
 Un flüggt dat Glück of noch so hoch,
 De lahme Afgunst friggt dat doch;
 Un hett sei't fat't mit Knäkern ¹⁾ Armen,
 Denn wörgt sei't dod ahn Gnad un Barmen.

16.

'T is wedder mal de Gößfeltid.
 De Lewark stiggt nahn Hewen rup,
 Un singt ehr helles Frühjohrslid;
 De Bom, de dritwot sin brune Knupp
 Un smitt dat letzte gele Bladd
 As Deckbedd dal för Gras un Krut,
 De tiken jung un schämig rut
 Un reden lif' von dit un dat,
 Von Winters Noth, von Sommers Freuden,
 Un ligg'n enanner in den Arm
 Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!“
 Un hoch an'n Hewen treckt de Kraun ²⁾

1) Knäkern = Knöchern. 2) Kraun = Kranich.

Un stödd herun in ehr Posaun:
 „De Luft is fri! De Luft is fri!
 Mit Snei un Winter is't vörbi!“
 Ehr Swager Aberbor, de steit
 Vergnüglich up den einen Bein,
 Wil't nu bald Foggen geben deit,
 Un fickt von't Schündack up den Rhein
 Un klappert ruppe nah de Kraun:
 Fru Swägern, grüß vel mal von mi,
 Ik kem des' Dag' glif achter Di,
 Ik habb hir blot noch wat tau daun;
 Ik müßt nah Hanne Nüte'n sein.“
 Un flüggt herun un dröppt den Specht,
 De is hir 's Winters äwer blewen,
 Un warden beid sik hellschen freu'n
 Bet endlich Aberbor em fröggt:
 „Na, hett't hir wat Besonders gewen?“ —
 „„Mit Hanne Nüte'n?““ fröggt de Specht.
 „„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,
 Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
 Un of de Snider is hir blewen,
 De Murer hett sik rümmer dremen
 Den Winter dörch, nu äwer is

Hei hir in Arbeit wedder wiß.““

„Oh,“ seggt de Aberbor un schellt,

„Wat uns de Snider un Murer gellt!

Ik frag', ob Hanne au sin Fiken

Mit faste, true Leiw noch höllt,

Wil desß ik äwr'e See müßt strifen.“ —

„„Dat weit ik nich so ganz gewiß.

Weit blot, dat hei in Arbeit is,

Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,

Wat noch en smuckes Wiw deit sin.““ —

„Gotts Dunner!“ röppt de Aberbor,

„Wotau heww'n w' Di denn vörrig Johr

Hir bi em set't?

Na, dit is nett!

Hei fall den Jung'n för Untru schütten

Un lett em bi 'ne Fru Meisterin fitten,

Un bi 'ne jung'! Weistst wat dat seggt?“ —

„„Du hefst gaud reden!““ seggt de Specht,

„„Ni geit't up Stun'ns man hellschen swack,

Dor sitt ik nu un haß un haß

Den leiwen langen Winter äwer,

Un denn un wenn man 'n lütten Käwer;

Ik heww allein mit mi tau daun.

Doch säd mi hüt de Smädsch ehr Haun:
 De Dllsch, de leg em stramm tau Rim,
 Sei set em hellschen up de Hacken
 Un wull em hüt Bankaufen backen,
 För Hannern wir ehr nicks tau rim. ¹⁾
 Un wenn hei wir taum Graben gahn,
 Denn wull sei em den Kaufen bringen,
 Un hadd of so'ne Reden dahn:
 Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw gelingen.“ —
 De Aberbor fickt langs de Näs'
 Un stellt sik up den einen Bein —
 Up dese Ort kann hei in des'
 Verhältnissen am besten sein —
 Un maht in de Geschwindigkeit
 Sik einen Schlachtplan schön taurecht
 Un fickt tau Höcht un fröggt den Specht,
 Wo Hanne Nüte graben deit.
 De wif't em denn nu of Bescheid.
 De Dll, de flüggt dat Feld hendal,
 Un up den Tun süht hei den Sprein:
 „Matz, hest Du nich dat Rabbhaun sein?

1) rim = verschwenderisch.

Oh, raup mi doch dat Rabbhaun mal!^a
 Dat Rabbhaun lett nich up sik luren,
 De Alderbor, de bückt sik dal
 Un flustert ehr wat in de Uhren,
 Sei nicht em ja, dat jüll gesein.
 Hei flüggt up't Schündack wedder rup
 Un stellt sik up den einen Bein. — —
 Klock nägen¹⁾ geit de Smäddör up.
 Fru Meisterin, so rund un slank,
 En smuckes Wiv, so blink un blank,
 So nett un sauber baben un un'n,
 Trett ut de Husdör glau herut,
 In'n Flohwitt Dauk den Kaufen bun'n:
 „Dit fall Di smecken, Hanning Snut!
 Un denn, un denn? Wi warden't sein —
 Natürlich All'ns in allen Ihren —
 Hei is jo ok von Fleisch un Bein
 Un hett en Hart ok tau verliren.“
 So trippelt sei de Strat entlang,
 Un böhrt dat Klockchen in de Hög,
 Wo Könnstein un wo Pütten wiren,

1) Klock nägen = neun Uhr.

Bileiw! dat s' keinen Hamel kreg!
 Un kamm s' denn wedder up den Drögen,
 Denn let s' dat Röckchen of nich dal,
 Dat doch de Lüd ehr Beinwart seggen.
 So geit sei wider. Mit eumal
 Geit't haben von dat Schünendack:
 Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!
 Sei kickt tau höch: „de Aderbor!
 Dat is de irst in desen Johr.
 Dat Teifen,“ seggt sei, „wir nich slicht!
 Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
 Un dat hei sitt un klappern deit;
 Denn fall jo Ein för't negste Johr
 Bel Pött un Schötteln kappeniren. —
 Na, dat is of jo'n Dämlichkeit! —
 Un mi fall't säker nich passiren.
 Na, grüß di Gott, du Langebein!
 Wo sit dat doch so prächtig paßt,
 Dat hüt grad ik tau irst di sein!
 Kumm, bug' din Hus up mine Fast!“ —
 Sei geit nu wider nah den Fell'n,
 Wo ehr leiw Hanuing Rütting gröwwt.
 „So'n Teifen,“ seggt sei, „fall doch gell'n!

Ein geit vel fäl'rer an't Geschäft!" —
 Nu kümmt en Graben. Dat's fatal!
 Dor unnen nah de Brügg' hendal,
 Dat is tau wid. Man fort entflaten!
 So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
 Sei hett all velmals höger sprungen.
 Sei ward ehr Röckchen höger faten,
 Set't an un springt nu: eins, zwei drei!
 Burrr! flüggt dat Rabbhaun up nah Baben,
 Un de Fru Meistern in den Graben,
 Un all ehr Schötteln sünd intwei,
 Un all ehr Kaufen drec'ge Klümp,
 Un ganz vull Modd ¹⁾ ehr witten Strümp,
 Un all ehr heite Leiw is kählt,
 As sei dat kolle Water fählt. — —

Un as f' sik endlich rute ampelt,
 Dunn steit sei dor un prust un trampelt
 Un smitt den Kaufen in den Sand
 Un hett de Schören ²⁾ in de Hand
 Un paßt f' tausam: „So hewwen f' seten.“

1) Modd = Moder. 2) Schören = Scherben.

Ehr heite Lein is ganz vergeten.
 Un geit nah Hus — 't is ganz egal
 Ob dörch 'ne Bütt, ob up den Drögen —
 Un lett ehr Röckschen deip hendal,
 Dat blot de Lüd ehr Strümp nich segen.
 Un fickt up't Schündack rup un seggt:
 „De dämlich Aderbor hadd Recht!“ —
 De äwer stunn up sinen Bein
 Un kek von't Schündack höhnschen runne
 Un lacht vör sik — up des' Ort kunn 'e
 Sühr spaßig un sühr spöttisch utsein —
 Un klappert run: „Fru Meisterin,
 Dat was woll nich nah Ehren Sinn,
 För ditmal laten S't man bewen'n,
 Dat namm dach tau en klät'rig En'n.“
 Un flüggt herunne nah dat Feld,
 Wo Hanne grödwot, un seggt tau sik:
 „Möt doch mal sein, wo hei sik höllt,
 Un ob de Jung' noch up den Schick?“
 Un as hei nu so räwer tüht,
 Un Hanne em dor fleigen süht,
 Set't hei den Spaden bi de Sid
 Un singt dat olle Kinnerlid:

„„Aderbor, du Langebein,
 Wennihr willst du weg hir tein.““
 Un Aderbor, de seggt: „Dat mag ik liden,
 Hei denkt noch an sin Kinnertiden;
 Sin Back is rod, fri is sin Blick.
 Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück,
 Vel Segen is för Di upsport;
 Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“
 Un nimmt sin Flüchten in de Hand
 Un segelt äwer Stadt un Land,
 Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:
 „Wi heww'n den Aderbor all sein!“
 Un as hei kümmt nu nah Gallin,
 Dunn freu'n sik of oll Smidten Sin:
 „„Aderbor, du Kauder,
 Bring' mi'n lütten Brauder!
 Aderbor, du Nester,
 Bring' mi 'n lütte Swester!“
 Un bidd'n noch üm en nigen Segen,
 Du, leiwer Gott! un 't sünd all Nagen! — —



Fru Meisterin dacht hen un her
 Ref Hannern an un lit't ehr Schör:

„Kein Bom föllt up den irsten Hau, 1)
 It hau noch eins un twcimal tau;
 Het is jo jung, it of jo noch.“
 Un halt 'ne Wust von ehren Bäh'n: 2)
 „Na, Meckelnburger, eten S' doch!
 Un drinken S'! Hir steit Win, min Säh'n.“
 Un uns' gaud Hanne? Ganz unschüllig
 Berthehrt hei Win un Wust gedüllig.
 Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
 „Na, Meckelnburger, nu gu'n Nacht!
 Un laten S' sik wat Leiwes drömen.“
 Denn hujahnt 3) hei: „„De grote Kamer,
 De hett mi hellfchen asmaracht.““ —
 De Bengel süll sik brav wat schämen!“ —

Vir Wochen nah den Aderbor
 Un'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
 In ehre Kät 4) Fru Meisterin
 Un kakt en Pöttken Schockelor.
 Un wat dortau? Pannkaufen deden

1) Hau = Sieb. 2) Bäh'n = Boden. 3) hujahnen =
 gähnen. 4) Kät = Küche.

Ehr ecklich mal eins all verleben,
 Ne, Waffelkaufen müßten't sin. —
 Hett Ein von Jug woll mal eins sein,
 Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
 Lau Mehl un Rohm de Eier rührt,
 Mit't Waffelisen rüm handtirt,
 Wenn s' mit ehr runden, drallen ¹⁾ Bein
 Herümme hüppt bald hir, bald dor?
 Bald springt sei nah de Schocklor,
 Bald möt sei nah de Waffeln sein,
 Un möt dat Fsen drein un wen'n.
 Wo güng ehr dat so glatt von Hän'n,
 As sei ehr sauber Arbeit dahn!
 So smidig gung ehr Arm un rund,
 Dat Ein dorup hadd swören kunnt,
 Sei künn dormit en Knuppen slahn.
 De lütten Bein un Arm de flogen
 So sträwig nett, so fix un licht,
 De Kahlen gläun ehr ut de Dgen
 Un von ehr frisches Angesicht.
 Un unner ehren witten Dank,

1) drall, etwa = gedrehselt.

Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
 Un het't so hild ¹⁾ un puct ²⁾ un sleit,
 As wenn oll Schultsch ehr Stuwenklock
 In jede Stun'n fitw Viertel geit.
 Un dat all üm de Schockelor
 Un üm de Waffeln? Gott bewehr!
 Ne, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
 Binah dörch Lagenschörten brennen;
 Dit Wirken all von bin'n un buten,
 Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
 Dit Hartenpuckern, dit Dgengläun
 Is all för unsern Hanning Snuten;
 De Schapskopp hett dat blot nich sein. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
 In'n Goren mit Fru Meisterin,
 Bör Beiden stunn 'ne blaunke Kann,
 Un ut de Kann schenkt sei em in,
 Un recht em of de Waffeln hen:
 „Na, Meckelnburger, drinken S' ut!
 Un seggen S' mal, wo smeckt sei denn?“ —

1) hild = emfig. 2) puct = pocht.

„„Heil 1) prächtig,““ seggt uns' Hanning Snut,
 Un drinkt sin Schockelor un pacht
 Den Teller sit vull Kaufen vull,
 „„Dit's noch nich in min Tähnen hact.
 Un wenn min Mutting of woll wull,
 Min Bader was partuh entgegen,
 Dat in den Huf' würd Kaufen bact.
 So'n Kaufen heww 'f meindag' nich fregen.““ —
 Fru Meistern schenkt em wedder in:
 „Denn was Ehr Bader woll recht hart?“ —
 „„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!
 Sei slog mi woll den Puckel swart
 Un was mi hellschen streng tau Tiden
 Un kunn kein Beckermüller liden,
 Doch heww 'f noch keinen Minschen funnen,
 De mi so leiw un tru was sunnen.““ —
 Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband
 Berlegen üm den Finger win'n
 Un süfzt un seggt: „Dat wir 'ne Schand!
 So'n Minschen ward'n Sei vele fin'n. —
 Ne, ne! De Öllern sünd tau hart,

1) heil = ganz.

Dat schellt un schellt un sleit un sleit,
 Wenn mal so'n armes junges Hart
 Nah'n lütten Mundsmack¹⁾ janken²⁾ deit.
 Dor was ik anners tau min Eid,
 As mi min selig Mann hett fri't —
 Ach Gott, ik was en junges Ding,
 Un'n halw Johr heww 't em jo man hatt —
 Dor brukt dat man en halwen Wink,
 Denn sorgt un lep ik all, un wat
 Ik em von Ogen kunn aflesen,
 Dat müßt nah sinen Willen wesen.
 Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr —
 Ik weit dat noch, as wir dat hüt —
 Dunn säd hei: „Kak uns Schockelor,
 Ik heww dorup so'n Appetit.“
 Un sein S', hir up dit itzig Flag —
 'T was grad of Sünndagnahmiddag —
 Treckt hei mi noch up sinen Schot,
 Un drünken Beid in Gottes Namen
 In Leiw uns' Schockelor tausamen,

1) Mundsmack = Lederbissen. 2) janken = verlangen, lechzen.

Un acht Dag' drup, dunn was hei dod.“
 Un fung nu 'n beten an tau plinsen ¹⁾
 Un an tau süfzen, an tau günsen, ²⁾
 Un würd so trurig bi em sitten
 Un läd, as müßt sei sik drup stütten,
 De Hand up Hannern fine Schuller.
 Den jammert dat, un trösten wull 'e,
 Em würd weikmäudig of tau Sinn:
 „„Na, laten S' man, Fru Meisterin,““
 Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —
 Herrgott, wo 's nu de Aberbor? —
 „Ja,“ seggt sei, „ik heww minen Ollen —
 Ik heww em as en Prinzen hollen,
 Un hei, hei het't mi of vergullen, ³⁾
 Denn Hus un Feld un Smäd un Schön —
 Sein S', Meckelnburger, All'ns is min;
 Un up dit All kein Spirken ⁴⁾ Schullen.
 Dat hett hei kort vör sinen End'
 För mi All set't in't Testament,
 Dat hett hei Allens mi vermaakt.“

1) plinsen = still weinen. 2) günsen = stöhnen. 3) vergullen = vergolten. 4) Spirken = Bischen.

Un rohrt dorbi ehr bittre Thran
 Un hett of gor tau kurlos ¹⁾ dahn;
 Un de oll Jung', de tröst't un strakt.
 Sei höllt sik faster an ein wiß,
 Un hei rückt ranne in ehr Neg'. —
 Ach Gott, wo woll dat Kabbhaun is?
 Dat't Kabbhaun doch tau Höchten flög! —
 „Ja,“ seggt sei „dat wull 't All verdragen,
 Doch dat 't in minen jungen Dagen,
 So ganz allein stah in de Welt,
 Sein S', Hauning, dat is taum Verzagen!
 Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
 Ja, wir ik olt, deun wull 't nicks seggen,
 Denn künn 't min Geld up Zinsen leggen,
 Doch nu in minen jungen Sohren . . .!“
 Un fängt nu düller an tau rohren
 Un leggt vör idel Trurigheit
 Sik sacht in Hannern sinen Arm.
 Un de oll Jung, de tröst't un ei't, ³⁾

1) kurlos = untrüßlich. 2) idel = eitel. 3) eien wird
 eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und
 „ei“ Sagen die Kinder beruhigen.

Un dorbi ward em gor tau warm —
 'T is möglich von de Schockeloh.
 Oh Rabbhaun un oh Aderbor,
 Nu is't de allerhöchste Tid! —
 Un as sei liggt an sine Sid,
 So trostlos tau em ruppe süht,
 Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,
 Ob nich en Kuß sei trösten kunn. —
 Wat woll so'n Jung' von Küssen weit? —
 Doch fik, de Slügel bückt sik dal,
 As wüßt hei lang' dormit Bescheid,
 Un de Fru Meistern kickt tau Hög',
 De Lippen sünd ganz in de Neg'
 Mit einem Mal,
 As wenn en Blyg dortwischen slög,
 Fohrt Hanne up, as ut en Drom:
 „„Fru Meisterin, de Nachtigal!““ —
 Un ut den bläu'nden Appelbom,
 Dor schallt herun en säutes Lid,
 Dat wedder dörch de Seel em tüht,
 As dunn taumal,
 As hei an jennen Affchidsdag
 Bör Fochen sine Husdör lag. —

As wenn so'n Waldhurn in de Firn
 Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,
 As wenn sin leiwe lütte Dirn
 Em grüßt taum allerletzten Mal,
 As wir all Glück un Freud' verlossen,
 Un't süll up Erden nicks mihr hollen.
 Un denn mal wedder liggt dat hell
 Up den Gesang as Morgengläun,
 Wenn flore Flauthen Well up Well
 Dörch't gräune Land gen Morgen tein.
 Un nu taulegt, nu klingt dat Lid
 Un jucht tau Höcht mit hellen Schall,
 As wenn't all in den Himmel süht,
 Den true Keiw mal arwen fall.
 Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,
 Dorvon givwt Nachtigal Bescheid. — —

Jehann steit dor, fickt vör sik dal,
 'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual
 Suert em dat frische Hart tausamen:
 Wo is dat schein? Wo is dat kamen?
 Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?
 Un as em de Gedanken kenen,

Duna föllt up sine Seel so'n Schämen,
 Hei kann de Dgen nich upslahn.
 Un as hei sik besinnt nahgraden,
 Pigg't em so düster up den Sinn,
 As hadd hei Gott un Welt verraden.
 Sin ollen Öllern fall'n em in,
 Un wat sin Bader tau em säb,
 As hei taulezt em segen ded:
 „Gedanken gläu in helle Eß,
 Un sünd sei rein von Slack un Slir,
 Denn fat din Warf mit Tangen an.
 Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!
 Un smäd din Warf in frischen Für!“
 Un sin Gedanken, de sünd gläut
 In Scham un Gram un Trurigkeit,
 Nu sünd sei rein von Slack un Slir,
 Nu smäd din Warf in frischen Für!
 Hei kickt tau Höcht: „Fru Meisterin,
 Ik weit . . . ik bün . . .
 Ik heww sihr grotes Unrecht dahn.
 Ik möt bi Sei ut Arbeit gahn.“ —
 Dat arm lütt Wiwken kickt em an,
 As künn s' kein Wurt von em verstahn.

„Fru Meister'n," röppt nochmal Jehann,
 „Ik möt ut Ehren Hus' herut.
 Ik heww tau Hus 'ne leiwte Brud,
 De lat ik nich un kann f' nich missen;
 De Bagel sung f' mi in't Gewissen.“ —
 De lütt Fru Meistern sitt un weint,
 Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,
 Sei het't mit em so ihrlich meint,
 Sei hett den Zungen würklich leiwte,
 Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurt,
 Sei wen'nt sik af un winkt em furt,
 Un as Jehann sik af deit wen'n,
 Dunn folgt f' so furlos ehre Hän'n,
 Doch as hei von de Gorenput
 Noch einmal tau ehr räwer kickt,
 Dunn is't ehr glückt,
 Dunn hett f' 't verwun'n,
 Ehr gaudes Deil hett f' wedder fun'n,
 Un springt tau Höchten, rasch entslaten,
 Un rod von Schämen äwergaten,
 Seit sei em nah un redt em an:
 „„So gah nich von mi furt, Jehann!
 Un kann't nich sin un fall't nich sin,

Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,
 Un wenn ik Di mal helpen kunn,
 Denn ward ik girn de Hand Di beiden.
 Un nu, adjüs! Wi bliwen Frün'n."
 Jehann drückt ehr de Hand un geit,
 Un sin Fru Meisterin, de steit
 Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
 Un fickt em nah den Weg entlang.
 Un oftmals steit f' nah Johr un Dag
 Up dit sin letztes Scheidesslag,
 Dat lütte Hart von Weimaud krank.

Wi Minschenkinner sein de Fläg'
 Woll girn mal wedder, wo de Lust
 In hellen Flammen ut uns slög,
 Doch jenne stillen Truerstäden,
 Wo mal uns dröp en grot Verlust,
 Wo mal dat Minschenhart hett leden,
 De holl'n uns wiß, un ümmer wedder
 Fein f' uns up ehre Gräwer nedder.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen
 Un lett Fru Meister'n un Jehannen:
 „Adjüs, Jehann, ik grüß von di!
 Un tröst di Gott, Fru Meisterin,
 Un äwer't Johr ward't beter sin!“
 Un flüggt an eine Heß vörbi,
 De olle Firburß liggt dor achter
 Un höhnschen achter Hannern lacht 'e:
 „„Ja, gah du man so frank un fri,
 So stolz un drift din jungen Weg',
 Ik ward di doch för dine Släg'
 Mal steken einen schönen Stücken,
 Wi hew'n en Hänken noch tau plücken.““
 Un Nachtigal flüggt von em furt:
 „För so en Kirl mag ik nich singen.“
 Un ward behen'n von Urt tau Urt,
 De lütten, fixen Flägel swingen,
 Un wo en Busch steit an 'ne Bek,
 Un wo en heimlich still Berstef,
 Dor singt s' ehr Eid so wunnersam;
 Doch wo en Por sitt still tausam

Un drückt in Leiw sik tru de Hän'n,
 Dor will ehr Singen gor nich en'n;
 'T is grad, as künn sei von de Beiden
 In alle Ewigkeit nich scheiden. —
 Un just as bi den Aberbor,
 Rüppt Jeder: „Nachtigal is dor!
 Nu ward de Hartensfreud' irst echt,
 De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,
 Wo sei verleden ¹⁾ Johr is west,
 Un bugt sik dor en niges Nest,
 Denn uns' lütt Fiken wahnt jo hir.
 De irst Bekanntschaft, de sei süht,
 Is Jochen un sin leiw Gemahl,
 Wo s' hüppen mit ehr fixen Bein
 De Arwten ²⁾ = Bedden up un dal
 Un junge Arwten rute tein.
 „So! diese noch und nun noch diese!“
 Seggt Jochen un ward förfötsch trocken,
 Das soll uns heut' heil prächtig schmecken!

1) verleden = vergangen. 2) Arwten = Erbsen.

Ich bin en Freund von frisch Gemüse.“ —
 Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:
 „„Gunn Dag of, Kinnings! Na, wo geit't.““ —
 „Se,“ seggt unſ' Zochen, as Du fühlst;
 Wenn man de Kopp noch haben steit.“ —
 Un Lotting süßt: „„Ach, Baddersching,
 Dit Johr güng't uns gefährlich slicht.
 Wat Ein of Sommers vör sik bring',
 Des Winters geit't All in de Kraß.
 Wi hewwen hungert, hewwen froren,
 Un dortau freg ik noch min Gicht,
 Kunu mi nich rögen von den Platz;
 Nu, Gott sei Dank! is doch unſ' Goren
 All wedder tämlich gaud beschickt,
 Dat Ein sik af un an wat plüct,
 Nu kün w' uns doch nahgrads verdoren. ¹⁾
 Doch Sorg' un Noth heww'n w' drüm nich minner,
 Heww'n wedder all unſ' Nest vull Kinner.““ —
 „„All wedder!?““ fröggt de Nachtigal. —
 „„Wat wull'n wi nich!““ seggt trurig Gott,
 „„Un denk Di, Baddersch, söß bitmal!

1) verdoren = erscholen.

Wo soll dat warden, leiwere Gott!“ —
 „Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“
 Köppt Spaz. „Vergrößer’ nicht die Sache!
 Der liebe Gott ernährt die Raben
 Und zählt uns Sperlings auf dem Dache.
 Zwar Kinder sind ’ne große Last,
 Doch wenn man in die Zukunft sieht
 Und die Erziehung richtig faßt
 Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
 Dann werden Kinder auch in alten Tagen
 Den Ältern ihre Schuld abtragen.
 Als Beispiel stell ich Krischan hin;
 Weil wir schon längst verhungert wären,
 Hielt’ Krischan nicht zu meinen Lehren
 Und übte sie mit treuem Sinn. —
 De Jung’, de hett nich Sinesgliken! —
 Denn sieh’ mal, Baddersch Sängerin,
 Der Jung’ wohnt noch bei uns’ klein Fiken
 Und hat nach guter Kinder Art
 Das Essen sich vom Mund gespart,
 Und schob, was er ersparte, mit behendem Witz
 Fürsichtig durch die Fenster = Rize.“
 „„Ja, Baddersching,““ föllt Lotting in,

Un wi, wi drogen't denn tau Nest.
 Unf' Krischan, Baddersch, is de Best
 Von all unf' velen leiven Rinner;
 De annern, de sünd von uns gahn
 Un flogen in de Welt herinner;
 Hei hett an uns dat Sinig dahn."" —
 „Dat is jo schön," seggt Nachtigal,
 „Nu äwerst, Rinnings, seggt mi mal,
 Wo dat mit Fiken stahen deit." —
 „„Jh,"" antwurt't Gott, „„if dank, dat geit.
 Sei müßt taurist sik hellischen placken,
 De Bäcker satt ehr up den Nacken,
 Un in dat irste halwe Johr
 Föll ehr de Arbeit hart un swor,
 Doch nu hett s't gaud. De Bäcker geit
 Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,
 Doch wenn hei ehr of folgen deit
 Un ehr of up den Brennen sitt
 Un ümmer is üm ehr herüm,
 Geit hei doch fründlich mit ehr üm.
 Un Krischan seggt, dat kümmt of vör,
 Dat hei an ehre Kamerdör,
 Ganz lif' un sachten kloppen deit,

Wenn hei lütt Fiken binnen weit,
 Des Abends lat, des Nachts fogor.“ —
 „Si sid doch recht en dämlich Por!“
 Köppt Nachtigal. „Du dumme Spaß! —
 Ja, klei den Kopp Di man un frag! —
 Büßt süs mit allen Hunnen hißt,
 Wo is Din grote Klaukheit jigt?
 Büßt jo so'n flotten Kavallir
 Un pralst dormit, dat alle Damen
 Di in de Arm rin slagen kainen
 Un hir?
 Hir markst Du nich, dat uns' lütt Dien
 De slichte Bäcker will verführ'n?“ —
 „„De Aberbor,““ seggt Lott, „„het't of all seggt,
 Un ik säd't of, Du dumme Klau!“
 Doch Du sädst immer, 't wir man Spaß.
 Ach Gott, ik frig meindag' nich Recht!““
 „Hm, hm,“ seggt Spaß, „es wäre möglich,
 Daß ich vom Irrthum bin bejessen;
 Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich
 Mit dumme Red' und plumpen Schmeicheln;
 Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —
 Wollt er ihr dreift die Wangen streicheln.“ —

„Un sei?“ fröggt Nachtigal dor mang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang’,

Als wenn wir Vögel Katzen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor hew’n wi’t nu!

Nu äwerst, Vott, un Zochen, Du,

Nu heit dat hellschen upgepaßt!

Un up’t Gewissen binn ik’t Jeden.

Ik möt nu mal mit Krischan reden.““

Un flüggt nah’n Bäckerhof un set’t

Sik in den Win bi’t Finsterbrett,

Wo Sparlings Krischan wahren deit,

Un singt un locht of gor tau säut:

„„Krischäning, min Sähning, kumm ruppe, kumm flink!

Ik bün jo Din Tanten, Din Päding¹⁾ jo bün ’t;

Bertell mi von dit un vertell mi von dat,

Krischäning, min Sähning, ik schenk Di of wat.““

Un Krischan kann denn of tau Stell,

Nch Gott, wo let’t den ollen Sell!²⁾

1) Päding, das Diminutivum von Päd = Pathe.

2) Sell = Gefell.

So plustring sitt hei up sin Brett,
 As wenn hei Darr un Feuer hett.
 „„Herr Gott doch, Jung', wo sühst Du ut?
 Wer hett Di denn den Start utreten?““ —
 „Unf' oll gris' Katt, de ret em rut,
 As f' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
 „„Min lütte Jung', Du büßt woll krank?““ —
 „Ja, lewen dau't woll nich mihr lang.“ —
 „„Kumm rute in den Sünneschin,
 Denn ward Di bald vel beter sin.““ —
 „Ne, Päding, ne, dat kann nich schein,
 Denn sitt lütt Fiken ganz allein.
 Sei hett an mi noch üumer dacht,
 Min Brod un Water nich vergeten,
 Sei locht mi fründlich, strakt mi sacht;
 Ik holl tau vel von't lütte Mäten.“
 „„Je, Krischan, wenn dat of so is;
 Paß up! Di friggst de Katt gewiß.““ —
 „Un wenn mi denn of friggst de Katt,
 Sei hett mi jo all einmal hatt,
 Un, frett sei mi,
 Denn is't vörbi.
 Ik bün min armes Lewen satt.

Doch so fix geit't nich mit dat Fangen,
 Un vör de Ratt deit mi nich bangen,
 Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben; 1)
 Hir is en Mus'loß achter'n Aben,
 Dor flitsch ik rinne, wenn wen kümmt,
 Krup unner dor un täuw so lang',
 As't Uhr en frömden Tritt vernimmt,
 För't Freten is mi grad nich bang'. —
 „„Du leimer Gott!““ seggt Nachtigal,
 „„Un lewst in ew'ge Angst un Dual,
 Wöst stun'nslang in'n Düstern luren.
 Wat möt Di dor de Tid lang duren!““ —
 „„Ih dat segg nich! Dat drag ik woll:
 De ganze Bähn is holl un boll, 2)
 Ik kann dor hübsch herümspaziren
 Un mi dor nüdlich amüsiren.
 Dat is dor ganz plätsirlich unnen,
 Ik herow dor allerlei all funnen,
 En brunen Rock, 'ne bunte West,
 So hübsch, as Du s' nich seien hest,

1) Klaben = Klauen. 2) holl un boll, Verstärkung
 für hohl.

Un in de Noctasch trup ik rin,
 Wenn mi ward kolt un frostig sin.
 Ach, dat is mal en warmes Nest!
 Un in de Westentasch, dor sünn
 Ik leht en wunderschönes Ding:
 'T is en halwen goldnen Ring,
 Un't is so blink, un't is so blank,
 Dor spel ik mit, ward Tid mi lang." —
 „„Wat's dit?““ röppt Nachtigal, „„wat's dit?
 Wenn dor man nich wat achter sitt!
 Nu hör, Krischäning, leiw lütt Jung',
 Un wohr Din Red' un häud Din Tung',
 Bertell dat Stück nich All un Jeden;
 Ik möt irst mit den Kiwitt reden;
 De Alderbor of möt dat weiten.
 Un nu, leiw Päding, nu adjüs!
 Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
 Un grüß lütt Fiken of von mi,
 Ik würd ehr hüt en Lid vörzingen
 Un ehr vel Grüß von Hanneru bringen. — —

So kümmt heran de Junimand.
 Spaz un sin Lotting, gaud vermahut

Von Nachtigal, de passen alle Tid
 Den ollen Bäder up den Deinst. —
 Eins Morgens seggt uns' Spatz: „Wat meinst?
 Ik möt woll mit ehr rute hüt,
 Sei fall dor hinnen ganz allein
 Bi'n lekten Kamp dat Fauder ¹⁾ heu'n.“ —
 „„Ja,““ seggt uns' Vott, „„dat dau man, Jochen,
 Un lat sei jo nich ut de Dgen.““ —
 Un as lütt Fifen mit ehr Hart
 Un'n Etendauf geit äwer'n Mark,
 Dunn hüppt uns' Jochen langs de Däfer
 Un schimpt herunne up den Bäder
 Un maht en Larm un schüll un schüll:
 So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,
 So'n Deigap, ²⁾ de müßt früh upstahn,
 De em 'ne Näs' andreien süll!
 Un as lütt Fifen äwer't Feld
 Un dörch dat gräune Kurn hentüht,
 Dunn hüppt uns' Jochen an ehr Sid
 Un schellt un schellt

1) Fauder = Futter, hier Gras. 2) Deigap = Teigaffe,
 Schimpfwort für die Bäder.

Up alle Welt
 Un schimpt up Juden un up Christen:
 Ob sei nich wüßten,
 Dat, wer sik blot mal unnerstünn
 Un rögt sei mit en Finger an,
 Up wat gefast sik maken künn,
 Denn dat ded ehr lütt Fiken sin.

So kamen s' nah de Heuwisch ran,
 Un Fiken, de ward flitig heu'n
 Un ward de Swaden kühr'n un wen'n
 Von ein En'n bet taum annern En'n,
 Un smitt de lütten Höp ¹⁾ vonein ²⁾
 Un ward s' hübsch utenanner streu'n,
 So drad ³⁾ de Wisch is drög von Dau.
 Un Jochen, de fickt flitig tau
 Un set't sik baben in 'ne Wid,
 Dat hei den Weg entlanke süht,
 Un ward biher nah Wörm un Ruppen,
 Bald linksch, bald rechtsch herümmer glupen

1) Höp = Haufen. 2) vonein = auseinander.
 3) drad = halb.

Un snappt verluren üm sik rümmer,
 Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.
 Ein Jagd is äwerst man sihr zeitlich, ¹⁾
 Un maht hei mal en lütten Fats, ²⁾
 Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.
 Dit stimmt em denn nu sihr verdroitlich,
 De ganze Jagd hett keinen Grats, ³⁾
 Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
 Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
 Un knapp ward Jochen em gewohr,
 Dunn rögt sik in em Grull un Grimm,
 Hei künn 'ne Morddaht glif begahn,
 Hei künn sik mit den Düwel slahn.
 Un grad in desen Ogenblick, denn brummt 'ne Imm,
 So'u recht oll fett', em üm de Uhren rüm;
 Swabb! snappt hei tau:
 „Wat heft tau brummen, Kacker, Du?
 Süh, Krätending, ik heww Di nu.“ —
 Dat oll lütt Worm, dat krümmt sik sihr

1) zeitlich = mäßig, spärlich. 2) Fats = Fang. 3) Grats,
 von Grat = Schneide an einer Messerflinge. Hier = Zug,
 Erfolg.

Un bidd't un deit un geit tau Nühr:
 „Ach, Zochen, Zöching, lat mi lewen!
 Ach, Zöching, dau Bardun mi gewen!
 Ach, Zochen, Zöching, lat mi gahn!
 Ik herw Di nicks tau Ledem dahh.“ —
 „Dorvon, Karnalli, swig mi still!
 Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,
 Wenn ik en beten slapen will,
 Mi üm de Näs' un Uhren rümmer?“ —
 „Ach, Zochen, Zöching, herw Erbarmen!
 Süh, ik un of uns' ganze Swarm,
 Wi will'n Di in den Slap nich stüren.“ —
 „Dat,“ seggt uns' Zochen, „lett sik hören,
 Un ik künn mi binah bedenken
 Un künn Di schir dat Lewen schenken,
 Wenn Du hüt deist, wat ik Di heit.“
 Un flüstert ehr mit lise Stimm
 In't Uhr den heimlichen Bescheid.
 „Ja woll, dat will ik!“ seggt de Imm.

De Bäcker is nu ranne gahn,
 Un as em Fiken kamen süht,
 Mag sei de Dgen nich upslahn.

De Bäcker is recht fründlich hüt,
 Irst lawt hei Fiken ehren Flit,
 Un wat s' för Arbeit vör sik bröcht,
 So freg hei bald sin Heu taurrecht;
 Sei wir 'ne lütte fixe Dirn,
 'Ne lütte flitige Perßohn,
 Un wenn s' noch bet tausamen wir'n,
 Denn gew hei ehr of högern Lohn.
 Drup fängt hei an tau spaßen an
 Un brukt so'n slichte, häßlich Würd,
 Dat Fochen sik nich hollen kann;
 Hei schellt herunne tau de Ird:
 „Du Dummerjahn, du Lüderjahn!
 Glif lettst du uns' lütt Fiken gahn!“
 Un uns' lütt Fiken gütt dat äwer,
 As leg sei in en hizig Feuer;
 Vör hellen Schimp chr Backen gläun,
 Sei weit nich wo sei hen fall sein.
 Un drifter ward de Kirl, un dranger
 Makt hei sik an dat Kind heranner.
 Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
 Un banger ward dat Kind un banger,
 Versteit sei of dorvon kein Wurd,

So fäult sei doch, dat unner so'n Spaß,
 As unner Blaumen, unner Gras,
 De Sün'n, as gift'ge Adder, lurt.
 Sei will sik flüchten von em furt,
 Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
 Un will sei küssen up den Mund;
 Dunn röppt de Spaß: „Entfahnte Hund!
 Weißt nich, dat uns' lütt Dirn dat is?
 So, Imm, nu is dat Tid, nu kumm!“
 Un de lütt Imm flüggt — brumm, brumm, brumm —
 Grad up den Bäcker sine Näß
 Un giwot em dor en Meisterstich.
 De olle Spizbaum flüggt taurügg;
 De Kuß, de hett em nich gefollen
 Un Spaß kann sik nich länger hollen
 Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!
 Sag mal, wie schmeckt dir diese Gurke?“

18.

De Harmst, de Treckeltid, is dor.
 De Nachtigal, de hett den Aberbor
 S a n n e R ü t e.

Von Krischan finen Fund vertellt.
 De Aberbor, de äwerall
 För einen Philosophen gellt,
 Sett desen ganz besondern Fall
 Mit all sin Handwerkstüg dörsunnen
 Un doch den Grund nich rute funnen;
 Bet em un of de Nachtigal
 Inföllt, den Kiwitt tau befragen:
 Wat woll de Kiwitt dorvon weit.
 Sei fleigen also in de negsten Dagen
 Nah de Galliner Wisch hendal,
 Wo noch de Kiwitt wahren deit,
 Dicht an den Holt, as vörrigmal.
 „Sun Morgen, Vadder,“ seggt de Aberbor,
 „Wi sünd wat in Verlegenheit.
 Du wahnst hir doch all männig Johr
 Un weisst mit Allens hir Bescheid,
 Nu segg' uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saken,
 De lütt Krischäning tau em spraken. —
 Den Kiwitt schuddert't dörch de Knaken,
 As hei dran dacht, wat hir geschein,
 Mit einen Schri flüggt hei tau Höcht:
 „It heww dat sein, it heww dat sein,

It was dorbi, it seg't, it seg't,
 Wo s' em dor in de Eck bodslogen,
 Em nahsten Rock un West uttogen,
 Un dunn em unn're Wrausen ¹⁾ leggt.
 Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.
 Brun was de Rock, un bunt sin West;
 De Bäcker hett s' tausamen bun'n;
 Sin Lüg, sin Lüg hett Krischan fun'n."
 „„Ja,““ röppt de Nachtigal, „„dat is't!
 Dat't grad uns' Päding finnen müßt!““ —
 „Still!“ seggt de Aberbor, „still! Kinnings, still!“
 Un stellt sik up den einen Bein,
 Denn wenn hei recht wat grüwelu will,
 Kann't up des' Ort allein geschein.
 „Un lat't mi 'n beten nu allein!“
 So steit hei lang' up sinen Bein,
 Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,
 Dunn hett hei sinen A'stritt namen
 Un geit, vullständig mit sik flor,
 An'n Dik. — De Boggenkanter satt
 Mal wedder up sin Mümmeblabb.

1) Wrausen = Rasen.

„Gut Morgen,“ seggt de Aderbor,
 „Kumm doch en beten neger ranne!“
 „„Ik ward mi händen,““ seggt de Anner,
 „„Süh, wat Du mi tau seggen heft,
 Dorvon kann mi kein Wurt gefallen.““ —
 „Ik bün Di gaud jo ümmer west,
 Ik bün Din beste Fründ von allen.“ —
 „„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steit,
 Kein fall sin besten Frün'n verführen.
 Ned Du man drift, ik kann Di hören,““ —
 „Wo klauf de Kacker wesen deit!
 Un wat hei fett is äwer Johr!“
 Seggt still för sik de Aderbor
 Un set't dunn lud hentau: „För minentwegen
 Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
 Ik wull man fragen, ob Si hir nich seggen,
 Wo woll de Mus'buch blewen is.“ —
 „„Jh, de wahnt baben in de Koppel
 Un auf't¹⁾ dor mang de Klewerstoppel.““ —
 „Na, denn is't gaud, min leiw, oll Säh, -
 Un wider wull ik nicks von Di.

1) auf't = erntet.

För dit Johr segg 't Di nu: adjü!
 Un holl Di of recht fett un schön!
 Dat negste Johr frig ik Di doch,
 Wat möst Du för en Happen sin!" —
 „„Du olle Swinhund!"“ röppt de Pogg
 Un plumpt von't Bladd in't Water rin. — —
 Un Aberbor geit an den Barg henup
 Un söcht sik dor den Mus'bucl up,
 Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sik:
 „Süh nu! Karnallg' herwo ik Di nu?
 Du stelst hir rüm, Du Slängel, Du?
 Un frettst in frömdes Gaud Di dick?
 Un driwst hir unmoralisch Wesen?
 Täuw ik ward Di Moral mal lesen! —
 Holl't Mul! Un deist Di blot noch mucken,
 Denn ward 't tau Straf Di äwerslucken." —
 Un Mus'bucl bedt un bidd't so knäglich:
 „„Ja, Herr, ik bün en groten Sünnner,
 Doch sein G', tau Hus min Fru un Rimmer,
 Dat sitt un rohrt un quält mi däglich,
 Mi ward wohrhaftig angst un bang'n,
 Worüm fall ik denn tau nich lang'n,
 Wenn't just vör mine Husdör liggt?

Ik weit recht gaud, ik dau nich recht,
 Un Sei sünd Herr un ik bün Knecht;
 Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!" —
 „Na, ditmal will 'k mal gnedig sin,
 Wil 'k just in gnedig Stimmung bün,
 Doch möst Du daun, wat ik Di segg:
 Du treckst hir ut de Koppel weg
 Un treckst mit Fru un all Din Kinner
 In't Bäckerhus an'n Markt herinner,
 Wo Fiken un wo Krišchan wahren,
 Un melst Di dor bi lütt Krišchanen
 Un büst in Allen em tau Will,
 Wat hei tau daun Di heiten süll.
 Süh, achter'n Aben is 'ne Eck,
 Un in de Eck, dor is en Lock,
 Un in dat Lock, dor is en Kock,
 Dorinne bugst Du Dine Heck,
 Un wat denn wider fall gescheen,
 Dat ward wi negsten Sommer sein.
 Un folg' mi ganz genau in Allen
 Un lat't Di nich meindag insalien,
 Krišchanen ut dat Lock tau driven,
 Hei fall dor bi Di wahren bliwen.

Un kümmt't Di, Kacker, mal in'n Sinn,
 Dat Du lütt Fiken mi versirjt 1)
 Un krüppst 2) mal in ehr Bedd herin
 Un up Din Ort dor rüm handtirft,
 Denn ward ik lewig, 3) fallst mal sein,
 Dat Fell Di äwr'e Uhren tein.
 Un nu holl Tuck, 4) Du Kackerwohr!"
 Un nimmt sik up un flüggt tau Höcht,
 Un Mus'buch folgt sin Hän'n un seggt:
 „„Wer kann gegen Gott un den Aberbor?
 Dit Flag, dat kunn mi woll gefallen,
 Hir hadd 'f den Winter wahren künnt,
 Nu möt 'f den Bündel wedder snallen
 Un wandern furt mit Fru un Kind.
 Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
 Is noch dat legst 5) nich för 'ne Mus.““
 Sei pipst sin Volk tausamen all
 Un seggt ehr, wat gescheien fall,
 Un as s' den Fautstig lanter 6) gahn,

1) versirjn = erschrecken. 2) kruppen = kriechen. 3) lewig
 = lebendig. 4) Tuck hollen = jezt hatten; hier ein Ver-
 sprechen. 5) legst = Superlativ von leg = schlecht. 6) lanter
 = entlang.

Dumm sein sei dor lütt Fiken stahn.
 De Thranen in dat helle Dg',
 So kickt sei nah den Hewen rup,
 Wo fri de Aderbor hentog. —
 An desen Dag habb Fiken jüft
 Mal nah Gallin herute müßt,
 Sei wull mal mit ehr Öllern spreken.
 'T was Sünndag, un ehr Vader was
 En Beten äwer Feld mal gahn,
 Wull mit den Herrn sik mal bereken,
 Bi den'n hei habb in Arbeit stahn;
 Doch Muttern kamm sei gaud tau Paß.
 Dor würd denn irst en Kradslag hollen,
 Von dit un dat, von hin'n un vören,
 Von Kauh un Swin, von Gaus un Gören,
 Doch Fiken künn't nich länger hollen,
 Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
 Ehr Mutting ehre Noth tau klagen.
 Doch dormit kamm sei nüddlich an.
 Ehr Mutter säd: sei wull nicks weiten,
 Dat wiren blote Dämlichkeiten,
 Dat wiren Kinnerien man.
 Sei wir en oll vertagen Gör,

So wat kem alle Käf' lang vör;
 Sei brukt jo nich up em tau hören,
 Wenn sine Würd' nich sauber wiren;
 Un wat dat Küssen anbedröp,
 Denn süll sei man de Fingern brufen,
 Wenn ehr de Gall mal äwerlep.
 „Min Döchting, ne, wi möt uns duken,
 Wi möt uns bücken dörch de Welt.
 Uthollen möst in Dinen Deinst!
 Un wenn hei Di of nich geföllt,
 Uthollen möst Du doch! Wat meinst,
 Wat würd'n de Lüüd doräwer reden,
 Wenn Du kemst ut den Deinst herut?
 Du kümmt nich an bi All un Jeden.
 Ne! Rif mal, Dirn, dor 's Hanner Suut —
 De Dilsch, de was noch gisteren hir
 Un säd, wo hei in Arbeit wir,
 Dor wull'n f' em' gor nich laten tein —
 Nu is hei buten an den Rhein —
 Un wenn hei güng, wir't man von deffentwegen,
 Dat hei up Fläg' mihr lihren kün.
 Un, Dirn so möst Di of bedragen —
 Na, kumm un lat dat Weinen sin! —

Uthollen mößt! Dat segg ik Di."
 Dat was de Trost, den sei ehr gam,
 Un unſ' lütt Fiken seggt adjü,
 Un geit mit sworen Harten af.
 So kümmt sei nah de olle Wid,
 Wo Hanner lag. Dor steit s' un süht
 So trurig tau den Hewen rup,
 Dunn nimmt de Aderbor sik up
 Un flüggt tau Höcht un flüggt so licht
 Un swemt so fri dat Feld entlanke,
 Un an sin lichte, rasche Flücht,
 Dor hängen sik ehr swor Gedanken:

Du kannst din Flüchten recken
 Fri äwer See un Land,
 Ach, wer mit di künn trecken
 Wid furt von Schimp un Schand!

Hir unnen drücken Leiden
 Up't arme Hart so swor;
 Künn 't doch min Flüchten breiden,
 Als du, leiw Aderbor!

Wer sin unschüllig Leiden
 Still wohrt in't deipe Hart,

De môt gedüllig täuwen,
 Bet't mal eins beter ward.

Ach, wer mit di künn wannern!
 Wer mit di trecken künn!
 Grüß dusendmal min Hannern!
 Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit di künn wannern!
 Ach, wer mit di künn tein,
 Von einen Art taum annern,
 Bet an den gräunen Rhein!

19.

Bi Köln an'n Rhein,
 Dor steit en Stein,
 Dor sitt des Dags en Judenwin,
 Bull Schrumpeln ¹⁾ is ehr oll Gesicht,
 Böräwer bögt ehr krummes Liw;
 En düster Dg', dat flammt un lücht
 Herute ut de witten Branen. ²⁾
 Nah Morgen kickt sei uuverwe'nt,

1) Schrumpel = Kunzel. 2) Branen = Braunen.

Bet ehr de hellen heiten Thranen
 Dal fallen up de lahmen Händ'.
 Dorhen müßt hei mal von ehr tein,
 Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Söhn!
 Wat was ehr Izaak doch schön
 För Mutterogen antausein!
 Hir up dit Flag, bi desen Stein,
 Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
 Hir hett s' taum lezten mal em küßt,
 Hir bröf s' den gollen Ring vonanner;
 Ehr Hälft hängt noch an ehren Band
 Up Mutterharten. Ach, de anner
 De liggt nu längst in Mürderhand!
 Hir sitt sei nu all Johr un Dag
 Un klagt ehr ewig Wei un Ach,
 Bi Sommerglaut un Winterfnei
 Klagt s' ümmer blot dat eine Wei.
 Un sliedt sei Abends still taurügg,
 Denn seggt sei blot: Hei kamm noch nich!
 Un leggt s' sik in ehr Kamer nedder,
 Denn seggt sei: Morgen gah ik wedder.
 Hir wahnt sei so wid ganz allein,
 Blot dat en ollen rupp'gen Sprein

In ehre Stuw herümme hüppt
 Un achter Kisten un Kasten krüppt. —
 Dat is uns' Maken sin oll Bader —
 De dumme Kirl let sik mal faten,
 Nu herw'n sei em in sinen Kader
 Den Kefelreimen ¹⁾ sniden laten;
 Nu plappert hei denn furt un furt
 De sülw'gen Würd,
 De hei hett hört,
 Bald schriggt hei up: „De wille Murb!“
 Bald flüstert hei so krank un swack:
 „Min Izaak! Min Izaak!“
 Un krüft sik up un schriggt denn wider:
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Un dat is ehr Gesellschaft all,
 Un wat de Bagel raupen deit,
 Dat is de ew'ge Webberschall,
 Wat ehr dörch Kopp un Harten geit. — —
 Un neben ehre einsam Kamer,
 Dor swenkt Jehann den grotten Hamer
 Mit starken Arm ut frie Post.
 De schont sik nich, wenn't Arbeit kost't.

1) Kefelreim = Zungenbändchen.

Dat Swönnst¹⁾ is licht för unsern Hanner,
 Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,
 Denn röppt de Meister: „Furt, ji Annern!
 Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“
 Un nich blot in de Smäd allein,
 Of up de Harbarg gelt hei wat,
 Dor wull kein Strid un Zank gedin,
 Wo Hanner in Gesellschaft satt,
 Un Kein, as hei, kunn sik so freu'n.
 Blot wenn de olle Smädgesell
 Of in de Harbarg was tau Stell,
 Denn wull kein Freuen em gelingen,
 Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewen,
 Hei geit herut un steit noch eben
 En beten vör de Harbargsbör,
 Dunn wantt 'ne olle Judensfru dorher.
 So kümmerlich, so swack von Gang,
 Slickt s' an de Hüserreih entlang.
 Un as sei an de Harbarg kümmt,

1) Swönnst ist der Superlat. von swor = schwer.

Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
 As wenn't den Athen ehr benimmt,
 Sei fat't an einen Post sik an.
 Dunn ritt de Smädgefell dat Fünster apen
 Un kickt herut verwillert un versapen,
 Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
 De olle Fru, de hört de Stimm,
 Sei kickt tau Höcht, sei kickt sik üm
 Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.
 Dat hett s' all fein,
 Dat is dat ein,
 Wat Nachtens sei tau seihen frigg,
 Wenn s' up ehr einjam Lager liggt;
 Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
 Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';
 Dat is de Satan, den s' in frömden Land
 Fautfällig mal eins beden hett;
 De Satan is't, von den sin Hand
 Ehr Kind den Dod mal leden hett.
 As en Gespenst ut Mürder Gruft
 Nicht't sei sik bleif vör em in En'n,
 Sei reack tau Höcht de magern Hän'n
 Un schüdd't sei häwernd dörch de Luft,

Un wat de Sprak von Fluchen weit,
 Un wat de Haß von Gift un Gall,
 Un wat't an Elend geben deit,
 Dat flucht sei all
 Herinne in sin frech Gesicht.
 Un as verklungen is de Stimm,
 As sei tausamen sacht, duun flüggt
 Noch Fluchen üm ehr Lippen rüm.
 Doch ihr s' tau Irden sollen is,
 Springt Hanner tau un höllt sei wiß
 Un fängt sei up in sinen Armen,
 Dat Hart vull Gruel ¹⁾ un Erbarmen.
 De Firburß äwer lacht un seggt:
 „Hest Di en smucken Schatz utföcht;
 Un nimm in Acht un häud of gaud,
 Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
 Un dormit sleit hei 't Finster ran.
 „„Ja, Du Hallunk, dat sall gescheh,
 Ik will sei häuden,““ röppt Jehann.
 „„Dit is en Elend, wat den Stein
 Hir up de Strat erbarmen kann!““

1) Gruel = Grauen.

Un bringt s' tau sik un richt s' tau Hög
 Un täumt, bet s' Athen wedder freg,
 Un redt ehr tau mit fründlich Red
 Un stüt't sei hen nah sine Smäd
 Un bringt s' in't Nahwershus herin —
 Dor hett hei s' vördem ut un in
 All oftmals gahn un kamen sein —
 Un em entgegen hüppt de Sprein:
 „Min Izaak! Min Izaak!“
 Un as hei sei so krank un swach
 Leggt up ehr einsam Lager nedder,
 Dunn krischt hei wedder:
 „Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Un swor un ängstlich stähnt dat Wiw,
 En Schudder flüggt dörch ehren Liv;
 De Bagel klagt, de Bagel schriggt,
 Un düstret ward dat Dageslicht,
 Un swore, swarte Schatten recken
 Sik hog un höger ut de Ecken.
 Jehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,
 Wat an de Wän'n herümme steit,
 Em neger rückt up einen Hümpel,
 As wenn't em nicken un winken deit.

As wenn von Kisten un von Kasten
 De Deckel un de Faugen basten, ¹⁾
 Un dor ut oll Geschirr un Tüg
 Gespenster heimlich rute kiken
 Un lising dörch de Kamer sliken,
 Un all de Klagen, all de Fluch',
 Un wat sei von de Undacht müßten,
 Noch einmal klagen un fluchen müßten. —
 Jehann höllt ut un hegt un plegt
 Mit true Sorg' dat arme Witw,
 Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sik rögt:
 Wo't mit ehr steit, un wo't nu geit?
 Un ob't nich beter wesen deit?
 Dunn böhrt s' sik up mit halwen Linn
 Un leggt em up den Kopp de Hand
 Un murmelt vör sik allerhand
 In frömde Sprak, de hei nich kennt,
 Un as sei dormit is tau End,
 Dunn röppt sei düttlich, lud un fri:
 „Ja Dg üm Dg un Lähn üm Lähn!
 Drüm segen Gott Di, leiwe Sähn!

1) basten = bersten.

Gott Abrahams, de stah Di bi,
 As Du mi bistünnst in min Noth.
 Gerecht is uns' Herr Zebaoth!" —
 Un heit em gahu. Behann de geit.
 Em is, as wenn em swindeln deit;
 Hett desen Dag kaum irsten Mal
 Deip runnersein up Minschen-Dual,
 Hett in de Höll herunner sein,
 In de ein Minsch den annern stött;
 Un düst're swore Schatten tein
 Em um dat junge flore Og';
 Em is, as wenn hei Deil dran hett,
 As wenn't em rep un runner tog. — —
 Un stiller würd hei förredem,
 Un wenn de Fierabend kem,
 Denn güng hei nah de Dusch herüm
 Un sach sik nah ehr Wesen um;
 Hei redt mit ehr von ehren Gram,
 Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,
 Un wo ehr Hän'n tau swack un ost,
 Dor hülp hei ehr in ehren Kram.
 Hei satt so männig Stun'n bi ehr,
 Un wüßt doch nich, worüm hei't ded;

Dat Mitleb was dat nich allein —
 De olle Fru verlangt of fein —
 Of was't nich blote Niglichkeit —
 Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
 Un doch tröck em dat tau ehr hen,
 Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu
 Bi ehr müßt sin. Dat was, as wenn
 Em't andahn hadd de olle Fru.
 Un wenn hei nich künn bi ehr sin,
 Denn stünn hei oft un sünn un sünn,
 Ob von dit gruglich heimlich Wesen
 Sei nich mal würd den Knuppen lösen.

So was vergahn dat tweede Johr;
 Böräwer treckt was Aderbor,
 Böräwer treckt was Nachtigal
 Un Draufel un de Annern all;
 Kein hett em grüßt, kein mit em redt.
 Kein lustig Bagellid kann klingen,
 Wenn Ein in vullen Füer smädt,
 Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;
 Kein lustig Bagellid kann bringen
 Herin in düst're Judentamer.

Blot Aberbor, de hett em fein,
 As hei flog äwer'n gräunen Rhein,
 De schüdd't den Kopp för sik un seggt:
 „Du dumme Jung', wat willst di grämen?
 Wat wi in unsre Hän'n mal nemen,
 Dat frig' wi ok alleine t'recht.“
 Sin Nebengesellen ok, de schüdden
 Den Kopp, wenn s' em verännert fein.
 Hei lewt för sik, as wir hei midden
 In ehr Gesellschaft ganz allein.
 Sin Arbeit ded hei as vörher,
 Doch was't ok man de Arbeit just;
 Kein Spaßen mihr flog hen un her,
 Börbi was't mit de olle Lust.
 Sin Mitgesellen laten Hannern
 Taurst in Fred, doch wohrt't nich lang',
 Dunn is de Fopperi in Gang',
 Sei flustern heimlich Ein taum Annern
 Un warden endlich lud mit Wiggen
 Up Hannern un sin Nahwersch spigen,
 Wat hei de Dusch woll frigen süll,
 Un wat hei s' blot bearben will.
 De olle Smädgesell ward higen,

Wenn Hanner grad nich is taugegen.
 Un up de Harbarg, in de Smäd,
 Un wo hei sin mag, allentwegen
 Sitw't för em Strid un spize Red.
 Sin Meister röppt em tau sik ran:
 „Segg, Meckelnburger, wat dat heit?
 Du wast süs so vull Fröhlichkeit,
 So lustig, as Ein wesen kann,
 En Jeder lewt mit Di in Frieden,
 Un ganz verännert büßt Du nu:
 Nu heft Du Strid un Stauf mit Jeden.
 Wat heft Du mit de Judenfru?“
 „„Nicks heww ik, Meister,““ seggt Jehann,
 „„Un wat ik heww, gelt Keinen an. —
 Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
 So lang' ik hir in Arbeit stahn,
 So will ik apen mit Sei reden:
 De olle Fru hett Gruglichs leden,
 De arme Fru, de jammert mi.““ —
 „Arm is sei nich, dat weit de Welt,
 Ehr Kisten, Kasten sünd vull Geld;
 Un kein Gesellschaft is't för Di.
 Süh, des' Gesellschaft deit Di Schaden,

Nimm Di in Acht, un lat Di raden,
 Gah nich mihr nah de Dillsch herüm,
 De Lüüd, de reden Slichts von ehr;
 Gah nah de Harbarg as vörher,
 Wes lustig mit Din Kameraden,
 Denn ward sik Allens wedder reihen;
 Sikt büst Du Uhl jo mang de Kreihen.“
 Jehann geit von em in Gedanken
 Un äwerdenkt sin Meisters Red,
 Un as hei rin will in de Smäd,
 Dunn geit de Smädgesell den Hof entlancken
 Un sliect sik rute ut de Dör.
 Dat kamm up't Legt sihr öfters vör,
 Dat hei Weckenen ¹⁾ dor besöcht,
 Jehann, de acht't denn nich dorup
 Un denkt nich an den Smädgesellen,
 Doch as hei sinen Hamer söcht
 Un will sik an sin Arbeit stellen,
 Dunn is sin Hamer nich tau finnen —
 Den hett hei ümmer hatt, hei hett em hinnen
 En Krüz inbrennt up sinen Stel.

1) Weckenen = Jrgendeinen, Jemanden.

Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:
 „Wat arger ik mi hir noch vel?
 Hirhen heww ik em gistern leggt,
 Nu is hei weg. Wotau mi quälen,
 Will jeder Narr en Schawernack mi spälen?“
 Sin Mitgefellen warden lachen,
 Un as hei geit taum Dings herut,
 Röppt em de Sachs: „„Du, Johann Schnut!
 Du willst wohl heute blau ¹⁾ mal machen?
 Na warte nur, mer kommen auch,
 Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.““ —
 „Dat will'n wi sein,“ seggt uns' Jehann
 Un fickt em äwr'e Schuller an.
 Hei geit herut, dunn föllt em in,
 Woans de Kirl dat meinen künm.
 Ach so! 'T is jo hüt Mandag grad,
 Un up de Harburg ward 'ne Uplag' hollen,
 Un up den Disch steit de Gefellenlad.
 „Schön,“ seggt hei, „dat mi dit infollen!
 Wo? Meint de Kirl, dat ik mi frücht?
 Meindag' noch bün 't vör kein Gericht

1) blau machen = blauen Montag halten.

Von uns're Bräuderschaft in Straf verfallen;
 Ik will mal sein, wat't hüt geschüht.
 Ja, ik gah up de Harbarg hüt." — —

20.

As't Lid is, geit hei hen. — Dor sitten
 Twei Meister, vir Gesellen un de Oltgesell
 An eine eigne Tafel midden
 Up ehren groten Harburgssaal,
 Un as de Bräuderschaft tau Stell,
 Dunn kloppt de Oltgesell dreimal
 Mit sinen Hamer up den Tisch un seggt:

„Mit Gunst, ihr Gesellen seid still! Es sind
 heute vier Wochen, daß wir zuletzt Auflage ge-
 halten haben. Mag es länger oder kürzer sein,
 so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier
 Wochen auf der Herberge zusammen kommen, um
 Auflage und Umfrage zu halten. Der Knapp-
 meister wird die Lade auftragen nach Handwerks-
 gebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad denn up den Tisch henstellen
 Un redt tau Meister un Gesellen:

„„Mit Gunst, daß ich mag von meinem Sitze
 abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Vaters
 und der Frau Mutter Stube gehn, und vor gün-
 stiger Meister und Gesellen Tisch treten.““

Drup seggt de Oltgesell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“

De Junggesell, de lett de Lad nu los un seggt:

„„Mit Gunst, daß ich mag die Gesellenlade auf
 günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
 Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß' ich
 ab.““ —

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Oltgesell un slütt

Den Deckel up, halt rute de Papiiren,

De tau de Uplag' nödig wiren,

Un ward mit Krid twee Kreisen schriwen.

Den bütelfsten, 1) den lett hei apen bliwen,

Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum

Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,

1) bütelfst = äußerst.

Taum Teifen, dat sin Hand fall gellen

As Borchand äwr'e annern all,

Un dat em Feder folgen fall,

Un redt nu so tau de Gefellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gefellenkreis gezeichnet, er sei groß oder klein ich überspanne ihn und schreibe die Gefellen hinein, die hier in Arbeit stehen. Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl ein reicher Kaufmann und bezahlt Strafe und Buße für mich.“

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und ziehe den Gefellenkreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Disch un täht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gefellen, seid still. Ich habe euch eingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen worden, der melde sich. Macht euch bereit zum Auflegen!“

Un de Gefellen treden achter'n anner

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sik Keiner wider melst,

Dunn kam'u de Frömden an de Reih.
 De Oltgefell, de seggt tau ehr:
 Es sei nicht blos günst'ger Meister und Gesellen Begehr,
 Nein, alter Handwerksbrauch es sei,
 Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt
 Bei vierzehn Tag' gearbeit't hat,
 Dann müßt er sich einschreiben lassen:
 „Ist das Dein Wille, so gelobe an,
 Und thu' hier diesen Hammer fassen!“
 De Frömd, de fölt den Hamer an.

Oltgefell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!
 Frömd: Dank Dir Gott, mein Schmied!
 Oltgefell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
 Daß Deine Schuhe so staubig,
 Dein Haar so krausig,
 Daß Dein Bart gleich einem Schlachtschwerd
 Auf beiden Seiten herausstört?
 Hast einen feinen meisterlichen Bart
 Und eine feine meisterliche Art.
 Mein Schmied, bist Du schon Meister ge-
 wesen,
 Ober gedenkst Du's noch zu werden?

Frö m d e: Mein Schmied, ich streich' über's Land,
 Wie der Krebs über'm Sand,
 Wie der Fisch über's Meer,
 Daß ich mich ehrlich ernähr',
 Bin noch nicht Meister gewesen,
 Gedenk' es aber noch zu werden,
 Ist's nicht hier, ist's anderswo.
 Eine Meile vom Ringe,
 Wo die Hunde über die Zäune springe,
 Da ist gut Meister sein.

Altgefell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,
 Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,
 Wenn die Gesellenlade geöffnet ist,
 Und Du Meister und Gesellen jung und alt,
 darum sitzen siehst?

Frö m d e: Silbernagel, das edle Blut,
 Dem Essen und Trinken wohl thut.
 Essen und Trinken hat mich ernährt,
 Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
 Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
 Bis auf einen alten Hut,
 Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
 Wenn ich dran denke, muß ich lache.

Sei er gut oder böse,
 Fern sei, daß ich ihn löse.
 Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller
 Beisteuer haben.

Ditgefell: Mein Schmied, ich danke für Deinen
 alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,
 Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
 Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
 Hast Du ihn erfungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl fingen,
 Ich konnte wohl springen,
 Es wollte mir aber nicht gelingen.
 Ich mußte rennen und laufen,
 Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.
 Das Wochenlohn wollte aber auch nicht rechen,
 Ich muß das Trinkgeld noch dran strecken.

Ditgefell: In welchem Lande, in welcher Stadt
 Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg, wo man mehr Gerste zu
 Bier mälzt,
 Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Oltgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht erkennen?

Frömd: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie Dir
wilst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix vor den Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte dazu.

De Oltgesell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gesell het up sin Fragen

De Red un Antwurt glik parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

Dunn ward hei in dat Bauk indragen

Un in de Bränderschaft inschrewen. —

Nu kümmt de Umfrag', dat Gericht ward hollen,

Wenn Stridigkeiten vör sünd follen,

Wenn Einer gegen Handwarksfaken

Un Handwarksbruk hett wat verbraken.

De Oltgesell steit up un seggt:

„Mit Gunst, stilt ihr Gesellen! Es sind heute
gewesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen

gewesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gefellen
und thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.

Und schütte Jeder seine Sache aus,

Weil wir sind in des Vaters Haus',

So hat man Macht zu sprechen draus,

Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,

Wo gute Gefellen beisammen sein.

Auf freien Straßen und Gassen

Soll Einer den Andern zufrieden lassen.

Zu Wasser und zu Landen

Wird Keinem etwas zugestanden.

Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,

Was Meister und Gefellen auf der Herberge ver-
richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.

Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,

Das steht mir und meinen Gefellen wohl an.

Das sei gesagt zum erstenmale,

Das sei gesagt zum andernmale,

Das sei gesagt zum drittenmale

Bei der Buße mit Gunst!"
 Un de oll Smädgesell, de stünn
 Nu up, güng in den Kreis herin:
 Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,
 Wat günst'ge Meister un Gesellen
 Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen
 För handwarksbrüklisch Arbeit höllen;
 Un wat dat wir en richt'gen Smid,
 De, stats in lust'ge Cumpani
 Sin Lid tau singen frank un fri,
 Bi olle Judenwiver sitt.
 Un dat Gericht ward drup entscheiden:
 „Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden.
 Zeig' es uns an, wer dies gethan,
 Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —
 Dunn wist' hei höh'usch up Hanner Snuten:
 „„Hir de Gesell bi Meister Wohlgemuthen.““
 Unf' Hanner will sik deffendiren,
 Doch Keiner lett sik dorup in,
 Un dat Gericht will nids nich hören,
 Un't ward en heimlich Lachen sin.
 Sin Mitgesellen ut de Smäd,
 De treden nah einanner vör,
 S an ne Rüte.

Un jeder hett 'ne ni Beswer,
 Un wat Jehann of dortau säd,
 Hei würd verurthelt un verdunnert.
 Un halw in Wuth un halw verwunnert
 Tellt hei sin Strafen grimmig hen
 Un set't sik trozig up sin Stäb.
 De Dltgesell steit up: „Mit Gunsten, wenn
 Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:
 Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,
 Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“
 Un tellt dat Geld un flütt de Lad:

„So wie ich unserer Gesellenlade Schloß schließe,
 soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
 aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst,
 stecke ich mein Schwerd in die Scheide. Mit
 Gunst, daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst,
 ihr Bursche bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag slaten.
 En Jeder kriggt sin Glas tau faten,
 Un't lustig Lewen geit nu an.
 Un in den Trubel sitt Jehann,
 In sine Post, dor kakt de Grimm;
 Hei kickt sik nah den Dlen üm,

Doch de is weg; un dat is gaud,
 Süs hadd't hüt Slägeri noch gewen.
 Hei sitt in argerlichen Maud:
 Taum irsten Mal in sinen Leven
 Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,
 Un ungerecht un schändlich is't! --
 Rings üm em rüm würd Puzen dremen,
 Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
 Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
 „De Wohlthäter, de fall hüt lewen!
 Hoch! Hoch, Gefellen! Jehann Snut!
 En Jeder drink sin Glästen ut!“ —
 Jehann will sik nich marken laten,
 Dat em de Sak tau arg verdraten,
 Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
 Un as dat Zechgelag is slaten,
 Dunn stüt't hei sik entlang de Del,
 Un tummelt in de Nacht herin.
 Hei geit un geit, un steit denn still,
 As ob hei sik besinnen will,
 Wo woll sin Slapstäb wesen kün.
 Hei geit un geit as in en Drom;
 Em ward so swach, em ward so mäud,

Em is't, as wenn wat haben weih't,
 Hei kickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
 Wat dat för'n Bom woll wesen deit?
 Hei fött em an un höllt sik wiß,
 Doch wohrt nich lang', dunn sackt hei hen.
 Ach, wat hei krank doch worden is!
 Dor liggt hei denn un slöppt hei denn,
 Bet Morgen Gragen ¹⁾ ruppe treckt,
 Un uns' lütt Krishan Fink em weckt,
 De schellt von gräunen Bom herunner:
 „Stah up! Stah up! Slag di de Dunner!
 Ewinegel up! Noch sünd w' allein,
 Noch hett kein Minschenkind Di sein,
 Noch liggt in Slap de ganze Stadt.
 Pfui, gah' nah Hus! Pfui, schäm' Di wat!“
 Hei rappelt sik tau Höcht, em früst, ²⁾
 Hei kickt sik um: wat is't? wat is't?
 Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?
 Wat hett hei hir sin Slapstād namen?
 De olle Firburß föllt em in.
 Ja, up de Harburg ded hei sin,

1) Gragen = Grauen. 2) früst = frieren.

Un hei würd dor tau Schand un Spott.
 Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,
 Tau Hus! tau Hus! Wenn hei tau Hus doch wir! —
 Un krank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
 Slickt hei de Hüserreih entlanken.
 Hir is sin Smäd. Nu Hanner, rasch!
 Hei halt den Klätel ut de Tasch.
 Hei fickt sik üm, wat em wer süht.
 Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
 Noch is hei up de Strat allein.
 Hei slütt, un apen is dat Dur,
 Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,
 En Stänen un en Günsen wir't;
 Hei stugt un steit un horckt un hört,
 Hei weit nich, wat dat Wirklichkeit,
 Wat't blot Inbillung wesen deit.
 Ne, ne, dat is 'ne Minschenstimm!
 Hei geit taurügg un fickt sik üm.
 Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
 Dat Finster up, de 's krank gewiß.
 Herr Gott, en Finster is inslahn,
 Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?
 Hei springt hentau, hei fickt herin:

Herr Gott, wo kann dat möglich sin?
 De olle Fru liggt up de Ird,
 Ehr Bedd is rüm un rümmer lihrt.
 Kin in dat Finster! Gott erbarm!
 De olle Fru swemmt in ehr Bland,
 Hei böhrt s' tau Höcht in sinen Arm.
 Wat äwerst nu? wat nu? wat nu? —
 Em is so wirr un weust tau Bland —
 Un düller stähnt de olle Fru.
 Hei leggt sei rinne in ehr Bedd,
 Un as hei s' dor herinne hett,
 Will Hülp hei raupen ut dat Finster rut,
 Dunn steit sin Meister Wohlgemuth
 Bör em un ward herinne sein:
 „Wat is hir los? Wat is geschein? —
 Jehann steit dor mit bläudig Hän'n,
 Sin Hor steit wild tau Barg in En'n,
 Den Kock vull Bland, dat Dg verglast,
 Hei stamert wat verdukt, verbaßt: 1)
 Hei wüßt von nicks, nicks von de Dacht,
 Hei wir man jußt herinne stegen,

1) verbaßt = stumm vor Staunen oder Schreck.

Sei habb de Nacht jo buten legen,
 Habb slapen up de apne Strat. —
 De Nahwerschaft de kümmt hervör,
 De Husdör un de Kamerdör,
 De warden hastig apen braken:
 „Ritt, kift, hir is en Murd gescheint!“
 Von Mund tau Mund flüggt grell dat Wurd:
 „Wer hett dat dahn? Wer het't verbraken?“
 Un von den Aben krischt de Sprein:
 „De wille Murd! De wille Murd!
 Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“ .
 Un vör de Minschen steit Sehann,
 Den Rock vull Bland, vull Bland de Hand,
 Sei redt un stamert allerhand,
 Un Jeder kickt den Burßen an:
 „Is de dat west, hett de dat dahn?“ —
 „„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,
 Sei hett sei plegt, dat Holt ehr hau't,
 Is för ehr Water dragen gahn.
 Ne, ne, de nich, de het't nich dahn.““ —
 „Ja, äwer kift dat Bland, dat Bland!
 Wo kamm hei in de Kamer rin?
 Sei is dat west, hei möt dat sin.“

Un dat Geschri ward ümmer duller,
 Dunn trett sin Meister up em tau
 Un leggt de Hand em up de Schuller:
 „Den Burßen hir kenn ik genau.
 De het't nich dahn, de is't nich west.
 Hei 's min Gefell un is min best',
 Hei hett mi tru un ihrlich deint,
 Un't mit de Dösch taum Besten meint.
 Un wenn of dusend Tügen sünd,
 Ik tüg för em, as för min Kind.“
 Un grad wil des hei dit hett seggt,
 Dunn heww'n weck Lüd' herümmer söcht,
 Un in de ein Eck von de Hamer,
 Dor finnen sei en bläud'gen Hamer:
 „Rikt hir! Rikt hir! Wat heww'n wi funnen!
 Hir lag hei achtr'e Beddstäd unnen.“
 Un as sei'n hen un räwer reifen,
 Süht Meister Wohlgemuth en Teifen,
 Wat inbrennt is in sinen Stel,
 Bläß sackt hei t'rügg, un fött sik an,
 Den sworn Dod in sine Seel.
 „Herr Gott, min Hamer!“ schriggt Behamm.
 „Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“

Seggt swack un frank de olle Mann. —

„„Hei is 't, hei is 't!““ geit't dörch de Kamer,

„„Hei is de Mürder, hett dat dahn,

Hei hett de gruglich Daht begahn!““

Dunn röppt de Bagel von den Aben raf:

„Min Izaak! Min Izaak!“

Un't is, as wenn dej' Bagelsnack

Jehannen Kraft un Lewen gaww,

Hei rekt de bläudig Hand in Gn'n:

„„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,

Unschüllig bün't bi minen Lewen!

Unschüllig bün't vör Gott in'n Hewen!

Un wenn unſ' Herrgott hüt of swiggt,

Hei bringt de Daht doch mal an't Licht!““

De Dokters un Gerichtslüd kamen,

Jehann ward in Verwohrsam namen,

De olle Fru würd unnersöcht,

Un wenn de Dokters Einer fröggt,

Wat sei woll wedder warden künn,

Antwurten sei: 't künn mäglich sin,

Un künn of nich. Eins äwer wir gewiß,

Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gew,
Sei doch för ümmer wirrig blew. —

Un in de lust'ge Smäd, wo süs,
In gaube Tid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spaß hett gullen,
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgemuth sitt still
In sine Stuw un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anfött un beginnt,
Kein Arbeit vör em fluschen will:
Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Jungen missen;
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'
Mit so'ne Undaht up't Gewissen!
Ne, 't is nich mäglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:
„Herr Gott, süll ik d'ran schüllig sin?
Ik heww den Jungen jo vertellt,
De Dösch, de hadd vel Gaud un Geld,

Hadd em dit Wurt ut minen Mun'n
 Verführt tau de unselig Daht,
 Ik sünn kein Rau nich früh un lat,
 Ik hadd meindag kein ruhig Stun'n." —

Of Hanner sitt allein — ach, wo allein! —
 Sitt achter Slot un Rigel fast —
 En schuddrig, einsam Wesen was't! —
 Wat müßt em dörch den Kopp All tein!
 Un ach, sin Kopp was as intwei,
 Em was so wirt, em was so wei,
 Un in em hamert jede Ader.
 Ach Gott, sin Mutter un sin Bader!
 Sin Fiken, ach! un hei nu hir!
 Ach, wer doch lang' begrawen wir! —
 Hei fohrt sik mit de Hand dörch't Hor —
 Wo is dat möglich! Is dat wahr?
 Ja, up de Harbarg ded hei sin,
 Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
 Un nahsten säch hei 't Finster apen,
 Un in dat Finster steg hei rin,
 Dor lag s', dor lag de olle Fru.
 Wat äwerst nit? wat nu?

Wat is denn nahst mit em geschehn?
 Wel Minschen hett hei üm sik sein,
 Wel Minschen wiren in de Kamber,
 Sin Meister hett wat tau em seggt,
 Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.
 Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!
 Vull Bland! vull Bland!
 Wo kamun dat rode Bland an den'n?! —
 Hei drückt den Kopp mang sine Hän'n —
 Herr Gott, sei kån doch dat nich glöwen! —
 Hei springt an sine Dör heran —
 Hei will glif Red un Antwurt gewen:
 „Maft up, maft up!“ — Ja, raup du man! —
 Wild ward hei an de Dören slahn:
 „Ik bün't nich west! Ik heww't nich dahn!
 Ik bün't nich west!“ Ja, klopp du man! —
 „Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Hewen,
 Sei möten un möten un möten mi glöwen!
 Oh, Herr Gott, hör mi gnedig an,
 Un bring de Wahrheit an dat Licht!
 Erlöf mi doch!“ — Ja, bed du man! —
 Unf' Herr Gott, in den Himmel, swiggt,
 Un mäglich is't, nah lange Pin,

Denn kann dat sin,
 Dat hei för di Erbarmen frigg,
 Un dat hei gnedig hört di an.
 Nu sitt du man!

21.

De Mus'buß mit sin Madam Mus
 Was rinne trecht in't Bäckerhus,
 Un up Befehl von'n Aderbor,
 Meistt hei sik bi Krischäning dor.
 Krischauen is dat irst nich mit,
 Doch Mus'buß redt so stramm un drift
 Von sinen Updrag un Befehl,
 Bet hei taulegt den Lautog litt
 Un in de Eck dat Loch em wist,
 Un Mus'buß trecht nu unn're Del. —
 Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Hüg',
 As Mus'buß sik sin Sloss beseg:
 „Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,
 As hir un dor noch en por Dören,
 Twei noch nah hin'n un twei nah vören.

Nu Mutter, kumm! Nu ranner fix!
 Nu fix heran, ji leiwen Hören!"
 Dat was denn Water up ehr Mähl.
 Nu gnagen sei un sagen sei
 'Ne tweite Husdör dörch de Del
 Un nah den Kurnbähn ¹⁾ of noch twei.
 Un Allens schorwarft, wirkt un puffelt,
 Dat Kalk un Stein herunner ruffelt. —
 Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?
 Hir was't all flimm, as ik alleine set,
 Nu geit Gottswurt jo äwerall —
 Wo dit woll mal eins warden fall?"
 De Winter kümmt; dat Mus'volk hett
 Den Harmst lang velmals Kindböp hollen,
 Sowoll de Jungen, as de Ollen,
 Un hett en Umfang un 'ne Grött,
 Dat't äwer Winter gaud un girn,
 För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,
 Up puren Row ²⁾ organisirt,
 Un unſ' oll Mus'buch as Regent,
 Würd Majestät un Kaiser nennt,

1) Kurnbähn = Kornboden. 2) Row = Raub.

Un wat unſ' lütten Kriſchan hört,
 Dat würd von em friſch annectirt,
 Un güng de 's Abends ſtill tau Bedd
 Up't Lager in den brunen Noth,
 Denn würd hei ut dat Bedd rut stött
 Un rute drewen ut dat Noth.
 Denn ſatt hei dor un frür un frür:
 „Ach, wenn't doch ball irſt Frühjohr wir!“
 Un Morgens kamm ſin Vader denn
 Un kloppte an de Finſterruten:
 „„Du, Kriſchan, kumm nah't Finſter hen,
 Din leiwe Vader is hir buten!
 Un heſt Du nich en Stückſchen Brod,
 Bi uns is wedder grote Noth.
 Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit
 Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,
 Du wirſt Dich nicht entäußern deſſen,
 Wirſt Deine Ältern nicht vergeſſen.““ —
 „Ach,“ ſeggt Kriſchan, „min leiw Herr Vader“ —
 Un Thranen in de Ogen habb 'e,
 „Dat's All recht ſchön, doch kann 't nix gewen;
 Ik heww jo ſülwſt nich wat tau lewen.
 Dat Tafeltüg von Müſ' hir un'n

Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n."
 Un Spaz, de schellt in't Finster rin:
 „„Si Kackertüg, ji Köwertüg,
 Lat't dat man blot irst Frühjohr fin,
 Denn kümmt de Aderbor taurügg,
 De fall jug Kackerwohr mal lihr'n,
 Frömb Eigendaum tau respectirn.““ —
 Doch dat helpt nix. De Müs', de lungern,
 As wenn s' von Gottes Gnaden wiren,
 In't warme Bedd von lütt Krischanen,
 Gott un ehr Zocher möten hungern,
 Un lütt Krischäning, de möt friren
 Un in de-kollen Ecken wahren. —

Na einmal ward de Tid em lang:
 Ach, hadd hei doch den halwen Ring!
 Wat was dat för en schönes Ding!
 Wat was de Ring so blink ') un blank!
 Hei sliedt sik an dat Loek heran,
 Hei büedt sik dal un fiedt herin,

1) blink un blank ist eine bloße Verstärkung für blank,
 wie kinkelang für entlang.

Un — fik! — so vel hei seihen kann,
 Ward't unnen hüt ganz leddig sin.
 Sei hüppt herin un söcht un söcht
 Un bringt em richtig mit tau Höcht.
 Sei sitt nu dor un spelt dormit,
 Un as hei so vergnänglich sitt,
 Dunn kümmt de Mus'bucl an un fröggt:
 „Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —
 „„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring. —
 „Din Ring is dat? It glöw noch gor!
 Glik giwost em her, Du dummes Ding!“
 „„Ne,““ röppt Krifchan, „„dat is min eigen!““
 Un ward dormit tau Höchten fleigen
 Un flüggt up Fiken ehre Lad.
 Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
 Wutsh! is de Mus'bucl in sin Lock herin
 Un duft sik dal un kickt denn wedder rut
 Un pipt em tau in vuller Wuth:
 „Läuw, lat sei man irst weggahn sin,
 Du Krät, denn will'n w' uns wider sprekem!“ —
 Lütt Fiken set't sik up ehr Bedd
 Un weint, as süll dat Hart ehr breken:
 It kann't un kann't nich mihr uthollen,
 S a n n e R ü t e.

Ist möt herut nah mine Ollen.“
 Slütt ehre Lad dunn up un frigg
 Herut ehr einzig gaudes Kled; —
 Lütt Kriskan fix tau Höchten flüggt —
 Un ihr f' den Deckel wedder slöt,
 Flüggt hei hentau un ahn Bedenken
 Smitt hei den Ring in ehre Lad:
 „Kreg' di de Mus'buch, wir't man Schab;
 Ne, leiwer will 't di Fiken schenken.“ —
 Dat Ringstück föllt an eine Sid
 De Lad hendal bet up den Grund,
 Un Fiken würd dorvon nicks kund.
 Sei treckt sik an un slütt de Lad,
 Un wil dat is en Sünndag grad,
 Seit sei herute nah Gallin. —
 „Kik dor!“ rep Smidtsch, „Min Drom is ut,
 Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,
 Nu red mi Keiner gegen Dröm!
 Doch, Dirn, wat sühst Du trurig ut! —
 Du Smidt, de leggt sin Arbeit weg
 Un schwömt sin Logbent in de Eck,
 Giwmt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?“
 Un ward ehr in de Ogen fiken.

„Oh, nicks nich, Vader, nix nich is't:
 Ik heww mi man so ängsten müßt.
 Min Herr, de lett mi nich in Frieden,
 Hei führt so'n sonderbore Reden . . .“
 Un stamert wat, dat Bland, dat stigt
 Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.
 „„Man wider, Dirn,““ seggt Vader Smidt,
 „„Wat wull hei Di? Man rut dormit!““
 Un trecht de Dgenbran' tausamen.
 „Ach Gott, ik kann jo dor nix vör!
 Hüt Morgen kloppt hei an min Dör,
 Un rep mi, ik süll rute kamen.
 Dat ded ik denn, un as ik't dahn
 Un wull an mine Arbeit gahn,
 Namm hei den Bessen ut min Hand
 Un säd: dat wir för mi 'ne Schand,
 Dor süll 't mi länger nich mit quälen,
 Un wenn ik mügg, wat hei woll mügg,
 Denn künn ik Fru in'n Hus' dor spelen.“
 Un höllt de Hand sik vör't Gesicht.
 „„Herr Gott doch, Dirn,““ röppt Smidtsch, „„mi
 dücht . . .““ —
 „Höllt Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,

„Zairst red ik, un nahsten Du.
 Bertell mal wider! wider Dirn!“ —
 „„Un treckt mi rinner von de Del
 Un as wi vör sin Wandschapp wir'n,
 Dunn slot hei up un wist mi Geld,
 Bel Geld — ach, Bader — gor tau vel!
 Un säd tau mi, dat All wir min,
 Un Hus un Hof un Gorn un Feld,
 Wenn ik em wull tau Willen sin,
 Un wenn ik warden wull sin Fru.““ —
 „Man wider!“ seggt de Dll. „Un Du?“ —
 „„Ik heww nicks seggt, ik heww nicks seggt,
 Ik heww mi blot up't Bidden leggt,
 Sei süll mi laten still taufreden,
 Dunn let hei mi uu säd blot noch:
 „Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
 Ik ward mal mit Din Öllern reden.“ —
 Dll Smidt süht still sin Dochter an
 Un antwurt't drup nich swart un witt,
 Sei geit an sine Togbent ran
 Un set't sik hen un snitt¹⁾ un snitt.
 De Dllsch, de kennt sin Wis' genau,

1) snitt = schneidet.

Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
 Nu kümmt sei endlich an dat Wurt,
 Un't ganze Wurt, dat hört ehr tau:
 „Du büst de dämlichst von min Kinner!
 Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
 Du büst noch dümmer as uns' Lüttst!
 Denn uns' lütt Kiking un uns' Hinner,
 De hadden sik ganz anners raden,
 De hadden taulangt, wir't ehr baden. 1)
 Wat heft Du nu? Nu heft en Quark.
 Meinst Du, dat s' för Di, dumme Dirn,
 De Bäckerhüser an den Mark,
 As Koffe up de Kindelbir'n,
 Zwei= dreimal rümmer präsentir'n?
 Glif geist Du nah den Mann taurügg,
 Un heft Di nich so zimperlich,
 Un steift nich för em zipp un stumm
 Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
 Du wirst in dese Ort noch dumm,
 Un ik kem des' Dag' sülwsten nah,
 Denn würd dat Anner sik woll fin'n.

1) baden = geboten.

Doch täum! — un gramwelt unner't Kigel rup
 Un set't 'ne olle Kapp sik up
 Un ward en Dauf sik äwer bin'n —
 „Am Besten is't, ik gah glit mit.“ —
 „„Du bliwost tau Hus,““ seggt Bader Smidt
 Un ward den Kock sik 'raffe halen
 Un trecht de Hanschen äwr'e Hän'n,
 „„Ik möt noch nah den Holt hendalen.
 Kumm, Kind, ik gah mit Di en En'n.““ —
 De Oll geit mit sin Dochter furt,
 Sei redt mit ehr kein einzig Wurt,
 Doch as sei kamen an den Holt,
 Dunn maft hei Holt
 Un seggt in sine stille Wis':
 „„Hir, Fiken, stahn min Bessenrif', —
 De Förster hett mi dat vergünnt —
 Nu gah tau Hus mit Gott, min Kind!““
 Ein Fiken ficht em trurig an. —
 „„Ne, ne, min leiwes Kind, ik kann
 Up Stun'ns nich helpen, ne, ik bün't
 Nich in den Stan'n; de Noth is grot,
 Wi tehren von uns' lektes Brod.
 Lat Di nich von den Düwel blen'n, .

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.
 Un wenn Di dat nich möglich is,
 Denn brufft Du jo nich „ja“ tau seggen —
 Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —
 „„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!““ — —

22.

Of hir was gahn dat tweede Johr,
 Un Nachtigal un Aberbor
 Un all de Annern wiren kamen
 Un verlustirten sik mit de Famili Spaß
 Un unsern oltbekannten Platz,
 Un'n Wischensom bi'n Holt, tausamen.
 Of würd von irnschaften Saken redt,
 De Aberbor vertellt, dat in 'ne Smäd
 Tau Köllen an den grünen Rhein
 Sei körtlings unsern Hannern sein.
 De Jung', de hadd em nich gefollen,
 Sei hadd em doch för frischer hollen.
 Dat hadd kein Grats un hadd kein Iwer,
 Set rüm bi olle Judenwiwer.
 Un wat oll Spreinsch ehr Unkel wir,

De bi de Judenfru inliggt,
 Hadd seggt, so güng dat nümmermihr,
 So kem hei heil un deil taunicht. —
 „Grad so,“ föllt Lott em in dat Wurt,
 Deit dat mit uns' lütt Fiken wesen,
 Un, Badder, wenn dat länger durt,
 Denn kann sei heil un ganz verdäsen.
 De Bäcker plagt sei ümmer furt
 Mit sin entfamte Frigeri,
 Un Krischan seggt: bliwot dat so bi,
 Denn geit s' tau Grun'n,
 Denn geit sei gänzlich vör de Hun'n.“
 „„Gevadder!““ redt uns' Fochen mang,
 „„Gevadder, ja, es ist ein Zammer,
 Da sitzt das Würmchen in der Kammer,
 Vor Sehnsucht und vor Leiden krank.
 Ja wär mein Krischan noch gesund,
 Dann könnt er sie durch Spielen, Singen,
 Auf andere Gedanken bringen,
 Doch der ist selber auf den Hund.
 Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein,
 Ik segg Di't grad in dat Gesicht,
 Du heft en schönes Stück anricht:

Lettst mi de Müß' dor rinne tein,
 Dat s' mi den Jungen dor verjagen
 Un rute driven ut sin Lock,
 Dat hei in kollen Winterdagen,
 Dor friren möt. — Kit! sülvst den Rock,
 Den min lütt Krischan doch hett fun'n,
 Behöllt dat Rackerzüg dor un'n." —
 „Ja, 't is 'ne rechte Rackerwohr,"
 Seggt argerlich de Aderbor,
 „Na, täuw! It frig di man, du Schuft!" —
 „„Hüt,"" seggt un' Lotting, „„kün'nst em frigen;
 Hüt ward hei hir woll rümmer stigen.
 Hei säd, hei wull mal in de Luft,
 Un wull mal halen frischen Athen.
 De Pogginkanter hadd em bidden laten.
 So güng hei denn mit Fru un Kinner
 Börmorrntau in dat Feld herinner." —
 „Wohen?" — „„Sir achter an den Dik." —
 „Täuw! denn betahl ik di hir glif!"
 Seggt Aderbor un stäwelt af. —
 Un as hei kamm hen an de Burd,
 Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaww,
 Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt,

De Kanter hüppt in't Water 'raf,
 Un blot den Mus'bucl kreg hei bi den Nacken:
 „Mit Di heww ik en Wurt tau snacken.“
 Un ward em rammeln, ward em schüdden,
 Un höllt em fine Sün'n vör,
 De hei begahn an't Spaken-Gör.
 De Mus'bucl ward so knäglich bibben,
 Bet Aberbor denn enblich seggt:
 „Nu holst Din Mul, entfamte Knecht!
 Un dau, wat ik Di heiten dau!
 De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,
 Un fluster ik em blot en Würdken tau,
 Frett hei Di up mit Fru un Kind.
 Rütt Krischan will nich mihr bi Zug herin,
 Si stänkert dat tau dull em in,
 Doch för den Winter will hei finen Rock
 Herute hewwen ut dat Rock.“ —
 „„Herr Gott, wo süll dat mäglich sin!““
 Röppt Mus'bucl ut, „„den krig wi jo nich rute!““ —
 „Wenn't heil nich geit, denn snid Si em in lute
 Rütt Lappen un lütt enzeln Stücken
 Un treckt em rute Flic bi Flicken.
 Ein Eigendaum, dat möt hei frigen,

Un deist Du't nich, denn paß mal up,
 Denn ward ik up't Kollett Di stigen."
 Un lett em los un nimmt sik up,
 Un flüggt heräwer nah de Annern.
 Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern,
 Un all de lütten Bāgel schrigen:
 „Kitt! Kitt! Dor geit 'e, geit 'e, geit 'e hen!
 Un de will uns' lütt Fiken frigen? —
 Wat will hei denn? Wat meint hei denn?
 Lütt Fiken, lütt Fiken
 Tau strafen, tau strifen,
 Is nix för den Fiken,
 Den Bäcker an'n Mark;
 Sei is un sei bliwvt Hanne Nüte'n fin Brud.“ —
 „„Unf' Brud! Unf' Brud!““ röppt de Kukul lud,
 Un de Holtschrag schriggt herun von de Bark: 1)
 „Du friggst en Duark! Du friggst en Duark!“ —
 Den Bäcker stürt kein Bagelsang —
 Wat gellt en Bagellid em an? —
 Geit nah Gallin den Weg entlang,
 Ob hei de Olln bereeden kann. —

1) Bark = Birke.

Oll Smidt is ut, de Ollsch, de hört
 Mit heimlich Freud up sine Wörd,
 Smitt af un an en Wurt mit in,
 As: ja! — natürlich, ja! — dor hadd hei recht! —
 'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,
 Dat hadd, wat Hei wir, Smidt, of ümmer seggt.
 Sei wir of von 'ne gaude Ort,
 Un wenn s' nu set un ümmer rohrt,
 Denn künn dat mäglich blot gescheen,
 Wil ehr de Sak so spansch vörkem.
 Nu süll de Bäcker äwer sein,
 Wenn sei't in ehre Hand irst nem,
 Denn süll de Sak sik likerst reih'n.
 Un sei wull mit, glif mit em gahn,
 Dor süll en Dunner rinner slahn! —
 Dat beit sei denn. Un Allens wat
 Sei vör den Bäcker seggen kann,
 Dat bringt sei bi lütt Fiken an.
 Sei redt von dit, sei redt von dat,
 Von Hus un Hof un Gaud un Geld,
 Un wat sei't nahsten up de Welt
 Doch schön un herrlich hewwen künn.
 'Ne Hülp künn s' för ehr Öllern sin,

Dat sei in ehren ollen Dagen,
 Sif nich mihr brukten so tau plagen.
 „It kann nich!“ weint lütt Fiken still,
 „It kann nich, Mutting, wenn 't of will!“ —
 „„Dirn!““ springt de Dillsch tau Höcht un fröggt:
 „„Hest mit en Annern Di verkrämpelt?
 It heww dat Badern of all seggt:
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?““ —
 „Ne, Mutting, ne! ne, ganz gewiß!
 So heww 't mit Keinen noch nich spraken.
 It weit nich, wat dat in mi is —“
 Un't flüggt en Schudder dörch ehr Knaken —
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
 Ne, Mutting, ne, it kann un kann
 Di hirin nich tau Wissen wesen,
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“
 Un wedder fängt ehr Mutter an
 Un redt so iwrig up ehr in,
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen kün, -
 Sci un ehr Bader hadden meint,
 Dat sei dat woll üm ehr verbeint.
 Dunn seggt lütt Fiken bleik un still,
 Kein Thranen hadd f' in ehre Dgen,

Obschonst ehr alle Glider flogen:
 „Ja, Mutting, ja, wenn Bader will!“ —
 Dat was denn nu ehr legt Bescheid.
 Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geit,
 Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,
 Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
 Un makt ehr Päpermähl ¹⁾ denn apen:
 Bertellt ehr denn, ehr Fik süll frigen —
 'T kem blot noch an up ehren Ollen —
 Den riken Bäcker kunn sei frigen.
 Un as oll Smidt Sünnaabends lat
 Von den Verdung tau Hus kümmt in,
 Dunn heit't in'n Dörp un up de Strat,
 Dat Smidten-Fiken frigen kunn.
 Un Köster Suhr, de redt em an:
 „Mein lieber Smitt, ich höre eben,
 Daß sich das Schicksal hat begeben,
 Daß Euer Fiken frigen kann.
 Hab' ich nicht immer Euch gesagt,
 Daß Fiken mal Furage macht?
 Der Bäcker is ein sehr profecter Mann

1) Päpermähl = Pfeffermühle; Bismort für ein geschwähiges Mundwerk.

Un siket stark in schöne Nohrung,
 Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
 Un Andacht hat in Wirthschafts-Führung,
 Denn solt Ihr sehen, wird sie 'ne hellsehe Fru.
 Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
 Un meine schönste Gratulirung." —
 „„So wid,““ seggt Smidt, „„is't noch nich prat““ —
 Un geit verdreitlich lang de Strat
 Un trett herin in sinen Rathen,
 Dunn ward de Dllsch en Hart jil faten
 Un ward utführlich All'ns vertellen
 Un nebenbi up Fiken schellen.
 De Dll seggt nix, hei sitt un swiggt,
 Un as dat naug em wesen dücht,
 Dunn geit hei rute ut de Dör
 Un set't sik up de Bänk dorvör;
 Dor sitt hei lang un äwerleggt,
 Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —
 Dicht bi em steit en Humpel Kinner,
 Sin Lutten, Kiking un lütt Hinner,
 De snacken dor mit Föching Frähmen
 Un mit den Schulden Gust tausamen,
 Un reden so as Kinner daun.

„Morrn slachten wi uns' gelbunt Haun,"
 Seggt Böching Frahm, „un dortau Grütt." —
 „„Wi eten Lüstn,"" seggt lütt Hinning Smidt,
 „„Un immer Lüstn eten wi." —
 „Si sid of arm," seggt Schulden Gust,
 „Un Lüstn eten möten Si;
 Wi äwer eten Sünndags Wust." —
 „„Je, lat man uns' grot Fisen frigen,
 Denn fallst mal sein, wat w' Stuten frigen!" —
 „Denn giwst mi doch wat af?" fröggt Böching
 Frahm. —
 „„Ne,"" seggt lütt Hinner, „„alltausam
 Den Stuten fret 't alleine up,
 Du giwst mi of kein Haunersupp." —
 „„Ja, Gören,"" seggt lütt Smitten-Luten,
 „„Herr Je, wat frig wi denn för Stuten!" —
 Un as dat Görenvolf so snackt,
 Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:
 „Un Thranen sünd doriune backt,
 Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!" —
 Still geit hei rin in sine Dör,
 De Dösch, de fängt denn wedder an,
 Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Ik welt nich, Wiv, wat Du verlangst?
 Hest Du kein Mitleb mit ehr Angst?
 Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?
 Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?
 Glik morgen fall s' den Bäcker künnig'n;
 Ik will kein Sünnebrod nich eten.“ — —

So kamm't den annern Morgen, dat
 Un' Smidt güng rinne in de Stadt
 Un würd dor mit den Bäcker reden,
 Un säd em mit rechtschaffen Wurt,
 Sin Fik süll tau Martini furt.
 Un würd't mit Höflichkeit inkleden:
 Sin Tochter künn sik nich bequemen,
 Dat sei ehr Jawurt gewen künn,
 Un wenn dat wir nah sinen Sinn,
 Denn wull hei s' hüt noch mit sik nemen.

„Ne,“ seggt de Bäcker tau den Ollen,
 Un wendt sik af, „ehr Lid möt s' hollen.“
 Un in den Harten helle Wuth,
 Un grimmen Arger in den Blick,
 Geit hei von em, spuckt vör sik ut,
 As wenn hei Gift dal slaken hett.
 Un vull von Haß seggt hei vör sik:

Hanne Rüte.

18

„So, Fründting, sünd w' noch nich tau Bedd!“ —
 Du Smidt de geit un tröst't sin Kind.
 Wat was sin Hand so weif un lind,
 Ein harte Hand, so vull von Duesen,
 As sei ut Kindeshart de Spledder
 Herute treckt un heilt dat wedder!
 Wat ded sin Dg so fründlich wesen,
 Wat klüng sin einfach Wurt so säut,
 As hei ehr seggt, ehr Mod wir all,
 Un dat f' Martini trecken fall!
 Sei hadd em küßt woll Hän'n un Fäut. —
 Sei geit up ehre Stuw allein
 Un bedt so vull un dankt so heit. —
 Lütt Krifchan flüggt up ehre Schuller,
 So idel quick, so fix as wull 'e
 Sif hüt of mal von Harten freu'n.
 Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:
 „Ja, lüttes Dirt, bald het't en En'n!
 Bald tein wi furt, Du treckst mit mi!
 Bald is de ganze Mod vörbi,
 Un all de Angst un all dat Quälen!“
 Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Delen
 En brunen Flicken. — Wat is dat? —

So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
 Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?
 Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
 Doch wegtaufmiten is man schad!
 Sei slütt em also in ehr Lad. —
 Den Morgen drup, as sei upsteit,
 Ligg wedder so en Flicken dor —
 Oh, dit is denn doch sonderbor! —
 Sei nimmt em mit sik run un geit
 In'n Hus herüm un fröggt en Jeden,
 Wen woll de Flicken hören deden;
 Doch Keiner weit wat von de Flicken.
 De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
 Di ward'n woll sülwst de Lappen hör'n.
 För Lumpen daun sik Lumpen schicken!“
 Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,
 Un ward em bi den annern leggen.
 Un ümmer wedder find't sei Stücken
 Von brunes Laken, de s' verwohrt
 Un mit Bedacht tausamen sport,
 Sei kann s' mal brufen tau en Zweck,
 Un is't nicht anners, tau 'ne Flickendeck.

23.

De lütte Nachtigal hett sungen
 Den Sommer in de Gorenheck,
 Un männigmal is't ehr gelungen,
 Dat's Fiken sung de Sorgen weg.
 De Harvst de kümmt, de Treckelid.
 'I ward Eid, dat sei von dannen tüht:
 „Abjüs!“ seggt f' tau den Aberbor,
 „Mi ward hir all tau kolt dat Bohr.
 Abjüs! Abjüs! Ik gah, ik gah,
 Ik treck in't warme Afrika!“ —
 „„Abjüs of, Baddersch,““ röppt ehr Badder,
 „„Ik kam de negste Woch Di nah,
 Denn hir is't ut mit Pogg un Abder,
 Un ünmer Müs' för alle Dag',
 Dor friggst en Lüs' jo in de Mag'. —
 Un wecke Tur nimmst Du ditmal?““ —
 „„Ik fleig den gräunen Rhein hendal.““ —
 „„Na, täuw, ik kam of an den Rhein,
 Denn warden w' dor uns wedder sein.““ —
 De Nachtigal flüggt in de Höh
 Un segelt äwer Land un See;

Un as sei kümmt bet an den Rhein,
 Dunn süht sei dor twei Burßen tein,
 En Murer un en Snider was't.
 Sihr niglich is de lütte Gast,
 Hürt also tau, wat de Gefellen
 Up apen Landstrat siß vertellen.
 „Hei is't nich west, ik will't beswören!“
 Seggt irst de Ein, „hei het't nich dahn!
 Tidlewens will't an alle Dören
 Von Hus tau Hus rüm snurren gahn!“ —
 Wer het't nich dahn? Wat hett hei dahn? —
 Lütt Nachtigal, de flüggt von Twig tau Twig
 Mit de Gesellschaft ümmer wider. —
 „„Un wenn 't noch einen Buckel frig!““
 Köppt iwrig de lütt pucklich Snider,
 „„Hei is't nich west! Unf' Hanner Snut,
 Sach de woll as en Mürder ut?““ —
 Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
 Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,
 Wo is dat mäglich? Kann dat sin? —
 Dunn kümmt en Wagen antauführen,
 En smuckes Wirofen sitt dorin:
 Herr Je, dat's sin Fru Meisterin! —

Sei mügg't jo of de Ned' woll hören,
 Sei höllt ehr Fuhrwarf an un fröggt:
 „Heww'n Zi von Jehann Snuten seggt?“ —
 Ein Wurt, dat giwot denn nu dat anner,
 Sei nöddigt f' rup up ehren Wagen,
 Un dörch Bertellen un dörch Fragen
 Kümmt't rut, dat sei för unsern Hanner
 All Drei sik wiill'n as Tügen mellen.
 „Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
 „Wat ik of in de Zeitung lesen,
 Sei het't nich dahn, hei kann't nich wesen!
 Sei was so tru, hei was so gaud!
 Min Smäd, min Hus, min Geld, min Gaud,
 Dat smit ik hen, dat will 'k verwedden;
 Ik möt den Meckelburger reddden!“
 Un as f' de Strat entlanke führen,
 Dunn warden sei en Singen hören,
 Dat süng de Nachtigal.
 Dat was kein helle Frühjohrswis',
 De Lust un Leiw verspreckt,
 Dat was, as wenn en Wedderhall
 Heräwer tönt so sacht un lif'
 Un olle Tiden weckt:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
 Ik ret Jug utenanner.
 Dat süll nich sin un künn nich sin!
 Un von Di güng Din Hanner.
 Un föll't Di swor, un föll't Di hart,
 So heft Du't nu verwun'n.
 Böräwer güng de böse Stun'n,
 Wo süs de Haß geburen ward;
 De Minschenleiw tog in Di rin;
 Drüm seg'n Di Gott, Fru Meisterin,
 Un seg'n Din gaudes Hart.“
 Un nimmt sik up un süht den Sprein:
 „Gün Abend Matz, wat's hir geschein?“
 Na, de vertellt, wat hei von Unkeln
 Hett hört un wat de Minschen munkeln. —
 „Ik glöw,“ antwurt' de Nachtigal,
 „De Aberbor kümmt morgen all,
 Denn möt wi mal mit Unkeln reden.“
 „„Ne,““ seggt de Sprein, „„mit All un Jeden
 Lett hei sik in't Gespräc nich in,
 Hei hett en wunderlichen Sinn,
 Un föhrt oft gor tau snurric Reden,
 De von de Minschen hei hett lihrt;

Doch kumm mal mit! Ik weit sin Flag,
 Dor sitt hei immer Dag för Dag,
 'T is möglich, dat hei Di anhürt.“ —
 Sei reisen hen. Oll Unkel Sprein
 Sitt still för sik as in den Druf'
 In't Lüschenhüschen bi den Judenhuf',
 Un as hei de Gesellschaft fein,
 Ward gnäglich ¹⁾ hei tau Höchten kiken
 Un will sik sacht von dannen slifen,
 Doch redt sin Braudersähn em an
 Mit fründlich Red' un Smeichelwürd,
 Un as hei nu nich anners kann,
 Bequent sik denn dat olle Dirt,
 Un ward up sine Ort vertellen,
 Dat de oll Fru tworft lewen ded,
 Doch dat sei müßt för wirrig gellen.
 Sei fet den langen, leimen Dag
 Un grawwelt rünner up dat Flag,
 Wo süs ehr halwe Ring hadd seten,
 Den ehr de Würder runner reten.
 Un männigmal mengt hei dor twischen

1) gnäglich = vertrießlich.

So'n snurrig un so'n hastig Wurt:
 „De wille Murb! De wille Murb!
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
 Dat sülvst hei künn för wirrig gellen. —
 Grad as de Du dit deit vertellen,
 Dunn ward de Murer un de Snider
 Un un' lütt, leiw Fru Meisterin
 Bi Meister Wohlgemuthen sin.
 Sei holl'n tausamen Rad un stahn
 In'n Durweg bi de Smäd tausamen,
 Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
 In Glend un in Noth verkamen.
 Hei stümpert sacht heran un slikt
 Dat Judenhus entlang un sickt
 Sif ängstlich üm, ob em wer süht.
 Dat is, as wenn't em ranne tüht,
 As müßt hei wedder un wedder sein
 Den Urt, wo mal de Daht geschein.
 Un doch is't em, as wenn an desen Urt
 En gruglich Wesen up em lurt,
 Dat em nich laten künn.
 Hei steit un stirt in't Finster rin,
 „De wille Murb, de wille Murb!“

Röppt't ut dat Tüschenhüs herut.
 Dat is de Stimm, dat is de Lud,
 De hei in jenne Nacht hett hört!
 Ja, ja, dat sünd de sülw'gen Würd,
 De em verjagt,
 As hei de gruglich Daht hett wagt.
 Hei steit, as hadd de Schlag em rührt,
 Hei reekt de Hän'n wild vör sik hen:
 „Dat los! lat los! Wat willst Du denn?
 Ik namm Di nicks, as dit allein!“
 Dunn flirrt wat an dat Finster ran
 Un klinget wat runner up de Stein.
 „Nimm hen! Nimm hen! Mihr heww ik nich!“
 Un tummelt von dat Finster t'rügg,
 Un, willes Gräfen in't Gesicht,
 Störkt hei entlang de stillen Straten;
 Un achter em de Bagel schriggt:
 „„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ — —
 De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,
 As wiren s' baunt up dese Stell.
 „Dat is hei!“ röppt taulekt de Snider,
 „Dat is de olle Smädgesell!
 De hett dat dahn, de bed de Daht!“

Sei gahn nu up de Strat nah buten,
 Sei heww'n doch dor wat klingen hürt,
 As klirrt wat an de Finsterruten.
 Sei säufen rüm: „up dit Flag wir't“.
 Dunn bückt Fru Meisterin sik flink,
 Un richt't sik up un höllt tau Höcht de Hand:
 „Kist hir, kist hir, en siden Band,
 Un an den Band en halwen Ring!“ —
 Un niglich fickt de Nachtigal
 Ut't Tüschenhüschchen up ehr dal:
 „„En halwen Ring? En halwen Ring?
 Lütt Krischan hett jo just so'n Ding.
 Wo dit woll möt? Wat dit woll heit?
 Na, des' Dag' kümmt de Langebein,
 De weit dor mäglich von Bescheid.
 Adjüs of Unkel! adjüs of Sprein!““
 Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!
 Hir is kein Glend un kein Stank.
 So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —
 De Woch dorup kümmt an den Rhein
 De Swälk mit samt den Aderbor,
 Un Nachtigal, de röppt sei an:
 „„Dau! — — Nich so hastig, Vadderemann! — —

Hir bin ik, hir! — Ik glöw noch gor,
 Du willst ahn mi von dannen tein!““
 Un seggt em nu, wat hir geschein,
 Un wat vör't Judenhus passirt,
 Un ward em nebenbi vertellen,
 Dat sei den ollen Smädgesellen
 De sülw'ge Nacht noch arrretirt,
 Un dat hei frech mit Leigen stred'
 Un nicks nigh an sik kamen let;
 Dat Hanner of noch ümmer set.
 Un gistern Abend hadd de Sprein
 Bi em noch dörch de Tralling sein,
 Ein rode Klür wir ganz verblaßt,
 Doch wir hei ruhig, still un fast.
 Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
 „Je,“ seggt de Du, „dat sünd so'n Saken!
 Ein Noth, de deit mi sihr bedräuwen,
 Doch vör de Hand sei ik kein Hülp.
 Ik kann bi em nich länger täuwen:
 Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,
 Un ebenso is dat mit Di.
 Doch täuw — de Swälk! — Swälk, kumm mal her!
 Du bruckst nich mit uns rüm tau ströpen,

Du heft 'ne prächtige Natur,
 Du settest des Harwits Di in dat Ruhr
 Un kannst Di in en Dik versöpen,
 Un is dat Frühjohr, wackst Du wedder up.
 Nu ma' Di up de Flüchten, nimm Di up
 Un fleig' taurügg nah't Bäckerhus.
 Ma' Jochen minen schönsten Gruß,
 Vertell em von den halwen Ring
 Un segg, dat wir akkrat so'n Ding,
 As lütt Krischäning hadd dor unnen
 Bi Weg' lang in dat Mus'lock funnen.
 Un segg: passirten dor Geschichten,
 Münn hei sik nah des' Nahricht richten;
 Un segg em, Swälk, ik let em seggen,
 Hei süll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
 Hir würd denn woll oll Unkel Sprein
 Un Meiß un Specht taum Rechten sein."

24.

De Swälk reißt af mit ehr Gewarm.
 Un' Jochen is just in den Ault,

Sitt up de letzte Hamergarn
 So recht in't Fett un smaust un smaust.
 Hei antwurt't nicks un sitt mit vullen Kropp
 So recht behaglich dor un schüttelt mit den Kropp,
 Bet sei em Allens hett vertellt.
 Dunn äwer fängt hei an un schellt:
 „So'n Dummerjahn läßt sich da kriegen!
 Man möchte aus der Haut gleich fliegen!
 Ich habe die Geschichte dick.
 Wat meint de Alderbor, dat if
 Nicks herow tau daun, as so'ne Saken,
 De krumm sünd, wedder grad tan maken?
 Hir hett en Feder of sin Rod:
 Zwei Duzend Gören tog if grot
 Dit Bohr; un dorbi liggt min Wiw
 Mit allerlei Besorgung mi tau Lin,
 If möt den ganzen Dag nah Fiken
 Un nah den ollen Bäcker fiken;
 If herow den ganzen Dag kein Frieden.“
 Un as sei so tausamen reden,
 Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —
 De Bäcker is't; geit nah Gallin.
 Up sin oll wittes, weiß Gesicht,

Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,
 As sik de Winter freu't, wenn hei dat Gräun
 In Feld un Holt tau Grunnen richt't.
 „De brödd nicks Gauds!“ seggt Spaß. „Kumm mit!
 Will'n seihen, wat dor achter sitt.“ —
 De Bäcker geit in't Dörp herin,
 Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,
 Hei geit nah Snuten sine Dör
 Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.
 Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd.
 De Bäcker maekt en grot Gered,
 So'n Ort von Börspill füll dat sin:
 Hei säd, hei kem nich sinentwegen,
 Sin Brauder wir tau Köllu an'n Rhein,
 Von den'n hadd hüt en Breiw hei kregen,
 En grotes Unglück wir geschein.
 „Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Jehann is krank.“ —
 „„Ne, hei 's gesund.““ — „Na, Gott sei Dank!
 Ik dacht an schlimme Nahricht all.“
 Ja, säd hei, schlimm wir ok de Fall,
 Dat künn woll keinen schlimmern gewen,
 Denn 't güng Jehannen an dat Lewen.
 „Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!

Wat is gescheen? Wat is't, wat is't?" —
 Springt sei tau Höcht un fürchterlich
 Malt sik de Angst up ehre Backen.
 „Oh Gott, min Kind!“ un ward taurügg
 Bleif as de Dod in'n Staul hensacken. —
 „„Man wider!““ röppt oll Snut, „„man wider!““ —
 „Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Snut“ —
 Un't kamm bedächtig druppwis' rut —
 „Ja, Ehr Jehann, de sitt as Mürder!“ —
 Bör Jammer hell tau Höchten schriggt
 De Dilsch un krümmt sik as en Worm,
 De olle Bader sitt un swiggt,
 In sinen Harten brust' en Storm,
 Hei klickt den Kirl fast in dat Og,
 Un as hei süht, dat dor so'n höhnsche Blitz,
 So'n Satansfreud herute slog,
 Dunn springt hei up von sinen Sitz:
 „„Du heft as Mürder of all seten,
 Un Satan hett Di rute reten!
 Un Du willst hir min Kind schandiren,
 Min armes Wiv taum Dod versiren?
 Herut mit Di! Rut ut de Dör!““
 Un kriggt den Kirl in't Gnick tau faten

Un smitt em rute up de Straten,
 Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
 „„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
 En Läger hett de Nahricht bröcht,
 Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
 Lat doch! Wi müßten uns jo schämen
 Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen,““
 Un höllt sin Fru in sinen Arm.
 Un up de Strat ward dat en Larm,
 De Bäcker hett dor rümme schullen,
 Taufamen löppt en Hümpel Bören,
 De Wiver kamen up de Strat,
 De Manns de kiken äw're Dören,
 Un Smidt un Smidtsch de kamen grad
 Bon't Lüftenbuddeln antaugahn.
 De Dll geit sinen graden Gang,
 Wat kummert em de Strid un Zank?
 Doch niglich bliwot de Dllsch bestahn:
 „Wat is 'e los? Wat is passirt?“
 Un unner Fluchen, unner Schellen
 Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
 „Herr Je doch! Kinnings, kamt un hört!
 So stah doch, Vader! Hör doch, Mann!
 Hanne Räte.

Smidt Smuten sin Jehann, de sitt.“ —
 „„Th, drähn un drähn!““ seggt Bader. [Smidt.]
 Doch alle Nahwers kamen ran,
 Un't drängt sik üm den Bäcker rüm,
 Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
 Wat? Hanner habb en Wiv dob slagen?“ —
 Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“ —
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
 „„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““ —
 „„De Kirl, de lüggt!““ röppt Wewer Frahm.
 „„Hei lüggt!““ so raupen f' alltaufam.
 Un ein Gemunkel mengt sik in den Darm:
 Bör Johren wir en Murb geschein;
 En Jeder süll nah't Sinig sein,
 Un wer dat dahn, den würd't woll jäfen.
 Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
 Künn Keiner so'ne Daht verbreken.
 De Bäcker, de steit dodenblaß.
 „„Run mit den Kirl!““ röppt Krischan Snur,
 De as Soldat up Urlaub was,
 Un All'ns will up den Bäcker slahn.
 Dunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmur ?
 De oll Herr Paster antaugahn.

„Still, Kinnings, still! De Herr Pastor!“ —
 „„Was ist hier los? Was geht hier vor?““
 Fröggt still un irnst de olle Mann.
 Un Bewer Frahm trett nah em ran:
 „Sir is wat seggt, doch is't nich wohr!“
 Un hei vertellt mit korten Wörden
 Von Hannern un de Mordgeschicht.
 De oll Herr Paster fickt tau Irden
 Un hört still tau un steit un swiggt,
 Un as hei't Dg tau Höchten sleit,
 Dunn liggt up sinen Angesicht
 So'n bitter deipe Trurigheit,
 As wir sin eigen Kind em storben.
 „„Halt!““ seggt hei. „„Laßt den Mann hier gehn!
 Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,
 Ein großes Unglück ist geschehn,
 Der arme Bursch ist eingezogen,
 Und eine Klage fürchterlichster Art
 Schwebt über seinem jungen Haupte —
 Wie vom Gericht mir angezeigt ward.
 Fern sei's von mir, daß ich dran glaubte!
 Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann;
 Solch offen ehrlich Blut, das kann

So plötzlich nicht verdorben werden,
 Daß es das Gräßlichste auf Erden
 Begehen sollt. Und ist die Wahrheit noch nicht raus,
 So wird sie doch zu Tage kommen.
 Ihr aber, Kinder, geht nach Haus
 Und betet in der stillen Kammer,
 Daß dieses Elend, dieser Jammer
 Den Ältern werde abgenommen;
 Sie sind am meisten zu beklagen.““
 De Lüd de gahn still utenanner,
 Blot Smidtschen röppt Herr Paster rauer:
 „„Ihr habe ich ein Wort zu sagen:
 Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
 'Ne Frauenhand könnt nöthig sein.““
 Herr Paster geit, un Smidtsch geit mit,
 Un vör den Hus' set't sik oll Smidt,
 Bull ihrlich Mitgefäul dat Hart,
 Un horft wat binnen spraken ward. —
 Erst is dat still, Herr Paster spreckt
 Sin tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;
 De olle arme Fru, de breckt
 In Weinen un in Klagen ut:
 Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!

Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
 Un wedder fall'n sin tröstlich Wüld'
 An't Hart vörbi up kolle Ird.
 Un as taulekt hei seggen möt,
 Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,
 Un dat ehr Hanner würklich set,
 Dunn ward dat bin'n en Sammer gewen,
 Dat Smidten sin oll ihrlich Hart
 Terbrafen un terreten ward.
 Noch hett kein Wurt de Meister seggt,
 Nu springt hei hastig in de Höcht:
 „Hei het't nich dahn! Hei het't nich dahn!
 Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
 Min Jung' mürd't nich üm Gaud un Geld!
 Un all' Gerichten in de Welt,
 De leigen, wenn s' dat seggen willen,
 Un wenn s' 't of all beswören süllen!“
 Un geit herut, un geit un steit
 Un kickt sik üm vör sine Dör,
 As wenn hei frömd hir wesen deit,
 Un geit denn t'rügg in't Hus herin,
 Un kickt dor bistrig üm sik her,
 As wenn hei wat nich sinnen künn,

Un friggt sin Schortfell dunn tau packen
 Un smitt sik't hastig äwer'n Nacken:
 „'T sünd Lügen! Wat s' of seggen mägen,
 'T sünd Lügen! Utgestunk'ne Lügen!“
 Un redt för sik mit hastig Red
 Un geit herute nah sin Smäd
 Un schüdd't de Kahlen in dat FÜR
 Un fickt sik üm: „Jung', büßt Du hir?“ —
 Dunn tritt oll Smidt sacht tau em rin
 Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,
 Oll Meister Snut de smädt un smädt,
 Wild haut hei up dat Iesen in,
 De Funken stöwen vör Gewalt,
 De ganze Smäd, de klingt un knallt.
 Hei leggt dat Iesen in dat FÜR
 Un sinnt un sinnt un steit dor lang'
 Un stüt't sik up de swore Tang':
 „Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
 Hir hett hei minen Segen kregen,
 Hir up dit Flag!“
 Un ritt dat Iesen ut dat FÜR:
 „'T sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
 Un wedder klingt de Hamersflag,

Un wedder ward hei't Iſen ſaten,
 Un wedder redt hei vör ſik her,
 Bet em taulegt de Kräft' verlaten.
 Dunn ſackt tauſam de olle Mann.
 Dunn geit oll Smidt ſtill an de Dör
 Un treckt de Dör ganz liſing ran.
 Un Meiſter Snut, de dect de Hän'n
 Up ſin Geficht, un Thrauen rön'n
 Tau Irden dal: „Min Sähn! Min Kind!
 It weit jo, dat dat Lügen ſünd.
 Un doch, un doch! Ach grote Mod!
 Dit Paſchen ¹⁾ = Trübfal tau erlennen!
 Hadd Gott mi doch den bitteren Dod
 Hüt morgen ſtatt dit Glend gewen!“ —
 Oll Smidt kickt vör ſik ſtill tau Ird;
 Dat ſnitt em bi des' Jammerwürd'
 So deip dörch ſin oll ihrlich Hart,
 Hei leggt ſin Hand, ſo faſt un hart,
 Up Meiſter Snuten: „„Meiſter Snut,
 De Wahrheit, de kümmt doch herut.““

1) Paſchen = Leidenswoche. — War auch früher als Vorname gebräuchlich.

„Gott mag dat gewen, un dat ball!“
 Seggt ruhig Meister Snut, steit up
 Un wischt de letzte Thranendrupp
 Sif ut dat Dg, „kein Wensch, de fall
 Von mi mal seggen, dat 't in minen Lewen
 Mich mal an't eigen Kind bed glöwen.
 Min Fleisch un Bland hett dat nich dahn!
 Min Sähn, din Bader bliwot di tru!“
 Ward ut de Smäd herute gahn:
 „Du leiwet Gott, min olle Fru!“

25.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
 Wo süs de Judenfru hett seten
 Un hett von dor nah Osten sein,
 Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
 Un snackt mit Meist un Specht en Beten.
 „Also,“ fröggt Meist, „so wid is't nu,
 Un morgen ward dat Urthel spraken?“ —
 „„Ja,““ seggt de Sprein, „„de Judenfru
 Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.

Min Untel seggt, dat is de höchste Tid;
 Un wenn dat morgen nich geschüht,
 Denn kån sei Hannern un den Smädgefellen
 De Dusch nich mihr genäwer stellen.““
 „Dorbi ward of nicks rute kamen!“
 Stimmt hastig Meiff un Specht tausamen,
 „De olle Fru is jo verrückt.
 De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —
 „„Je,““ seggt de Sprein, tauwilen is dat glückt,
 Dat sei't bi weg'lang rute frigen,
 Un dat de Mürder ward bekennen,
 Wenn em mit einmal fin Korpusdelikt —
 As dat de Herrn Advokaten nennen —
 Ward unverseins vör Dgen bröcht.““ —
 „Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.
 „Sei füll'n em man wat up den Puckel mengen,
 So'n dörtig in de Saack rin swengen,
 Denn kem de Saak vel ihrer t'recht.“ —
 „„Jh, red un red, un drähn un drähn!
 Sei frigen't anners rut, oll Sähn!
 Süh, den Herrn Staatsanwalt fin Herr Karnallenbagel,
 De hängt tauwilen buten an den Nagel,
 Mit den'n habb ik tauwilen denn de Ihr,

Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
 Besond're Fäll' tau äwerreden.
 De is mit alle Weigen weigt,
 Un gauden Rath hadd hei vör Jeden. -
 De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
 Weißt, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
 Dat morrn de Kirl bekennen deit.
 Jehann hadd frilich lang' naug seten,
 Doch „wär die Sach' in's stadium getreten,
 In's stadium! — weißt wat dat heit?“ —
 „Jh, Vadder, wat weit ik,“ röppt Specht,
 „Bon't dämlische Avfaten=Recht!“ —
 „„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch überzeugt,““
 Dat is so gaud, as wir de Sak vörbi,
 Denn wenn dat Allens richtig geit,
 Us't gahen fall, un wenn't sik reigt,
 Denn is Jehann so gaud, as fri.““ —
 „Je, wenn de Kirl nich ingesteit?“ —
 „„Jh, paß mal up, den frig'n sei rüm.““ —
 „Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is't stimm!
 Denn möt wi helpen, denn de Aberbor,
 Kümmt de dat negste Johr taurügg,
 De frett uns up mit Hut un Hor,

Lat wi den Jungen in den Stich.
 It möt doch mal mit Unkeln reden.“ —
 „Jh, lat den Ollen doch taufreden.
 Wat de woll von den Kram versteit,
 De is jo sülwsten halw verdreit.“ —
 Un dormit gahn sei utenanner. — —

Den annern Morgen steit uns' Hanner
 Bör de Affisen — as sei't nennen —
 Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
 Denn dit's en ganz besondern Fall,
 Bi den't üm't Lewen gahen fall. —
 Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
 De Herrn Geswuren fitten all
 Mit deipen Ernst up de Gesichter,
 Un vör ehr fitten streng de Richter.
 Un't is en fierliches Wesen,
 As wenn en Minsch begraben ward,
 Un as de Anlag' is verlesen,
 Dunn pudert bang' männ'g starkes Hart,
 Jehann ward fragt: ob hei sik schüllig weit? —
 „Unschüllig,“ seggt hei still un steit
 Bör de Versammlung irnst un fast.

'Ne bitter grote Trurigheit
 Ligg up sin bleikes Angesicht,
 As fählt hei gaud genau de Last,
 De hüt up sine Schullern liggt.
 Doch as hei äll de velen Lüü
 Un all de velen Dgen süht,
 De up em rauh'n, röppt hei nochmal,
 Un sine Stimm schallt dörch den Sal:
 „Unschüllig bün ik an dit Stück!“
 Un sine Backen farben sik.
 En Summen geit dörch all de Minschen:
 „„De nich! de nich! de het't nich dahn.““
 Un Keiner glöwt, un Alle wünschen,
 Dat hei mag fri herute gahn. —
 De Tügen kamen an de Keih.
 Ein nah den Annern kamen twei
 Un warden von de Herrn verhürt,
 De Murer un de Snider wir't. —
 De beiden gauden Jung'ns de tügen
 För ehren ollen Keij'kumpan,
 De Murer röppt: „Er hett's nich dahn!
 Wer's sagt, der thut entsamten lügen.
 Die ganze Welt köunt wegen meiner

Und alle Menschen auf der Erden
 Aus Bosheit umgebrungen werden,
 Doch das sag' Keiner,
 Daß dieser unbemerkte Johann Snut
 So etwas thut!
 Un ich bün bürtig aus Malchin
 Un kenn sin Öllern in Gallin."
 De President, de fröggt un fröggt,
 De Murer äwer bliwwt dorbi:
 „Hei het't nich dahn, Jehann möt fri!“
 Bet hei taulegt ward rute bröcht.
 Nich beter güng dat mit den Snider,
 Wenn em de öbberst Richter frog,
 Wo wid hei mit Jehannen tog,
 Wat s' redten, deden un so wider,
 Denn antwurt't de lütt pucllich Snider:
 Hei wüßt, wer't dahn,
 Hei künn en Stück dorvon vertellen.
 De Brauder von den Smädgefellen,
 Wir mal mit sinen Vader gahn
 „Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!
 Wo sid Si reis't? wohen? wo lang'?“ —
 Dat wir egal, antwurt't de Snider,

Sei füll em irst den Smädgesellert
 Von Mund tau Mund genäwer stellen,
 Denn wull hei seggen, wer de Mürder
 Von de oll Fru blot wesen künn;
 Sei säd't em in de Dgen rin.
 De Richter will dorvon nicks weiten
 Un ward em Antwurt gewen heiten,
 Un von dat Anner füll hei swigen.
 Je ja, je ja! 't is von den ollen Jungen
 Kein anner Antwurt rut tau frigen:
 „Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —
 Of hei möt rut. — Nu tritt herin
 Sühr bang un blaß Fru Meisterin;
 Tau Irden fleit sei dal de Dgen
 Un stamert Antwurt, wat f' ehr frogten.
 Sei fall den Richter Antwurt gewen,
 Wo dat geschein: woans, woneben
 Sei Jehann Snuten kennen lihrt,
 Un wo Jehann sit bi ehr führt?
 Wo schot f' tausam bi sinen Namen!
 Sei stamert: ehr Gesell wir gahn,
 Dunn wir Jehann tau wannern kamen,
 Un habb bi ehr in Arbeit stahn.

Wo hei sik führt hadd? — „Herr, so gaud,
 So tru un ihrlich, echt un recht!“
 Un dorbi sleit s' den Blick tau Höcht,
 Un mit einmal schütt all dat Bland,
 Wat dörch dat warme Hart ehr tüht,
 So gläugnig rod in ehr Gesicht,
 Denn döy ehr steit Jehann un süht
 Weimäudig ehr in't Angeficht.
 Sei sleit de Dgen dal un swiggt,
 As wir sei en unmünnig Kind.
 Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
 Doch em tau helpen is s' nich in den Stan'n;
 Un wat de Richter fragen deit,
 Ob s' dit nich weit un dat nich weit,
 Sei hört un süht man blot Jehan'n,
 Un in Verwirrung möt sei gahn.
 Ach, wat sei un sin besten Frün'n,
 För'n Tügniß för em gewen kün'n,
 Dat hett em keinen Burthel dahn! —
 Sin Meister kümmt, Smid Wohlgemuth.
 De Du süht irnst un ruhig ut
 Un antwurt't fast up all de Fragen,
 Woans sik Hanne hadd bedragen,

Wat hei hadd in de Kamer sein,
 Wo't mit den Hamer wir geschein,
 Un wat hei von den Hamer wüßt.
 „Ja,“ seggt hei, „ja sin Hamer is't.“
 Dit Wurt föllt swor in dat Gewicht,
 Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
 Un wat för em all hoffen ded,
 Bewt schu taurügg bi dese Red.
 Sin Sak steit slimm.

Dunn hewt de Meister sine Stimm:
 „Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
 Doch hett hei'n Dags vörher vermist,
 Hei hett em söcht, hei was em furt.
 Sein S' hir! min Burßen un Gefellen,
 De warden tügen för dit Wurt.“
 Un as de sik as Tügen stellen,
 Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl
 Wir follen in den düstern Sal,
 Un dörch den Sal dor güng en Freu'n:
 „„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.““ —
 De Richter fröggt den Meister dunn:
 Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,
 Wo mit de Judenfru dat stunn,

Un dat för rief sei gellen müßt.

„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,

Un't „ja,“ dat kamm so swor herut,

So mäufam ut de Bost tau Höcht:

„Ja! un ik sülvst, ik heww't em seggt.“ —

Un en Gemurr flüggt her un hen:

„„Hei hett dat müßt — ja, denn — ja, denn! —

Dat Geld trecht an — dat Geld höllt wiß —

Schad, dat't so'n smucken Jungen is!““ . . .

Un wo noch eben Freuen was,

Dor ward so männig Antlig blaß;

Un't was, as wenn sin besten Frün'n

Man blot up sin Verdarben sün'n,

As wenn de, de em helpen wullen,

Em deip in't Unglück störten sullen;

Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,

Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.

Jehann süht schuddernd in sin Gramw,

As hadd de Leiw em sülvst verraden.

Sin junges Lewen bömt sik hoch

Un wild in En'n:

So kann't nich en'n!

Un as de Judenfru ward rinne dragen,

Spanne Rüte.

20

Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:
 Sei möt mi ken'n!
 De kän't Zi fragen! —
 Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
 Sei tickt so stir,
 Wo sei woll wir,
 Un factt dunn swack up't Lager t'rügg.
 Hei bückt sik dal: „Ic bän't, ik bän't!“
 Sei grampelt mit de welke Hand
 An'n Hals' herüm un söcht den Band:
 „„Min Ifaat, min armes Kind!““
 Vergewß! vergewß! Kein Wurt, kein Wurt!
 De Schatten tein nich von ehr furt,
 Un ümmer düstret, ümmer höger
 Tein sik sin Schatten swart tausamen.
 Un ümmer greller, ümmer neger
 Süh't hei den Blitz heranner kamen.
 Sin Hart, dat bewt, sin Hart dat bedt,
 Kein Herrgott is, de tau em redt.
 Wild, wirt un hastig fleigen sin Gedanken
 Taurügg, den korten Weg entlancken:
 „Min junges Lewen!
 Mihr will mi nich min Herrgott gewen?

Min leiwe Dirn,
 Min Lewen, Leiven, All verluren!" —
 Dunn is't, as wenn ut wide Firn,
 Em eine Stimme rep in de Uhren:
 „„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!““
 Un't Hart sleit wedder in em lewig,
 De olle Maud, de rögt sik strewig;
 Ja, hei will hollen, wat hei kann!
 „Holl wiß!“ röppt hei ut drange Bost,
 „Holl wiß! un wenn't din Lewen kost.“
 Un lett em Allens of 'in Stich,
 De olle Maud sikht doch taurügg,
 Künnt Leiw un Fründschaft em nich reddden,
 Verlet em Minschenmacht hinedden,
 Unf' Herrgott, de verlett em nich!
 Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,
 Mit de hei kann en Unglück wen'n,
 Passt Fründschaft nich in sinen Plan,
 Dücht Minschenleiw em nich wat nütt,
 Denn ward dat mit de Bosheit gahn,
 De äwer't Mal henäwer schütt. — —
 De olle Smädgesell ward bröcht,
 Den hellen Troß up sin Gesicht,

Un wat em of de Richter fröggt,
 Hei lüggt! Hei lüggt! —
 Den halwen Ring hadd Snut em gewen
 Des Dags vörher, as't was geschein:
 Taufällig hadd hei grad em eben
 Ut't Judenhus rut kamen sein.
 Hei hadd em beden, em den uptauhegen,
 Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
 Dat sin Kammraden dat nich segen:
 Hei würd süs gor tau efflich brüdt,
 Dat von de Dllsch hei em hadd namen. —
 Dat hadd hei dahn, doch as hei't hürt,
 Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,
 Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.
 Hei hadd dat in de Irst nich glöwt;
 Doch as de ganze Stadt dat säd,
 Dat Snut de Mürder wesen ded,
 Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;
 Dat Ding hadd in de Hand em brennt,
 Un ahn Besinnung wir hei rönnt
 Un hadd den Ring an't Finster smeten.
 Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,
 Hei hadd dat glif anzeigen sullt,

Un dorför hadd hei jo of seten;
 Doch wull'n de Herren man bedenken,
 Dat Snut en Landsmann wesen ded,
 En Fründ, de Brauder tau em säb,
 Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
 Un wen't sik tau Jehannen üm: „Jehann,
 Kik mi up dit, min Wurt, mal an!
 Gestah dat ihrlich, Jehann Snut!
 De Woohrheit, de kümmt doch herut;
 Un heft Du't ihrlich ingestahn,
 Denn ward of Gnab för Recht ergahn.“ —
 Un't munkelt dörch de Minschenflaut:
 „„De Oll is gaud — en ihrlich Bland! —
 Wull nich verraden den Kammeraden —
 Bröcht leiwerst sütkosten sik in Schaden.““ —
 Un nah Jehannen wen'n sik de Gesichter,
 Un Feder smitt up em den Stein,
 Un Haß un Affschu grullen dörch de Reih'n,
 Blot kolt un ifig stahn de Richter.
 Mit einmal hewt sik still de ein
 Un ward den ollen Smädgefellen
 Bör en verdecktes Lager stellen. —
 En Laken föllt. — „Kennst Du de Fru?“

Hei klozt sei an, hei prallt taurügg —
 En Ogenblick, en korten Nu —
 „Ne, ne! De Fru, de kenn ik nich!“
 Hei preßt de Nägel in de Här'n,
 Hei gnurrscht tausamen mit de Zähnen:
 „Ik bün hir frömb, wo süll ik f' ken'n?
 Wo süll ik de woll kennen känen?“ —
 „„Hest Du f' nich vör Din Harburg sein,
 As f' vör Di lag up harten Stein?
 Segst Du f' nich in Din Baderland,
 As f' vör Di folgt de swacke Hand?““ —
 Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;
 De Sal, de dreit sik üm em her,
 De kolle Sweit flütt dal de Backen,
 'Ne wille Angst, de ward em packen:
 „Nu Satan, Satan, stah mi bi!
 Kein Lügen sünd hir gegen mi!“ —
 Noch ein mal ritt em Satan rut
 Un gütt em Mark in sine Knaken,
 Noch ein mal ward hei fast em maaken:
 „Bi Gott, ik kenn f' nich!“ röppt hei lud
 Un böhrt de Mürderhand tau Höcht
 Un swört tau Gott un flucht un seggt:

„Un heww ik f' sehn in minen Lewen,
 Mag Gott en Wunnerteiken gewen!
 Ik swör't bi Gott un Gotteswurd!“
 Un fickt dorbi frech um sik rüm.
 Dunn röppt 'ne frömde harte Stimm:
 „„De wille Murd! De wille Murd!
 Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ —
 Den Faut vörut, as müßt hei furt,
 Wid von sik recht de starren Hän'n,
 As müßt hei Geister von sik möten,
 Dat Dg verglast, dat Hor in En'n,
 Den bleiken Mund tausamen beten,
 NICH frech mihr, gruglich antausein,
 So stunn hei as en Bild von Stein.
 De Blik hadd drapen!
 De ollen Gräwer stunnen apen,
 Un Anafenhän'n de winkten raf
 Em in sin eigen schurig Graww.
 De Stimm, de drähnt em dörch de Uhren,
 Un Satan hadd sin Spill verluren;
 De Kraft was hen, hei sacht tau Ird:
 „De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“
 So zischt dat dörch de slaten Zähnen.

„Dat is de Stimm, ik heww sei hört!“
 So ward dat äw're Lippen stähnen.
 „Lat los! Lat los! Un mak en Gn'n!
 Ik bed't! Ik bed't! Ik will beken'n!
 Ik will beken'n, wat ik verbraken:
 'Ne anner Daht noch heww ik dahn,
 Den Juden heww ik ok dod slahn!“
 Ut'n Bagel hadd unſ' Herrgott spraken.

26.

Kriſchäning sitt up't Finſterbrett
 Un ſnackt mit ſinen Herrn Papa.
 „Ja,“ ſeggt hei iwrig, „Badding, ja!
 Wenn't ſüs All ſinen Schick man hett,
 Denn tred wi furt, wi dynſen ¹⁾ morgen,
 Un all unſ' Nob un all unſ' Sorgen,
 De heww'n en Gn'n. Lütt Fiken ſäd:“ —
 Mit einmal höllt hei an un ſwigg,

1) dynſen = umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienſtboten am Dionyſus-Tage (Dyñſ-Tage); daher das Verbum dynſen.

Em is't, as wenn wer kamen ded;
 Hei horckt — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
 Herunner von dat Finsterbrett
 Un set't sik lising unner't Bedd.
 De Dör geit up, de Bäder sliect herin,
 Hei halt en Slätel ut de Tasch,
 Hei büect sik dal un lif' un swinn
 Slütt hei de Lad up, smitt wat rin,
 Dat blinkt un klimpert; wedder rasch
 Slütt hei de Lad un brummelt mang de Lähn:
 „Du willst abslut jo trecken — schön! —
 Du fallst of trecken; blot de Weg'
 Will ik Di wisen. Dicht hir in de Neg',
 Up't Rathhus is en stilles Flag,
 Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
 Ganz in de Still mit Di benemen,
 Worüm Du Di nich wullst bequemen.“ —
 Hei geit; un as hei ut de Dör,
 Krüppt Krischan unner't Bedd hervor:
 „Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
 Wat hett hei in de Lad rin smeten?“ —
 De Oll hett in Gedanken seten,
 Doch endlich seggt hei: „„Still, Krischan!

Ich muß mal erst mit Muttern reden,
 Was sie sich bei der Sache denkt;
 Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,
 Dem Satan Silber-Löffel schenkt.'" —

De oll Burmeister sitt an sinen Disch;
 En grot Packet mit Akten is em frisch
 Von Kölln an'n Rhein hüt morgen kamen,
 Un mit dat grot Packet tausamen
 Is noch en lütt Packeting packt;
 Dat nimmt taurst hei in de Hand,
 Un as hei dorvon löst den Band,
 Un as hei dat Pappir uplact,
 Dunn liggt en halwen Ring dorin.
 „Wat dauwend,“ seggt hei, „kann-dat sin?“ —
 Hei nimmt dat Aktenbund, hei lest un lest,
 Hei treckt sin Ogenbran tausamen:
 „Herrgott, wat hir verbraken west,
 Möt wid von hir herute kamen!“
 Un wider lest hei, ängstlich wider:
 „Un nu tau Dag' nah so vel Johr!
 'Ne Murbdaht hir, 'ne Murbdaht dor!
 Un ut uns' Stadt twei so'ne Mürder!“

Hei leest dat Aktenbund tau En'n
 Un leggt den Kopp in sine Hân'n
 Un sinnt un sinnt: „Wo is dat möglich!
 Un so en Mann, mit den ik dâglich,
 Wenn of nich girn, tau daun heww hatt,
 De rikste Börger in de Stadt
 Seit frech herüm mit so'ne Schuld?“ —
 Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeister,
 Un rinne tritt de Bäckermeister.
 De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,
 As wenn em hadd 'ne Adder staken,
 As hadd hei sülwsten wat verbraken;
 Hei deekt up't Aktenbund de Hân'n
 Un steckt den Ring so hastig furt,
 As hadd hei sülwst begahn den Murd.
 „Wat will'n Sei?“ röppt hei em entgegen. —
 „„Herr,““ seggt de Bäcker, „„dit's 'ne Sat,
 Ik hadd f' ut Gaudheit girn verswegen,
 Doch up de Rezt kümmt f' doch tau Sprak.
 Sein S', Herr, min Mäten will hüt trocken,
 Un as ik dat Geschirr nahsei',
 Dunn fehlen mi tau minen Schrecken
 Von mine sülwern Lepel twei.

De Dirn, de hett sei — anners Keiner! —
 Nu wull 't Sei bidben üm en Deiner,
 Dat de mal eins ganz in de Still
 In ehren Kuffert nahsein füll.“ —
 De oll Herr hett sik fat't: „Dat sall geschehn,
 Doch will ik sülwst de Lad nahsein,
 Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,
 Dunn steit lütt Fiken un oll Smidt
 In grot Verlegenheit tausamen.
 „Wat sall dit sin? — Wat heit dit All? —
 Worüm sei woll nich treden sall? —
 Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —
 Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;
 Sei kickt den Vader ängstlich an.
 Dunn kümmt de oll Burmeister ran:
 „„Min Döchtig, slut Din Lad mal apen!““ —
 „„Min Lad? Min Lad? Wat is? Wat is?“
 Un höllt sik an den Vader wiß
 Un steit, as hadd de Blik sei drapen. —
 „„Wat?““ fohrt oll Vader Smidt tau Höcht.
 „„Wer hett tau so en Stück en Recht?“

Wer seggt hir wat up mine Dirn?
 Wer will mi hir min Kind schandir'n?" —
 Mich länger kann de Bäcker hollen
 Den Gift, de in em gährt un kafft,
 Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:
 „Man upgemaakt! Man upgemaakt!
 Man mit min sülwern Lepel rut!" —
 „„Wat Lepel?"“ röppt de Oll in Wuth,
 Em äwerlöppt dat kolt un heit. —
 „„Se so! — Se so! — Ik weit Bescheid! —
 Dirn! rut den Glätel!"“ röppt hei basch
 Un ritt den Glätel ut ehr Tasch:
 „„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!"“
 Un trett mit Fik an't Finster ran
 Un wen't fik af un kickt nah buten. —

Bör't Finster sitt uns' Jochen Spaz,
 Kickt niglich dörch de Finsterruten
 Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —
 Nu torr den einen Flicken von den Rock
 En beten in de Stuw, min Kind,
 Un wenn sei den wohr worden sünd,
 Denn tref den tweiten ut dat Rock." — —

De Lad is up. — Unkännig Hän'n,
 De sünd dorbi un dreihn un wen'n
 Dat beten Armauth üm un dümm
 Un fliegen in de Lad herüm. —
 De oll Burmeister kickt den Bäcker an,
 Bohrschugt sin Dg' un sin Gesicht
 Un süht, dat drup en Freuen liggt,
 Wat knapp hei unnerdrücken kann,
 Un dorbi kickt hei blot nah ein bestimmtes Flag. —
 Noch heww'n sei nicks Verdächtigs funnen,
 Doch dor, wohen de Bäcker kickt, bet unnen,
 Dor kam'n de Lepel an den Dag.
 „„Dor sünd s'!““ seggt Ein, un Allens swiggt. —
 Oll Smidt, de kickt sik hastig üm,
 Den blassen Dod in sin Gesicht:
 „Dor sünd s'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
 Sin Dgen fleigen hen un her,
 Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:
 „Un Du? Un Du heft mi dat dahn?
 Hest dat von Dine Öllern lihrt?“ —
 Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,
 Dat sleit de Arm em üm de Knei,
 Dat win'nt sik in sin Ach un Wei:

„„Ne, Bader, ne! It heww't nich dahn!““
 Un ritt sin welke Hand heran
 An't krauke Hart un kickt em an:
 „„It kann vör Di un Gott bestahn!““
 Un süht sin stummes, bleif Gesicht,
 Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
 Wild up den oll'n Burmeister los:
 „„Herr, Herr, min Bader! Seggen S' blos
 En einzig Wurt tau minen Vadern!““
 Ehr Og', dat starrt, un swack un swächer
 Flütt ehr dat Bland dörrch ehre Adern,
 Dunn dreit s' sik üm un süht den Bäcker;
 „„Dei! Dei!““ Un prallt von em taurügg,
 „„Furt! furt von em! Man desen nich!““ —
 De oll Burmeister tritt heran
 Un tröst't oll Smidten wat hei kann,
 Un redt em an mit christlich Würd'
 Un böhrt dat Mäten von de Ird
 Un fött den Oken sine Hand
 Un ward em sacht tau Höchten tein:
 „„Hei is as ihrlich mi bekannt,
 Un mit Sin Kind ward sik dat reih'n.““
 De Oll, de richt't sik von dat Bedd,

Dat arme Worm von Mäten hett
 Den Arm em üm den Nacken slahn:
 „„Ne,““ seggt hei still, „„dat künn s' nich daun!““
 Sei ward an sinen Harten raun,
 Un up em föllt ehr heite Thran;
 „„Ne,““ seggt hei fast, „„sei het't nich dahn!““ —

Wil deß de Vader un sijn Kind
 In still Vertrugen wedder sünd,
 Hett de Herr Rathsherr in de Rad rüm wäult,
 Un'n Hümpel Flicken rute fäult —
 De Herr Senator was en Snider. —
 „Herr,“ seggt hei, „sein wi doch mal wider!
 Sein S' hir mal desen Hümpel Flicken,
 Von'n Mannsrock sünd s' — ik sei dat an den Kragen —
 Dat Dauf is gaud un is noch wenig dragen,
 Un doch de Rock in dusend Stücken,
 As hadden Mä'f' intwei em gnagt,
 Un ganz vull Schimmel un vull Stock!
 Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —
 Lütt Fik ward fragt. —
 Hir in ehr Kamer hadden s' legen.
 Woneben denn? — Je, allentwegen;

Doch habb sei s' meistetid dor unnen,
 Bi'n Aben hen un achter'n Aben funnen. —
 De oll Burmeister fickt sei an
 Un schüdd't den Kopp: „Min Kind, dat kann
 Ik nich recht glöwen. — Möst de Wohrheit seggen! —
 Wer süll hir hen de Flicken leggen?“ —
 Wildeß hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,
 So gaud dat geit tausamen leggt
 Un as hei dormit is tau Schick,
 Wist hei en Kragen vör un seggt:
 „„Herr, sein Sei blot mal desen Kragen!
 De Kragen is nah olle Mod',
 As hei vör twintig Johr würd dragen,
 Up Stur'ns is hei nich halw so grot.““ —
 De oll Burmeister steit in Sinnen:
 En brunen Rock? — Bör twintig Johr? —
 De süll sik hüt irst wedder finnen? —
 Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —
 Hei fickt den Bäcker an; de steit,
 As wenn em vör sin firen Dgen
 De swarten Schatten ruppe togen,
 As wenn't üm em sik rögen deit. —
 Unheimlich is't. -- Kein Wurd, kein Lud,
 S an ne Mütte.

Bet de oll Herr trett ranne an de Lad:
 „Kramt Allens ut de Lad mal rut!“
 Un as sei dormit sünd parat,
 Dunn bückt de Deiner sik hendal
 Un halt noch wat: „„Herr, sein Sei mal
 Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.““
 De oll Burmeister nimmt dat Ding:
 Herr Gott, wo 's't möglich! — Wo kann dat geschein?
 Sei hett dat Stück jo eben sein,
 Dat liggt jo noch bi sine Akten!
 Wat heit dit All? Geschein hir Wunner?
 Sei stunn verduzt; de Hän'n de sackten
 Em rathlos an den Riv herunner,
 Dunn schüt't em dägern dörch den Sinn:
 De anner Hälft möt dit hir sin! —
 Sei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —
 De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
 Sin olle Fatung fihrt taurügg,
 Em is't jo nich vör Dgen kamen:
 „„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
 Dat hett sei woll woanners namen.““ —
 De oll Burmeister wen'nt sik an dat Mäten:
 „Wo kümmt dit in Din Lad herin?“ —

Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich sin!
 Un hett dunn stumm in Thranen seten.
 Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
 Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
 Un as sei nu so rathlos stahn
 Röppt Spaß von buten: „Dau, Krischan!
 Nu mak Din Stück! Nu 's't Eid! Nu 's't Eid!“ —
 Krischäning krüppt herut un tüht
 En Flicken nah den Aben hen,
 Un de Herr Rathsherr, de dit süht,
 Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!
 Sein S' blot den brunen Flicken dor!
 De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,
 Ik läd sei all hir up den Disch;
 Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;
 Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,
 En lütten Bagel spelt dormit.“
 Un as hei sik dornah ward bücken,
 Ward Krischan hei gewohr, de achter'n Aben sitt
 Un ut dat Mus'lock treckt en nigen Flicken.
 „Herr,“ röppt hei, „Herr, hir is noch ein,
 Ik heww dat eben düttlich sein,
 De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut.“



Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!
 Hei möt sik an de Wand anlehnen;
 Em früst, hei klappert mit de Zähnen,
 Un doch steit em in groten Druppen
 De blanke Sweit in't Angesicht.
 Em fallen von dat Dg de Schuppen,
 Hei süht sin Daht in frischen Licht.
 De oll Burmeister fött em an
 Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
 Wat geit hir vör? Wat deit Sei fehlen?
 Wat liggt hir unner ehre Delen?“
 Hei kickt so schu üm sik herüm,
 Hei murmelt wat: em würd so slimm,
 Un will herute ut de Dör.
 „Holst!“ röppt de Dll, „rut kümmt hir Keiner!“
 Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
 „Mal Zimmerlud un Dischers her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
 „De Delen hir mal upgereten!
 Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
 Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,
 „„So vel as ik taxiren kann,

So sünd f' all mal eins upmakt west.“ —
 „Man wider tau! — Wat liggt dor un'n?“
 Un — süh! — 'ne bunte, siden West
 Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
 Irnst wenn't de olle Herr sik af
 Un geit nah Smidten ran un gaww
 Em tru de Hand: „Min leuwe Smidt,
 Gah hei nah Hus! Dat reih't sik All.
 Hüt kann Sin Dochter noch nich mit,
 Doch as ik hoff', folgt sei Em ball. —
 Un Du, min Kind, Du bruckst Di nich tau grämen,
 Ik weit gewiß, Din Hand is rein,
 Ik sülvst will Di in Obacht nemen,
 Du sallst bi mi in Deinsten tein.“
 Un wenn't sik von dat Wäten furt
 Den Bäcker tau, de häwernd swiggt,
 Un seggt mit düstern Angesicht:
 „Un Sei verhaft ik wegen Murb!“ — —

27.

„Wohen? Wohen?“ — „„Kumm mit! Kumm mit!
 Dit ward mal 'ne Häg', 'ne Lust ward dit!

Wat sittst Du hir, wat lurst Du hir?
 Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.“ —
 „Ne, ne! Ik gah nich in de Stadt;
 'Ne trurige, knägliche Lust is dat:
 An'n irsten Mai, wenn Allens grün,
 Mag de Kukul in steinerne Muren tein! —
 „„Du narfsche Kiwitt, Du dumme Gast!
 Sei wahuen jo wedder in ehren Knast,
 In ehre Wid, dicht an den Dik,
 Wo Hanner drömte von sin lütt Fik.““
 „Na, denn man tau! — Hei Nachtigal! —
 Hei Draufel! — Un ji Annern all!
 Heran! Heran mit alle Mann!
 Wer danzen un wer singen kann,
 De fall up gräune Maien
 An uns're Köst sik freuen!“ —
 Un all de lütten flinken Gäst,
 De trecken nah dat Sparlings-Nest,
 Un Kindelbirswadding steit stolz vör de Dör,
 Hett reine Badermürder vör;
 Sin brune Snipel sitt so glatt,
 As hadd de Bull em lickt,
 Un orndlich vörnehm lett em dat,

Wenn mit den Kopp hei nicht:
 „„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indesß
 Wird heut mir die Einrichtung schwer!
 Wo nehm' ich woll all die Gevattern her?
 Denn ditmal sünd't wedder mal söß.““ —
 Un Allens lacht, un Allens singt,
 Un Allens danzt, un Allens springt;
 De oll Herr sülwst, de Alderbor,
 Steit hüt nich up den einen Bein,
 Vergett sin Würd hüt ganz un gor
 Un stellt sik lustig in de Reih'n
 Un danzt henup un danzt henäwer,
 En Schottischen dörch den grännen Klewer.
 Unß Herrgott kickt ut't Finster rut
 Un lacht un seggt: „Nu sik doch mal!
 Hüt süht't up Irden lustig ut,
 De Philosophen tanzen all;
 Un is't of man up knickrig Bein,
 Is't doch plesirlich antausein.“
 Un as sei All ut Pust un Athen,
 Ward Jochen eine Red' loslaten,
 Sei pust sik up un seggt: „Geliebten Gäste,
 Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbir?

Nein, dieses nicht! — Heut seid Ihr hier
 Auf einem Volks- und Jubelfeste.
 Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
 Wir ha'n die Weiden durchgebrungen
 Durch alle Fährlichkeit un' Noth!
 Doch Einer ist in unsrer Mitten" —
 Hir höll hei an, hir würd hei roth —
 „Der hat am meisten für das Paar gelitten,
 Am meisten hat er sich geplagt —“
 Un Allens kickt sik üm un fragt:
 „„De Aberbor? de Nachtigal?““ —
 Un Sochen sleit de Dgen dal .
 Un grifflacht vör sik hen bescheiden:
 „Ja, Icimen Frün'n, ik was't, ik was't!
 Ik drog de allerswönkste Last,
 Un ik verfrig denn of de Weiden.“ —
 Unf' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!
 Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
 De Minschen maken't noch vel slimmer:
 Wenn so en Narr taufällig Gaudes deit,
 Denn prahlt hei drist, denn glöwt hei ümmer,
 Dat hei dat ut sik sülwen hett,
 Un hadd 't em mit de Näs' upstött.“ —

As Spaz dat Wurt nu wedder nimmt,
 Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“ —
 Un Fiken kümmt den Weg hendal
 Un trett herute ut den Holt,
 Un up ehr föllt en Sünneustrahl
 Un lücht üm ehr as luter Gold.
 Ehr brunes Dg, dat kickt so wacht,
 Un doch so sinnig un bedacht,
 Ehr weike Back is rod un frisch,
 As dunn, as sei spelte up gräune Wisch,
 Un, rank un slank de vullen Glider,
 Geit sei mit frohen Harten wider.
 Un as sei kümmt an unse Wid,
 Set't sei sik in den Schatten dal
 Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
 Berwun'n is all de Angst un Qual,
 Böraüergahn dat Ach un Wei! —
 Sei folgt de Hän'n up ehre Knei
 Un kickt in't schöne Land herin. —
 Ach, wenn doch Ein ehr seggen kün,
 Wat All dat, wat s' in düstern Stun'n
 In stillen Harten heimlich spun'n,
 Mal kem so herrlich an de Sün,

As dese klore Frühjohrsdag,
 De golden vör ehr Dgen lag!
 So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,
 Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
 Un üm ehr rümmer is't en Kling'n,
 En Jubeln is't von Bagellider;
 Un ut den Holt, dor klingt 'ne Fläut,
 De Draufel is't, sei singt so säut:
 „Hir geit 'e hen, hir kümmt 'e an!
 Hei güng as Burs, hei kümmt as Mann,
 Hei höll in Leiw tru tau di ut,
 Nu is hei din, du leiwe Brut.“
 Un ut den Holt kümmt stramm un strack
 En Mann herut mit brune Bock,
 De kickt sik üm so klor un wiß;
 Un as hei't Dg' herümmer sleit,
 Dunn seggt hei: „'T is noch so as füs.“
 Un as hei 'n Beten wider geit,
 Dunn seggt hei irnst: „Hir is dat Flag,
 Hir heww ik swuren an jennen Dag.
 Höll ik min Wurt?“
 Deip in Gedanken geit hei furt.
 So kümmt hei an de olle Wid,

Un as hei dor tau Höchten süht,
 Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
 De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,
 Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Rnei,
 Wid kickt sei in't gräune Land herin;
 Dunn ward't em in'n Harten so woll un so wei:
 Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
 „Lütt Fiken, lütt Pudel! Ik bün't, ik bün't!“
 Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —
 En Ogenblick — un weiß un warm
 Ligg't sei in sinen starken Arm,
 Un weiß un warm fött hei sei rund
 Un küßt sei up den roten Mund,
 Un weiß un warm singt Nachtigal
 Dat Brutled räwer von den Dik;
 Uns' Herrgott kickt von baben dal:
 „„Kumm Hanner rup, kumm rup lütt Fik!
 Un is de Ird of noch so gräun,
 Un schint de Sünne of noch so klar,
 För so'ne Lust, för so en Freu'n,
 Is't düster doch! Kamt in den Hemen,
 Ik will jug sülvst de Hochtideu gewen.““

Un as Jehannēdag kamen was,
 Dunn würd up Irden de Hochtīd hollen;
 Hell klängen Bigelin un Baß,
 Un Klarenett is rinne follen.
 Bör Enuten Hus' geit' t lustig her,
 De Gören drängen sik an de Dör;
 Dll Smidtsch ehr Nägen alltaufamen,
 De springen herümmer mit Jöching Frahmen
 Un Schulten-Guften. „Kitt!“ röppt lütt Kuten,
 „Kitt, Gören, kitt! hüt heww wi Stuten!“
 Un höllt en Stuten hoch in En'n
 Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
 Un Hinning röppt: „„Nu kamen s' rut!
 Hurah! Unf' Pudel is hüt Brut!““ —
 Un as de Tog tau Kirchen geit,
 Dunn spelen Klarenett un Fläut,
 Un Allens drängt sik mit herin,
 Un still un stiller ward dat sin.
 Lütt Fiken steit wedder an den Altor;
 De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
 Vigg golden up ehren Ihren-Kranz
 Un schint in dat Hart, mit den seligsten Glanz;
 Un vör ehr steit so irnst un wiß,

Wat nu ehr Ein un Allens is,
 Un drückt de Hand ehr tru un fast:
 Ik drag' för Di de Lewenslast.
 Un de Herr Paster sprekt den Segen,
 Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
 Un weint in ehren Blaumenstruß,
 Un Smidtsch möt of ehr Dgen drögen;
 Un Vader Smidt un Meister Snut,
 De sein so wiß un isern ut,
 Un Meister Snut seggt: „Vadder Smidt,
 Kumm mit! Ik gah in mine Smäd,
 Ik weit nich, wat hüt in mi sitt;
 Is dat den Preister sine Red,
 Is dat dat Glück von uns're Kinner;
 Kumm mit mi in de Smäd herinner!“ —
 Un as de schöne Tru is ut,
 Un as dat Por kümmt rut nah buten,
 Dunn kümmt de Köster ran: „Herr Snut,
 Un Sie auch, werthste Madame Snuten,
 Gott segne Ihnen alle Zeit!
 Ich hab' mir heilschen heut gefreu't,
 Daß Sie taulekt sich doch gekriggt.“
 Unickt sik üm nah Schulden = Gusten;

„Das merke Dir, Du Böfewicht!
 Worum friggst Hanne sik un Fiken?
 Dorum, weil sie Ihr ümmer wußten.
 Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glifen!“
 Un wenn't sik argerlich von em: „Doch Du,
 Du friggst meindag' kein orndlich Fru!“ —
 As nu de Röst in vullen Gang'n,
 Sitt Jochen up den Schofstein baben:
 „„Frau,““ seggt hei, „„mich soll doch verlang'n,
 Ob Alle uns vergessen haben.
 Es riecht hier ganz famos' nach Kuchen.
 Sie könnten uns für unsre Müh'
 Ein bischen zu belohnen suchen.
 Wir haben's wohl verdient um sie.“
 Doch Lott, de seggt: „„Wat hir, wat dor!
 Jehann un Fiken sünd en Por;
 Un wat wi wullen is geschein,
 Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
 Nu Dling, ran! Drag' Halm un Fedder!
 Wi bugen en niges Nest uns wedder.
 Hir will'n wi wahren, un fallst mal sein,
 Hir ward uns Keiner dat Nest utdrei'n;
 In desen Huf' litt Keiner Nod,

Hir fin'nt en Feder sin däglich Brod;
 Un föllt de Winter hart uns sivr,
 Denn heww'n wi jo Krischäning hir;
 Hir will'n wi lewen in Fred un Rauh.
 Nu, Sochen! nu drag' flitig tau.“ —
 Un as de Köst tau En'n is gahn,
 Steit still an den Hewen de vulle Man
 Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
 Dunn singt in den Goren de Nachtigal;
 Sei singt von de Zwei = Weiden,
 Von nümmer, nümmer Scheiden,
 Von Leiw un Tru un Seligkeit,
 Von't Glück an'n eig'nen Hird:
 Wat Feder ahnt, un Keiner weit,
 Dorvon giwvt Nachtigal Bescheid;
 En schönes Singen wir't! —
 Un as de Treckeltid is dor,
 Un as dat Kuru tau Fack,
 Dunn stellt sik uns' Fründ Aberbor
 Bi Snuten up dat Dack.
 Wat will de knickerbeinig Gast?
 Wat stellt hei sik dorhen?
 Worüm up Snuten sine Fast?

Seggt mal, wat will hei denn?
 Hei stellt sik up den einen Bein,
 Rickt in den Schostein raf,
 Up de Ort kann hei beter sein,
 Ob't dor wat Niges gaww.
 Un as hei sein, wat dor passirt,
 Dunn seggt hei: „So is dit!
 Abdjüs! Wenn't Frühjohr wedder lihrt,
 Denn bring' ik Jug wat mit.
 Passt up! Dat fall vör Allen
 Großmutter Snutsch gefallen.“



Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke,

8 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Band I. II.: Läschen un Rimels. 2 Thle.

Band III.: Reif nah Bellingen.

Band IV.: Olle Kamellen, 1. Thl.: Ut dei Franzosentid.

Band V.: Olle Kamellen, 2. Thl.: Ut mine Festungsid.

Band VI.: Schurr Murr.

Band VII.: Hanne Nüte.

Band VIII.: Olle Kamellen, 3. Thl.: Ut mine Stromtid.

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Porträt,
 gezeichnet von Schlöpke, in Kupfer gestochen von A. Weger.

Auf chinesis. Papier $\frac{1}{2}$ Thlr. — auf weißem Papier $\frac{1}{3}$ Thlr.

(Band IX.: Olle Kamellen, 4. Thl., erscheint 1863).



